

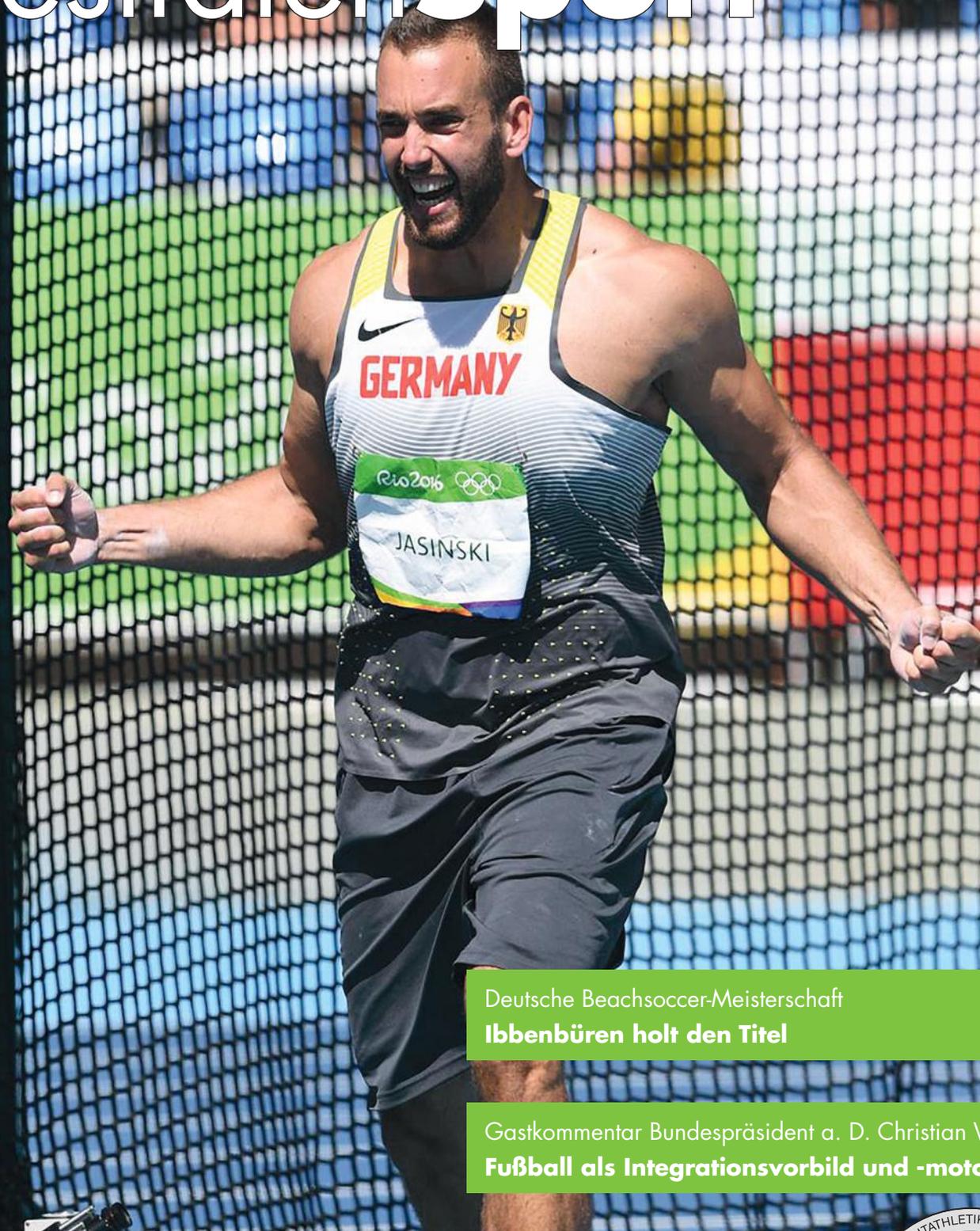
Das Journal des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen

# 4

August 2016

Preis € 2,50

# WestfalenSport



Deutsche Beachsoccer-Meisterschaft  
**Ibbenbüren holt den Titel**

Gastkommentar Bundespräsident a. D. Christian Wulff  
**Fußball als Integrationsvorbild und -motor**

Olympia- und EM-Sommer

## Bronze-Coup in Rio und Amsterdam



  
adidas



F I R S T

N E V E R

F O L L O W S

SPEED  
OF LIGHT  
PACK

## Liebe Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter,

alle schauten auf den „kleinen“ Harting, als dieser mit dem letzten Diskuswurf die Goldmedaille in Rio ergatterte. Was danach folgte, ist schon jetzt legendär. Weniger überfordert mit der „Ausnahmesituation“ – so Harting später – war sein Teamkollege Daniel Jasinski, dessen Erfolg fast unterging angesichts der Eskapaden des Erstplatzierten. Der Wattenscheider feierte ebenfalls sein Olympiadebut, warf seine Scheibe auf die Bronzeweite von 67,05 Metern und nahm freudestrahlend – aber westfälisch gelassen – die Medaille entgegen. Aus dem Nichts zu Bronze: Grund genug, ihn visuell auf die Titelseite des aktuellen WestfalenSports zu heben. Ein exklusives Interview mit ihm finden Sie auf der Seite 6 dieser Ausgabe.

Titelehren und Medaillen: Der Sommer hatte es in sich ... Sogar ein ehemaliges Mitglied des FLWV-Mädchenfußball-Internates war in Rio dabei: Lina Magull als Ersatzkraft für die Frauennationalmannschaft, die mit Gold heimkehrte. Gold gab es auch für Keshia Kwadwo, die über 100 Meter bei der U18-Europameisterschaft allen davonlief; Bronze war die dominante Farbe bei den Leichtathletik-Europameisterschaften in Amsterdam. Tatjana Pinto, Gina Lückenkemper und Julian Reus kehrten mit Edelmetall heim.

Fußball wurde natürlich auch gespielt. Nicht nur im DFB-Pokal, wo die SF Lotte Werder Bremen sensationell rauswarfen, auch am Strand von Warnemünde: Deutscher Beachsoccer-Meister ist – der Ibbenbürener BSC! Gratulation auch an die Ballartisten im Sand, die die Meisterschaft absolut verdient nach Westfalen geholt haben.

### Christian Wulff: Nationalmannschaft gelungenes Integrationsbeispiel

Ein Thema beschäftigt uns seit geraumer Zeit sportartübergreifend – die Integration. Diese steht thematisch im Mittelpunkt des wirklich lesenswerten Gastkommentares von Christian Wulff, Bundespräsident a. D.

Die Fußball-Nationalmannschaft sieht er als Spiegel unserer Gesellschaft und insbesondere als ein gelungenes Beispiel für Integration. Sein Wunsch: Dass die gesamte Gesellschaft den langwierigen Integrationsprozess genauso erfolgreich abschließen möge wie Jogis Jungs.

Teil des Erfolgs und des Prozesses sind SIE, die Ehrenamtlichen. So klar formuliert es der Bundespräsident a. D. Sie füllen mit Ihrer Arbeit als Trainer, Jugendleiter oder Schiedsrichter den Integrationsprozess mit Leben.

Seinen Worten und auch seinem Dank kann ich mich nur anschließen ...

Herzlichst Ihr

*Gundolf Walaschewski*

Gundolf Walaschewski  
Präsident





- 3 Editorial
- 4 Inhalt

### Sommer der Leichtathletik

- 6 Jasinski: „Wie im Traum“
- 7 Auf der Suche nach dem olympischen Geist
- 8 Sechs Westfalen in Rio
- 10 Drei aus Sieben – erfolgreiche EM
- 11 Reus jagt magische Marke
- 12 Westermann: „Führen gute Ehe mit Fußballern“
- 14 Vorzeigeprojekt NRW-LaufAkademie
- 16 Keshia Kwadwo stürmt zum Titel
- 17 Hatrnick über 1.500 Meter

### Gastkommentar

- 18 Bundespräsident a. D. Christian Wulff  
Die Weltmeistermannschaft als Spiegel unserer Gesellschaft
- 20 70 Jahre FLW

### FLW

- 22 Vereinherrung für Club 100-Mitglieder
- 23 Neuer Internetauftritt des FLW

### Fußball-Auslese

- 24 SF Lotte: Sensationssieg gegen Werder Bremen
- 25 Die Watzkes in Erlinghausen
- 26 Ein Bastürk kommt selten allein
- 27 FC Bayern im SportCentrum
- 28 FLW Fairplay-Sieger des Jahres
- 29 Ibbenbüren Deutscher Beachsoccer-Meister



### Schiedsrichter

- 30 Steuer: Abtritt von der Bundesligabühne
- 31 Medienkompetenz: Video statt Folienpräsentation

### Fußball Junioren/Juniorinnen

- 32 U15 siegt souverän beim Länderpokal
- 34 Felix Schlüsselburg und Brian Wolff
- 35 Jugendturniere in sechs Ländern
- 36 Sieben Neue im Mädcheninternat

### Freizeit- und Breitensport

- 38 Adler Buldern gelingt Überraschung
- 39 Bielefeld siegt beim Krombacher Ü40 Westfalen Cup

### Leichtathletik

- 40 Aktuelles aus der Leichtathletik
- 42 Panorama
- 44 Vereinservice  
Der Verein bekommt Besuch vom Finanzamt (Teil 1)

### Aus den FLW-Kreisen

- 46 Özil-Klub will in die Bezirksliga
- 47 SG Balve/Garbeck – erster deutscher Ü40-Meister
- 48 Startschuss für Inklusionsprojekt
- 49 Westfalenporträt: Peter Knäbel
- 50 Vorschau/Impressum

# „ES IST IMMER NOCH WIE IM TRAUM“

## Diskuswerfer Daniel Jasinski holt Bronze bei Olympiadebut

Der 27-jährige Daniel Jasinski vom TV Wattenscheid 01 hat völlig überraschend bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro die Bronzemedaille geholt. Nach dem Wettkampf in Brasilien fand er Zeit zu einem Gespräch mit WestfalenSport-Autor Christof Kelzenberg.

**WestfalenSport:** Zunächst einmal herzlichen Glückwunsch zur Bronzemedaille in Rio de Janeiro. Wie fühlen Sie sich mit Medaille um den Hals?

**Daniel Jasinski:** Ich bin glücklich und zufrieden. Nach den Schwierigkeiten um die Nominierung im Vorfeld habe ich jetzt eine Medaille. Das ist Wahnsinn!

**WestfalenSport:** Sind Sie aus Ihrem Traum eigentlich schon wieder aufgewacht?

**Jasinski:** Ich weiß noch nicht ganz, ob ich es realisiert habe. Es ist immer noch wie im Traum. Die Tatsache, Dritter zu sein, ist einfach geil.

**WestfalenSport:** In Amsterdam haben Sie Rang acht belegt. Sie sagten: „Das Ding wollte einfach nicht fliegen.“ Mit welchen Erwartungen sind Sie dann nach Rio geflogen?

**Jasinski:** In Amsterdam war ich unzufrieden und wollte in Rio zeigen, dass ich es besser kann. In der Qualifikation war es dann wieder sehr knapp für mich. Mein Ziel war ganz klar, das Finale erreichen und dann unter die Top acht. Weil in diesem Jahr alle Weltklassewerfer so eng beisammen waren, wäre ein Platz unter den ersten acht okay gewesen.

**WestfalenSport:** Welche Rolle hat es gespielt, dass Ihr Vater Miroslav mit vor Ort war?

**Jasinski:** Wir sind seit Jahren ein eingespieltes Team und haben technische Aspekte erarbeitet. Es wäre



Daniel Jasinski holte mit dem letzten Wurf Bronze (Foto: Gladys Chai von der Laage)



Autor Christof Kelzenberg (r.) mit Daniel Jasinski nach der Siegerehrung (Foto: privat)

Olympiateilnahme oder sogar eine Medaille vorkam?

**Jasinski:** Klar, ich habe davon geträumt, seit ich Leistungssport betreibe. Olympia ist natürlich das Ziel. Aber zum ersten Mal dabei zu sein und direkt eine Medaille zu holen, ist unbeschreiblich.

**WestfalenSport:** Welche Rolle hat es gespielt, die Nationalhymne bei der Siegerehrung zu hören, da Christoph Harting ja Gold gewann?

**Jasinski:** Die Hymne ist etwas ganz Besonderes. Das war ein weiterer Traum, damit geehrt zu werden.

**WestfalenSport:** Möchten Sie etwas zum Verhalten von Olympiasieger Christoph Harting bei der Siegerehrung sagen, welches in den deutschen Medien für große Kritik sorgte?

**Jasinski:** Auf dem Podium habe ich das nicht mitbekommen, da ich voll konzentriert und wie im Tunnel war. Ich würde mich jedenfalls nicht so verhalten.

**WestfalenSport:** Sie sind Olympiadritter, welche Ziele hat ein Bronzemedailengewinner für die Zukunft?

**Jasinski:** Es geht als Leistungssportler immer weiter. Nächstes Jahr ist die Weltmeisterschaft in London. Das Wichtigste ist jedoch, gesund zu bleiben und sich zu verbessern. Das bedeutet trainieren und hart arbeiten.

**WestfalenSport:** Wem gilt Ihr besonderer Dank?

**Jasinski:** Meiner Familie und Freunden, der Bundeswehr, meinen Sponsoren und meinem Verein und insbesondere meinen Ärzten, die sich in den letzten Jahren intensiv um mich gekümmert haben.

sehr schade gewesen, ohne ihn in Rio zu sein. Daher bin ich darüber sehr glücklich.

**WestfalenSport:** Können Sie das Gefühl beschreiben, Bronze bei Olympia erzielt zu haben?

**Jasinski:** Das ist das Allergeilste. Nun bin ich vier Jahre lang Olympia-Dritter. Das ist traumhaft.

**WestfalenSport:** Hatten Sie als Kind einen Traum, in der die

**WestfalenSport:** Danke für das Gespräch. |



Foto mit Ringen: Christof Kelzenberg



In vielen Arenen blieben die Plätze leer

# RIO DE JANEIRO: SAMBA, ZUCKERHUT, CAIPIRINHA, COPACABANA UND KARNEVAL

## Auf der Suche nach dem olympischen Geist

**Samba, Zuckerhut und was die Überschrift noch aufzählt – das sind die Assoziationen, die einem zur brasilianischen Megamillionenmetropole einfallen, vielleicht noch das denkwürdige Finale bei der Fußball-WM 2014 im Stadion Maracana – aber Olympia in Rio?**

Das IOC hat vor sieben Jahren in Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs Brasiliens die Spiele in eine Stadt vergeben, die bei vielen Sehnsüchte weckt. Es sollten die ersten Spiele auf dem südamerikanischen Kontinent werden. Die Hoffnungen auf neue Infrastrukturen, insbesondere von Verkehrswegen und Sportstätten wurden durch die Vergabe der beiden weltweit größten Sportereignisse genährt. Doch die Zeiten änderten sich; der Wirtschaft und Regierung ging es immer schlechter und so blieben die Schlagzeilen im Vorfeld der 31. Olympischen Spiele leider nur negativ. Stadien und Transportwege nicht rechtzeitig fertiggestellt, verschmutzte Seen und Strände, das Damoklesschwert der Zika-Mücke sowie globale Sicherheitsbedenken.

Klar blieben Sicherheitsvorkehrungen aufgrund der weltweit latenten Terrorgefahr nicht aus und verlängerten so Wartezeiten an Stadien und Sportstätten. Zur Schlussfeier wurden ganze Stadtviertel rund ums Maracana gesperrt. Tausende Soldaten und Polizisten säumten die Wege mit Panzern. Für

die Zuschauer verlief alles problemlos.

Die Bahnen fuhren pünktlich und die unzähligen Helfer versuchten trotz Sprachschwierigkeiten mit Händen und Füßen zu helfen. Der Dank gilt den Freiwilligen aus vielen Ländern, die sich auf eigene Reisekosten der Strahlkraft Olympias nicht entziehen konnten und so den Olympiatouristen in prekären Situationen als Übersetzer dienten.

Im Schwellenland Brasilien können sich die wenigsten Menschen teure Eintrittskarten leisten. Selbst als an den Schlusstagen 280.000 Tickets an Schulkinder verschenkt wurden, blieben unzählige Plätze in den Arenen leer. Eine Danksagung geht an das Organisationskomitee vor Ort und die Menschen, die leidlich halfen, jedoch nicht an das IOC. Es waren Spiele der weiten Wege für die Athletinnen und Athleten. Das „Feeling“ Olympias, der „Spirit of the Games“, schien zu fehlen.

Viele Aktive, die im olympischen Dorf wohnten, bekamen die abwechslungsreiche Stadt an der Guanabara-Bucht nur vom Transferbus aus zu sehen. Stimmung kam nur beim Start einheimischer Sportler auf. Andere Aktive wurden teilweise mit unfairen Gesten, Pfiffen und Buhrufen bedacht. Fairplay sieht anders aus. Nur beim „Godfather“ der Leichtathletik, Usain Bolt, war es anders. Ihm, der sie zu verzaubern schien, huldigten Zehntausende Brasilianer.

Die Idee des IOC auf Druck des US-Fernsehens, Entscheidungen in der Leichtathletik auf den Vormittag zu verlegen, sorgte bei vielen Athleten für Kopfschütteln. So mussten beispielsweise deutsche Diskuswerferinnen am späten Abend in der Qualifikation antreten, um am folgenden Morgen müde in den Ring zu steigen. Die Ergebnisse sind bekannt.

Auch blieben massenhaft Plätze im Olympiastadion unbesetzt. Mit der Tradition, im Olympiastadion das olympische Feuer brennen zu lassen, wurde gebrochen. Es loderte im Maracana. Wo sonst, denn hier wird schließlich Fußball gespielt!

Die Moskitos hatten sich in ihren brasilianischen Winterschlaf verzogen und Sicherheitsprobleme gab es für die meisten Zuschauer nicht.

Bleibt zu hoffen, dass den Cariocas, den Einwohnern Rios, die Sportstätten lange erhalten bleiben und diese nicht zu „weißen Elefanten“ werden. Dass sie die Fahrbahnen der Busse und neuen Mautstraßen auch bald selbst nutzen können und die Metro in den Vorort Barra alsbald fertig wird.

Die Spiele waren nicht perfekt, was niemand erwartet hatte. Der Charme der Stadt mit Zuckerhut und Copacabana hat überwogen. Samba und Lebensfreude haben viele Sehnsüchte erfüllt – bei Olympia in Rio de Janeiro. |

Christof Kelzenberg

# SECHS WESTFALEN IN RIO

## Erste westfälische Medaille seit 20 Jahren

**Der 13. August sollte ein Glückstag werden. Ein Glückstag für Daniel Jasinski vom TV Wattenscheid 01. Der 2,03 Meter große Hüne schleuderte im Finale der Diskuskonkurrenz im Olympiastadion von Rio de Janeiro im letzten Durchgang sein Arbeitsgerät auf 67,05 Meter und sicherte sich damit völlig unerwartet die Bronzemedaille (siehe Interview Seite 6).**

„Er hat es einfach verdient, er ist zufällig mein Sohn“, entfuhr es Vater und Trainer Miroslav auf der Tribüne nach dem spannungsgeladenen Wettkampf, in dem sich der Berliner Christoph Harting mit 68,37 Meter Gold holte.

Dabei hatte es in der Qualifikation eine Woche nach dem 27. Geburtstag des Westfalen nicht gut ausgesehen. Lediglich als 11. zog er ins Finale ein. Dort folgte er der Devise seines Vaters, der selbst mit 62,68 Meter vor 26 Jahren ein respektabler Werfer war. „Du musst schießen, was das Zeug hält.“ Und das tat Daniel. Der Angehörige der Sportfördergruppe in Warendorf und Student im Bereich International Management an der Hoch-

schule in Ansbach legte los wie die Feuerwehr. Den gesamten Wettkampf befand er sich auf den Medaillenplätzen bevor der Este Martin Kupper ihn im sechsten Wurf auf Rang vier verwies. Aber der Riese aus Wattenscheid schleuderte die zwei Kilogramm schwere Scheibe im letzten Durchgang auf 67,05 Meter. Bronze. Unfassbar.

Vor genau 15 Jahren warf der damals 12-jährige Daniel in seinem ersten Wettkampf in Bochum den Diskus auf 29,20 Meter. Bis heute sind einige Meter hinzugekommen.

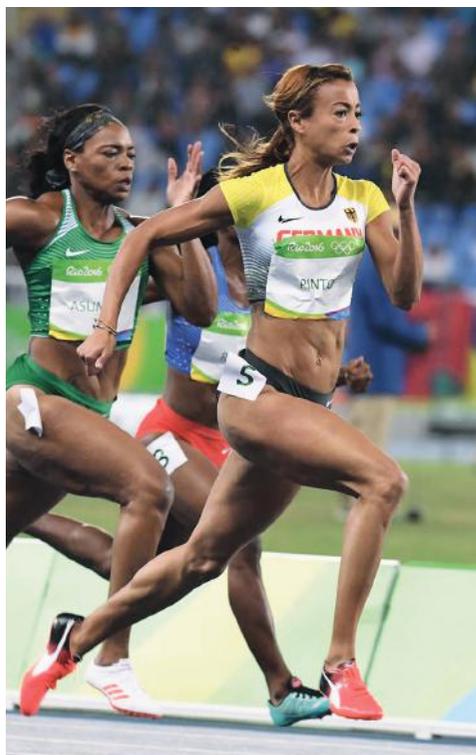
Damit sicherte sich der Wattenscheider die erste Medaille für den Klub von der Hollandstraße seit 1992 als Sabine Braun im Siebenkampf von Barcelona Rang drei belegte. Und schon 20 Jahre ist es her, als die LG Olympia Dortmund mit Frank

Busemann die Silbermedaille im Zehnkampf von Atlanta für einen Westfalen feiern durfte.

### Staffelfrauen belegen Platz vier

Auf Medaillenkurs befanden sich auch die Staffelfrauen im deutschen Team. Allen voran Tatjana Pinto vom LC Paderborn und Gina Lückenkemper von der LG Olympia Dortmund. Im Vorfeld hatten sie in Mannheim mit 41,61 Sekunden für eine Weltjahresbestzeit gesorgt. Im Finale reichte es dann in 42,10 Sekunden für Platz vier, nachdem sich nach einem Protest der US-Girls das Quartett aus den Staaten in einem Geisterlauf noch das Finalticket sicherte.

Nach dem Rennen überwog die Freude. „Natürlich ist es schade, wenn man einen Platz weiter nach



Tatjana Pinto



Gina Lückenkemper



Pamela Dutkiewicz

hinten rückt, als man sich erhofft oder erträumt hat. Eine Medaille ist natürlich schöner als zu sagen: Ich bin Vierter geworden. Aber es ist ein vierter Platz bei Olympia! Ich bin damit zufrieden“, sagte Gina Lückenkemper und Tatjana Pinto ergänzte: „Das Olympia-Finale war definitiv der Höhepunkt. Das ist das Beste, was man erreichen kann. Ich stand zum zweiten Mal im Olympia-Finale und es ist grandios.“

Nicht zufrieden konnte sie mit ihrer 100 Meter Zeit sein. Nach ihrem furiosen Sprint von Mannheim in 11,00 Sekunden erwarteten die Zuschauer mehr von der 24-Jährigen. Nach 11,31 im Vorlauf sowie 11,32 Sekunden im Halbfinale und dem letzten Platz war Schluss. „Es hat schon wieder nicht mit dem Start geklappt. Das ist ein bisschen schade. Ich merke einfach, dass ich mehr internationale Rennen gegen die Weltspitze brauche. Halbfinale bei Olympischen Spielen – das war ein tolles Gefühl. Aber leider nicht mein bestes Rennen in diesem Jahr.“

Gina Lückenkemper hingegen steigerte sich über 200 Meter im Halbfinale als 5. auf 22,73 Sekunden und lief mit der zweitbesten Zeit ihrer noch jungen Karriere auf Rang 14. „Vom Gefühl her wäre ich in der Lage gewesen, hier Bestzeit zu laufen. Daher bin ich ein bisschen traurig, dass es nicht gereicht hat. Aber ich war sehr nah dran“, sagte der Schützling von Trainer Uli Kunst nach dem Halbfinale.

Julian Reus vom TV Wattenscheid durfte gleich dreimal an den Start. Mit der formidablen Vorleistung eines deutschen Rekordes reiste der 28-Jährige an den Zuckerhut. Leider bedeutete die Zeit von 10,34 Sekunden und Rang sieben im Vorlauf das frühe Aus. „Die Zeit ist natürlich nicht gut. Grundsätzlich weiß ich gar nicht, was ich falsch gemacht habe. Man gibt immer sein Bestes und läuft ja nicht absichtlich langsamer“, suchte der Sprinter nach Erklärungen.

Tage später trat er über 200 Meter in den Startblock. Trotz Saisonbestleistung von 20,39 Sekunden reichte es nicht für das Weiterkommen. Nun hatte er auch eine Erklärung parat: „Besser kann's eigentlich nicht laufen, auch wenn es natürlich ärgerlich ist, wenn zum Halbfinale nur wenige Hundertstel fehlen. Das Abhaken der Leistung über 100 Meter fiel mir relativ leicht, weil der Grund schnell gefunden war. Ich hatte da einfach das Gefühl, ich bin noch nicht richtig angekommen, war müde“, sagte Reus nach dem Lauf. Mit der DLV-Staffel lief er 38,26 Sekunden und zog ebenfalls nicht in die Runde der besten Acht ein.

Robin Erewa aus Wattenscheid sprintete im Vorlauf über 200 Meter 20,61 Sekunden und schied aus. „Die Zeit ist okay, bei leichtem Gegenwind. Natürlich will man bei so einem Event immer in Richtung Bestleistung laufen, aber der Wind hat nicht mitgespielt“, sagte Erewa.

Hürdensprinterin und Vereinskollegin Pamela Dutkiewicz zog mit 12,90 Sekunden im Vorlauf ins Halbfinale ein und haderte dann nach 12,92 Sekunden einmal mehr mit ihrem Lauf an die erste Hürde. Dieser wurde ihr schon bei der Deutschen Meisterschaft in Kassel und der EM in Amsterdam zum Verhängnis. „Vorne habe ich so unglaublich viel liegen gelassen! Die erste Hürde ist bei mir einfach noch zu inkonstant, die habe ich nicht aktiv genug genommen“, sagte die junge Athletin. Insgesamt durfte die westfälische Delegation mit ihrer Ausbeute am Zuckerhut zufrieden sein. Dennoch wurde häufig das Ziel, beim Saisonhöhepunkt die beste Leistung zu zeigen, verpasst. Dazu sollten sich die Verantwortlichen Gedanken machen. Gerade im Sprintbereich haben die Leistungen von Mannheim im Vorfeld große Erwartungen geweckt. Vier Jahre bleibt nun Zeit, um es 2020 besser zu machen. See you in Tokio. |

Christof Kelzenberg

Fotos: Gladys Chai von der Laage



**→ Farb-Druck**  
**→ Kuvertierung**  
**→ inkl. Porto**

per Brief ab **85 CENT!**

**Nutzen Sie unsere neue Business-Post für Ihren täglichen Briefversand.**

**Sparen Sie Porto, Material und Produktionszeit.**

**Schon ab 5 Briefe.**

**Rufen Sie jetzt an**  
**0 23 07 - 92 55 20.**



**kemna druck kamen**  
*Außer Geld drucken wir alles!*

**Classic-Partner des FLWW**

# DREI AUS SIEBEN

## Gute EM für westfälische Athlet(inn)en

Mit drei Medaillen konnte sich die Ausbeute des kleinen westfälischen Teams bei den Europameisterschaften von Amsterdam sehen lassen.

Zur Primetime des deutschen Abendprogramms lief das „Strahlegesicht“ der deutschen Leichtathletik, Gina Lückenkemper, über 200 Meter im Finale zu ihrem ersten Podium bei den Erwachsenen. Die 19-jährige Athletin im Trikot der LG Olympia Dortmund sprintete im Olympiastadion von 1928 mutig durch die Kurve und in 22,74 Sekunden, der zweitbesten Zeit ihrer jungen Karriere, ins Ziel.

„Das ist supergeil gerade. Ich kann es noch nicht wirklich in Worte fassen. Dass ich Dritte bin, habe ich erst geglaubt, als es auf der Anzeigetafel stand“, sprudelte es aus der Westfälin nach dem Zieleinlauf heraus.

„Wir sind sehr zufrieden“, kommentierte Trainer Uli Kunst das Abschneiden seiner Athletin.

Drei Tage später sollte sich dann die gebürtige Welveranerin das zweite Edelmetall erlauben. Gemeinsam mit ihren Staffelkolleginnen Tatjana Pinto (LC Paderborn), Lisa Meyer (Langgöns/Oberkleen) und Schlussläuferin Rebekka Hase



Freut sich über Bronze: Gina Lückenkemper



Tatjana Pinto holte Bronze mit der Staffel

(LV Erzgebirge) sprintete sie in der Nationalstaffel in 42,48 Sekunden auf Rang drei.

„Wir sind glücklich über Bronze. Ich habe auf der Zielgeraden noch mitgefiebert und gedacht: Hol sie noch“, sagte Tatjana Pinto, die zuvor im 100-Meter-Finale in 11,33 Sekunden Platz sechs erreichte. Nicht ganz rund lief es beim deutschen Sprintrekordler Julian Reus vom TV Wattenscheid. Kurz vor der EM hatte er sich auf 10,03 Sekunden verbessert und sich damit berechnete Hoffnungen aufs Finale gemacht. 10,22 Sekunden zeigte im Halbfinale die Uhr. Platz drei und damit raus. „Die Enttäuschung ist groß, ich darf jetzt nicht den Kopf in den Sand stecken. Natürlich muss ich Zweiter werden. Da hat das notwendige Glück auch ein wenig gefehlt. Ich muss das jetzt abhaken“, sagte Reus und blickte auf die doppelte Sprintdistanz, wo er tags darauf im Halbfinale mit 20,83 Sekunden ebenfalls ausschied.

Mit Bronze in 38,47 Sekunden in der Nationalstaffel gab es dann die erhoffte Medaille für den gebürtigen Hanauer. „Das war ein ordentliches

Ende, jetzt kann ich zufrieden nach Hause fahren und eine gute Olympia-Vorbereitung einleiten.“

Diskuswerfer Daniel Jasinski gewann seine Qualifikationsgruppe auf dem Museumsplein mit 64,89 Metern souverän. Im Finale lief es für den Wattenscheider Hünen dann nicht nach Plan. Mit 63,35 Metern belegte er am Ende Rang acht und blickte schon Richtung Rio. „Darauf freue ich mich riesig. Ich wäre zum ersten Mal dabei. Da möchte ich zeigen, was ich kann“, bilanzierte er.

Pamela Dutkiewicz (TV Wattenscheid) stürzte im Halbfinale an der ersten Hürde, nachdem sie im Vorlauf 13,02 Sekunden über 100 Meter Hürden erzielte. Ihr Vereinskollege Robin Erewa erreichte das Halbfinale im 200-Meter-Lauf und schied dort mit 20,98 Sekunden aus. Für Marathonläufer Hendrik Pfeiffer sollte der Halbmarathon von Amsterdam eine Formüberprüfung sein. Doch aufgrund von Achillessehnenproblemen stieg der Wattenscheider bei Kilometer 11 aus. |

Christof Kelzenberg

Fotos: Iris Hensel

# JULIAN REUS JAGT „MAGISCHE“ ZEHN-SEKUNDEN-GRENZE

Aus im EM-Halbfinale und im Olympia-Vorlauf

**Im Titel ist nicht der Schiedsrichter im Fußball gemeint, der sich lange schon nicht mehr in Schwarz wandet, sondern die Vielzahl an dunkelhäutigen Athleten, für die Rennen unter zehn Sekunden alltäglich sind. Sprinter Julian Reus vom TV Wattenscheid schickt sich an, als zweiter weißer Sprinter die magische 10,00-Sekunden-Barriere zu durchbrechen, und versucht damit, in die Phalanx der dunkelhäutigen Athleten vorzudringen.**

Gewiss, von deutschen Sprintern hat man gelegentlich gehört und die Älteren erinnern sich noch an den Olympiasieger Armin Harys 1960 in Rom. Doch in der Öffentlichkeit sind zumeist nur die Spielereien des allmächtigen Sprinterkönigs Usain Bolt aus Jamaica bekannt. Und natürlich die zahlreichen in der Vorolympiazeit von Dopingsperren belasteten, zumeist farbigen Sprinter aus der Karibik, Afrika und den USA. Nun macht sich aber ein Mann im blauen Trikot des TV Wattenscheid auf, in neue Sphären zu sprinten.

Schon seit vier Jahren hat sich der gebürtige Hesse im Bereich unter 10,10 Sekunden festgesetzt und 2014 den deutschen Uraltrekord in Ulm auf 10,05 verbessert. Die Saison 2016 zeigte bislang einen noch besseren Julian Reus.

**Neuer deutscher Rekord – Suche „nach dem perfekten Rennen“**

Zunächst verbesserte er im thüringischen Zeulenroda seinen Rekord auf 10,03 Sekunden. Damit trat er voller Zuversicht in Amsterdam in den Startblock, um es der kontinentalen Konkurrenz zu zeigen. Doch es kam anders.

10,22 Sekunden und das Aus im Halbfinale. Ein Rekordler sieht anders aus, nicht ratlos. Reus sucht seit langem „nach dem perfekten Rennen“, dies ist für ihn eine Lebensaufgabe. Und der blonde Athlet will wissen, wo seine Grenzen sind. Er trainiert dafür, „einmal ein Rennen zu erleben, wo ich keine Fehler mache“.

Der Mann, der seit vielen Jahren bei Gerhard Jäger trainiert, liebt den Sprint, es ist seine Leidenschaft. Die manchmal auch Leiden schafft? Reus sagt: „Als Deutscher bin ich groß damit geworden, dass die anderen vorneweg laufen. Und vor zehn Jahren habe ich nicht gedacht, dass ich mal um die 10,00



Julian Reus will die 10 Sekunden unterbieten  
(Foto: Iris Hensel)

Sekunden laufen kann.“ Und jetzt? In Deutschland rennt er stets vorneweg.

Seit er durch Fehlstarts aus Rennen flog, arbeitet er mit einem Psychologen zusammen. Dieser bringt ihm auch bei, sich nicht auf andere zu konzentrieren, sondern auf sich fokussiert zu bleiben. „Die Spielereien eines Usain Bolts vor seinen Starts interessieren mich nicht.“ Auch dass der jamaikanische Mehrfacholympiasieger ihn nicht kennt, stört ihn wenig.

Der Sportsoldat wartet auf den Tag, auf das perfekte Rennen. In Mannheim kurz vor Olympia in Rio war es fast so weit. Bei Traumbedingungen flog Reus in 10,01 Sekunden über die Bahn. Nur ein Sprinter aus Europa war jemals schneller, Christoph Lemaitre aus Frankreich. Die Frage nach dem ersten Lauf unter zehn Sekunden kann er nicht mehr hören. „Der Tag, der Wind, die Wärme und das Gefühl müssen stimmen, dann kann es passieren.“ Unter zehn Sekunden. Das ist sein Lebensziel.

Gegen Bolt hat er bei der letztjährigen WM in Peking über 100 und 200 Meter das Nachsehen gehabt. Eines hat er ihm jedoch voraus: Schon vor fünf Jahren startete er bei der Militär-WM in Rio de Janeiro. Damals belegte er im Sprintfinale Rang acht. In Rio reichte es nicht für das Finale. Julian Reus schied bereits im Vorlauf aus (siehe auch die Seiten 8 und 9 dieser Ausgabe zu Olympia 2016).

Christof Kelzenberg

## 100-Meter-Lauf: Entwicklung des deutschen Rekordes

10,5	Richard Rau (1889)		SC Charlottenburg	13.08.1911	Braunschweig
10,4	Helmuth Körnig (1905)	WR	VfR Schlesien Breslau	08.08.1926	Halle/Saale
10,3	Arthur Jonath (1909)	WR	TuS Bochum 08	05.06.1932	Bochum
10,2	Heinz Fütterer (1931)	WR	Karlsruher SC	31.10.1954	Yokohama/JAP
10,0	Armin Hary (1937)	WR	FSV Frankfurt	21.06.1960	Zürich/SUI
10,24	Harald Eggers (1942)		SC Leipzig	13.10.1968	Mexico-Stadt
10,22	Klaus-Dieter Kurrat (1955)		ASK Vorwärts Potsdam	06.08.1976	Karl-Marx-Stadt
10,14	Eugen Ray (1957)		SC Chemie Halle	26.06.1977	Karl-Marx-Stadt
10,12	Eugen Ray (1957)		SC Chemie Halle	13.08.1977	Helsinki
10,06	Frank Emmelmann (1961)		SC Magdeburg	22.09.1985	Berlin
10,05	Julian Reus (1988)		TV Wattenscheid 01	26.07.2014	Ulm
10,03	Julian Reus (1988)		TV Wattenscheid 01	24.06.2016	Zeulenroda
10,01	Julian Reus (1988)		TV Wattenscheid 01	29.07.2016	Mannheim

# „WIR FÜHREN IN WESTFALEN EINE GUTE EHE MIT DEN FUSSBALLERN“

Zusammenarbeit mit dem LVN fortführen



Peter Westermann

**Auf dem Verbandstag des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) in Gütersloh übernahm Peter Westermann das Amt des Vizepräsidenten „Leichtathletik“ von Hans Schulz. Leichtathletik-Pressewart Peter Middel sprach mit dem 61-jährigen Bergkamener über seine Ziele und Vorstellungen für die nächsten drei Jahre sowie über die Zusammenarbeit mit dem LV Nordrhein.**

**WestfalenSport:** Wie waren Ihre ersten Eindrücke als FLVW-Vizepräsident?

**Peter Westermann:** Der Einstieg in mein neues Amt war sehr ruhig und ist mit Unterstützung der „Altpräsidiumsmitglieder“ auch gut verlaufen. Die Urlaubszeit sorgte natürlich dafür, dass noch nicht ganz so viel an Tagesgeschäft zu erledigen war. Aufgabenfelder wurden abgesteckt und einige organisatorisch-formale Dinge mussten abgewickelt werden.

**WestfalenSport:** Welche kurz- und langfristigen Ziele haben Sie sich in der neuen Legislaturperiode vorgenommen?

**Westermann:** Die Leichtathletik ist in einer schwierigen Phase! Ich möchte gerne für unsere Sportart ein zukunftsfähiges Umfeld schaffen. Das kann ich aber nicht alleine tun, sondern nur gemeinsam in Zusammenarbeit mit den gewählten LA-Vertretern, den Vereinen und den Kreisen. An dieser Stelle möchte ich daran erinnern, dass der Verband als solcher der Zusammenschluss der westfälischen Vereine ist. Somit ist es Aufgabe der LA-Funktionäre, die Interessen dieser Gruppe zu vertreten.

Es gibt eine Menge Problemfelder wie Mitarbeiter- und Mitgliedergewinnung, Stärkung der Stadion-Leichtathletik, Ausrichten von Meisterschaften und nicht zuletzt auch ein Nachdenken über das Modell „Verein“, mit dem in seiner tradierten Form die jungen Menschen augenscheinlich ihre Probleme haben.

Dies sind Aufgabenstellungen, die nicht nur in der Leichtathletik angesagt sind. Sie betreffen auch viele andere Sportarten und Regionen.

**WestfalenSport:** Wie werden die Lösungsansätze aussehen?

**Westermann:** Hier sind Kooperationen gefragt. Sportartübergreifend, wie wir es mit dem Fußball im FLVW schon lange erfolgreich tun, und überregional,

wie wir es in unserer Sportart seit einiger Zeit mit dem LVN praktizieren. Deswegen möchte ich mit meinem VLA auch innerhalb dieser Legislaturperiode Vereine und Kreise in Westfalen besuchen, ihnen zuhören, mit ihnen diskutieren und zusammen Ansätze finden, die oben genannten Aufgabenstellungen zu lösen.

**WestfalenSport:** Zum Jahresbeginn hat es im FLVW Unruhe gegeben, weil das Gerücht in Westfalen herumgeisterte, dass die westfälischen Leichtathleten zusammen mit dem LV Nordrhein einen neuen NRW-Leichtathletik-Verband gründen würden. Ist an diesem Gerücht etwas dran gewesen?

**Westermann:** Wir führen in Westfalen schon seit 1954 eine gute Ehe mit den Fußballern und daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Dies unterstrichen auch die VKLAs auf ihrer Frühjahrstagung im SportCentrum Kamen•Kaiserau. Auch auf Kreisebene arbeiten Fußballer und Leichtathleten in Westfalen hervorragend zusammen. Da wäre es nicht sinnvoll, diese gewachsenen Verbindungen aufzugeben.

**WestfalenSport:** Welche Möglichkeiten gibt es in der Zusammenarbeit mit dem LV Nordrhein?

**Westermann:** Wir werden uns mit dem LV Nordrhein immer abstimmen, wenn es um die Zusammenarbeit mit dem Sportministerium, dem LSB und der NRW-Sportstiftung geht. Da der LVN auf seinem Verbandstag beschlossen hat, aus dem Westdeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verband auszutreten, werden wir mit ihm eine Vereinbarung treffen, sodass wir unsere bisherige Zusammenarbeit auch in Zukunft weiter fortführen können.

**WestfalenSport:** Die Kooperation mit dem LV Nordrhein war in den letzten Jahren bereits recht erfolgreich. Welche Projekte können Sie da besonders hervorheben?

**Westermann:** Ich denke da an die neu gegründete NRW-LaufAkademie sowie alle Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, die wir schon seit Jahren erfolgreich mit dem LVN durchgeführt haben. Auch im Bereich der Wettkampfororganisation pflegen wir, wenn es um westdeutsche Meisterschaften geht, eine enge Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen aus unserem Nachbarverband.

**WestfalenSport:** In der Vergangenheit hat der FLVW zahlreiche deutsche Meisterschaften zur Zufriedenheit aller Beteiligten in Westfalen durchgeführt – in diesem Jahr waren es die deutschen Jugend-Hallenmeisterschaften, die Cross-Meisterschaften und zuletzt die U23-Meisterschaften. Andere Landesverbände sind da etwas zurückhaltender. Wird es in Westfalen in Zukunft weiter solch eine Vielzahl von Meisterschafts-Veranstaltungen geben?

**Westermann:** Die Zahl muss auf jeden Fall begrenzt werden. Der FLVW darf nicht mehr der Notnagel für Meisterschaften sein, die sonst kein anderer Landesverband ausrichten möchte. Dies werden wir in Zukunft nur noch machen, wenn wir im Gegenzug dafür auch eine attraktive Meisterschaft erhalten.

**WestfalenSport:** Der DLV hat vor kurzem Anforderungsprofile für deutsche Meisterschaften zusammengestellt. Danach fallen das Lohrheidstadion in Bochum-Wattenscheid und auch die Dortmunder Helmuth-Körnig-Halle, in denen schon zahlreiche hochkarätige Leichtathletik-Veranstaltungen durchgeführt wurden, nur noch in die B-Kategorie. Der FLVW kann sich damit sicherlich nicht anfreunden. Besteht die Chance, dass der DLV seine Anforderungsprofile noch einmal überdenkt?

**Westermann:** Die Neubewertung der Stadien macht durchaus Sinn. Sie sollte den DLV aber nicht daran hindern, auch weiterhin deutsche Meisterschaften nach Westfalen zu vergeben – auch große, die dann wie gewohnt auf einem hohen Niveau ausgerichtet werden, wie zuletzt die deutschen U23-Meisterschaften in Bochum-Wattenscheid, die deutschen Crossmeisterschaften in Herten und die deutschen Jugend-Hallenmeisterschaften in Dortmund gezeigt haben. Hier hat der FLVW mit seinen Ausrichtern viel Lob und Anerkennung bekommen. Zudem sind wir der zweitmitgliederstärkste Landesverband, zusammen mit dem LV Nordrhein sogar die größte Macht im DLV. Da kann man nicht ein Bundesland, aus dem zudem noch die erfolgreichsten Leichtathleten kommen, bei der Vergabe von attraktiven Meisterschaften ausschließen. So kann man Kommunen nicht animieren, in ihre Stadien zu investieren. Die Gefahr liegt darin, dass uns immer mehr Top-Standorte verloren gehen.

**WestfalenSport:** Die Leichtathletik boomt in Westfalen bei den Läufen und bei anderen Leichtathletik-Höhepunkten wie den Stabhochsprung-Meetings in Recklinghausen und Beckum. Die Stadion-Leichtathletik stagniert dagegen. Was lässt sich dagegen machen?

**Westermann:** Konkrete Maßnahmen habe ich da leider nicht. Ich möchte daher gemeinsam mit den Kreisen und Vereinen nach Lösungen suchen. Es bringt ja auch nichts, wenn ich irgendwelche Ideen haben würde, die nicht von der Basis mitgetragen werden.

**WestfalenSport:** Der FLVW zählt schon seit Jahren mit zu den erfolgreichsten Landesverbänden im DLV. Können wir auch langfristig diese Position halten?

**Westermann:** Die Leistungssportförderung müssen wir so ausrichten, dass unsere Kaderathleten auch bei uns bleiben. Zudem müssen wir die D-Kader-Förderung, das heißt die Landesverbandsförderung, den veränderten schulischen Bedingungen anpassen. Da durch G8 die Schülerinnen und Schüler immer weniger Zeit haben, müssen wir wieder mehr zu einer dezentralen Förderung kommen.

**WestfalenSport:** Welche weiteren Maßnahmen möchten Sie ergreifen?

**Westermann:** Zudem müssen wir die Talentsuche und Talentförderung so aufstellen, dass wir wieder mehr junge Leute für die Leichtathletik begeistern. Dabei sollte nicht nur der spätere Leistungssportler im Blickfeld sein, sondern auch leichtathletikbegeisterte Kinder und Jugendliche. Nicht jeder leichtathletikbegeisterte Jugendliche strebt für sich eine Leistungssportkarriere an. Wir benötigen Trainer und engagierte Kampfrichter in unseren Vereinen. Wenn wir diese Begeisterung für die Leichtathletik erhalten, können wir viele der oben angesprochenen Probleme lösen.

**WestfalenSport:** Sie sind noch berufstätig, Trainer, Vereinsvorsitzender des VfL Kamen, Vorsitzender des Kreis-Leichtathletik-Ausschusses und jetzt auch FLVW-Vizepräsident. Werden Sie in Zukunft diese Ämter alle noch ausüben können?

**Westermann:** Ich werde den Vorsitz im KLA im Oktober abgeben, die beiden anderen Ämter sind unter einen Hut zu bringen. Meine Trainertätigkeit hilft mir den Kontakt zur Basis zu behalten und mich zu entspannen. Die Athleten, die ich als Jugendliche betreut und trainiert habe, sind mittlerweile in der Seniorenklasse angekommen oder kurz davor. Sie können jederzeit alleine trainieren. Das ist übrigens ein schönes Beispiel für nachhaltige Jugendarbeit in der Leichtathletik.

**WestfalenSport:** Vielen Dank für das Gespräch!

# DIE NEUE NRW-LAUF-AKADEMIE WILL LÄUFER-INTERESSEN BÜNDELN

## Richtiger Weg in die Zukunft: „Vorzeigeprojekt“

**In den vergangenen Jahren konnte man den Eindruck gewinnen, dass die Laufszenen auseinanderdriften. Viele Läuferinnen und Läufer gehören nämlich keinem Verein mehr an und haben den Kontakt zum Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) und seinen Landesverbänden verloren. Diesem Trend wollen nun die beiden NRW-Landesverbände, der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) und der LV Nordrhein, mit der in diesem Jahr gegründeten „NRW-LaufAkademie“ entgegenwirken.**

Die alljährlich stattfindende Lauftagung wurde erstmalig unter dem Dach der NRW-LaufAkademie durchgeführt. Der neue Präsident des LV Nordrhein, Dr. Peter Wastl, bezeichnete auf der Zusammenkunft in Duisburg die Gründung der Akademie als richtigen Schritt in die Zukunft.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der NRW-LaufAkademie

Die gemeinsame Einrichtung des FLVW und des LV Nordrhein bildet seiner Meinung nach ein Vorzeigeprojekt für die hervorragende Zusammenarbeit zwischen den beiden Nachbarverbänden. „Wir werden versuchen, diese vorbildliche Kooperation zukünftig auch auf andere Gebiete auszudehnen“, kündigte Dr. Wastl an.

Im vergangenen Jahr zählte man bei 600 Laufveranstaltungen in NRW insgesamt 500.000 Teilnehmer. „Keine Breitensportbewegung in Deutschland ist so groß wie die Laufbewegung, und wir in NRW liegen dabei ganz vorn“, betonte der LVN-Präsident.

Für die beiden nordrhein-westfälischen Leichtathletik-Verbände hat der Laufbereich daher einen recht hohen Stellenwert. Kommunikation, Beratung, Interessenvertretung und Interessenausgleich sind nur einige Leistungen, die

die beiden Landesverbände tagtäglich für die vielen Läuferinnen und Läufer erbringen. Auch die Aus- und Fortbildung hat im FLVW und LVN höchste Priorität. Diese Aufgaben, die in der Vergangenheit für viele nicht immer auf den ersten Blick sichtbar waren, wird in Zukunft die NRW-LaufAkademie übernehmen.

Im vergangenen Jahr gab es wegen der neuen Laufgebühren viel Ärger zwischen den Laufveranstaltern und den Landesverbänden im DLV. Inzwischen ist jedoch wieder Ruhe in der Laufszenen eingekehrt und Michael Blomeier, der neue Leiter der NRW-LaufAkademie, ist sich sicher, dass solche Fronten nicht wieder entstehen. Für den entsprechenden Interessenausgleich soll in Zukunft die NRW-LaufAkademie sorgen. „Unsere neue Einrichtung verfügt über kurze Entscheidungswege und schlanke Strukturen. Daher können wir Wünsche und Probleme, die uns vorgetragen werden, nun deutlich schneller als in der Vergangenheit umsetzen. Wir sind Dienstleister und Interessenvertreter der Vereine und haben ein landesweites Netzwerk geschaffen, in dem vielfältige Erfahrungen und Interessen zur Entwicklung des gesundheitsorientierten Laufens, Walkens und Nordic Walkens zusammengefasst werden“, erläuterte Michael Blomeier.

Jahrelang haben sich einige Vereine und Verbände dagegen gesträubt, mit kommerziellen Anbietern zusammenzuarbeiten, doch inzwischen geht man aufeinander zu, denn man ist, wie es sich in der Vergangenheit mehrfach gezeigt hat, aufeinander angewiesen.

„Wir wollen auf gar keinen Fall einen Gegenpol bilden“, unterstrich Michael Blomeier, „wir sind unbedingt für die Kooperation mit den kommerziellen Anbietern, weil wir gegenseitig voneinander lernen können. Die Profis haben ja einige gute Ideen, die sie wegen ihrer besseren finanziellen Ausstattung auch besser umsetzen können. Sie brauchen uns und wir brauchen sie.“

### Neue Ideen und Angebote wie „urban trial“

Die NRW-LaufAkademie möchte mit den kommerziellen Agenturen ein Netzwerk bilden, denn sie will alle, die sich in NRW mit Laufen und Walking beschäftigen, zusammenführen. So sprachen die Verantwortlichen der NRW-LaufAkademie vor kurzem mit einer Agentur, die im kommenden Jahr den Lauf „urban trial“ durchführen möchte. Bei dieser Veranstaltungsform, bei der ohne Wettkampfcharakter durch Städte gelaufen wird, steht vor allem der Erlebniswert im Vordergrund. Die Nachfrage, so sieht es nach den ersten Testveranstaltungen aus, ist riesengroß.

Der FLVW und der LVN wollen in Zukunft neuen Entwicklungen aufgeschlossen sein und werden daher mehr als bisher mit anderen zusammenarbeiten.

Michael Blomeier gibt sich allerdings keiner Illusion hin, alle vereinslosen Läuferinnen und Läufer mithilfe der NRW-LaufAkademie wieder „einfangen“ zu können: „Wir wollen für alle Sportlerinnen und Sportler mit unserer neuen Einrichtung ein spezielles Forum schaffen, ohne dass sie gleich Vereinsmitglieder werden müssen. Wir möchten für sie interessante Informationen und Angebote bereitstellen und ihnen entsprechende Hilfen geben. Wenn uns das gelingt, haben wir bereits ein großes Ziel erreicht.“ |

Text und Foto: Peter Middel

**Das dritte Auge für alle Trainer.**

WORLD WIDE  
INNOVATION  
**MADE IN  
GERMANY**



**Teams von oben filmen, professionell analysieren und Spiele gewinnen.**

coaching eye® ist das patentierte Lift- und Kameraträgersystem für alle Sportplätze und Sporthallen. Mit Videos aus der Vogelperspektive analysieren Trainerteams jedes Spiel und Training einfach und in Echtzeit. coaching eye® ermöglicht eine professionelle Auswertung besonders für Amateurevereine – in Kombination mit einer GoPro® Kamera sowie einer Analysesoftware.

Entdecke [coaching-eye.de](http://coaching-eye.de)



**GoPro**  
Be a HERO.

**coaching  
eye**® Das Videosystem  
für Teamsport.

# KESHIA KWADWO STÜRMT BEI DER U18-EM ZUM TITEL

## Wattenscheider Favoritin siegt über 100 Meter in 11,76 Sekunden

**Erfolgsdruck lähmt oft die Beine – nicht jedoch bei Keshia Kwadwo. Mit einem atemberaubenden Beinwirbel fegte die 17-jährige Sprinterin des TV Wattenscheid bei den U18-Europameisterschaften in Tiflis die 100 Meter in 11,76 Sekunden herunter und stürmte knapp, aber sicher vor der Irin Gina Akpe-Moses (11,80 Sek.) durchs Ziel. Mit Zeiten von 11,78 im Vor- und 11,69 Sekunden im Zwischenlauf hatte sie sich für den Endlauf qualifiziert.**

Keshia Kwadwo war als Jahresbeste mit ihrer persönlichen Bestzeit von 11,48 Sekunden nach Georgien angereist. Entsprechend schwer lastete die Favoritenbürde auf ihren schmalen Schultern. Die Athletin von Wattenscheids Coach Slawomir Filipowski wurde jedoch hervorragend damit fertig.



Keshia Kwadwo mit ihrem Trainer David Filipowski

„Dieser Titelgewinn, auf den ich sehr stolz bin, ist für mich hoffentlich der Startschuss zu einer erfolgreichen internationalen Karriere. Im Nachhinein habe ich mir vor dem Rennen viel zu viele Gedanken gemacht“, befand Deutschlands neue Sprintsprünge.

Eine Woche nach ihrem Triumph von Tiflis konnte Keshia Kwadwo über eine weitere internationale Medaille jubeln. Bei den U20-Weltmeisterschaften im

polnischen Bydgoszcz, bei denen sie gegen teilweise zwei Jahre ältere Konkurrentinnen antreten musste, gehörte sie der 4 x 100-Meter-Staffel des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) an, die in 44,18 Sekunden „Bronze“ gewann.

Nach Tiflis und Bydgoszcz ging der Wettkampfstress für die neue U18-Europameisterin weiter: Bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Mönchengladbach demonstrierte sie erneut ihre Klasse, als sie bei ihrem überlegenen 100-Meter-Erfolg in 11,74 Sekunden einen Vorsprung von immerhin zwölf Hundertstelsekunden vor Sophia Junk (LG Rhein-Wied) hatte. „Ich war in Mönchengladbach nicht mehr so frisch wie bei meinen vorangegangenen Rennen. Trotzdem hat es für mich gereicht. Nun benötige ich aber erst einmal eine Pause, sonst machen meine Muskeln zu“, erklärte die erfolgreiche Titelverteidigerin nach ihrem überzeugenden Auftritt von Mönchengladbach.

Keshia Kwadwo möchte nichts überstürzen, denn ihr in Tiflis aufgehender Stern soll nicht die Strahlkraft eines Kometen haben. Darauf achtet auch ihr Trainer Slawomir Filipowski, mit dem sie bereits im zweiten Jahr erfolgreich zusammenarbeitet. Trainingsmäßig hat sie noch Luft nach oben, denn sie kommt bisher nur auf fünf Einheiten in der Woche.

2017 stehen für sie die U20-Europameisterschaften im italienischen Grosseto an, und da hofft sie auf Medaillen über 100 Meter und in der 4 x 100-Meter-Staffel. Langfristig strebt sie die Teilnahme an den Olympischen Spielen 2020 in Tokio an. Damit würde sie in die Fußstapfen ihrer neun Jahre älteren Schwester Yasmin Kwadwo (100-Meter-Bestzeit 11,28 Sek.) treten, die 2012 in London und in diesem Jahr in Rio de Janeiro der deutschen 4 x 100-Meter-Staffel angehört.

Das Schnelligkeits-Gen haben Keshia und Yasmin von ihrem Vater Osman geerbt, der unter anderem beim VfL Reken Fußball spielte und durch seine enorme Schnelligkeit auffiel.

Auch Keshias zwei Jahre älterer Bruder Leroy Kwadwo ist ein richtiger Wirbelwind. Er jagt momentan bei Rot-Weiss Essen dem runden Leder nach und ist dabei kaum zu bremsen. Geschwindigkeit liegt einfach in der deutschghanaischen Familie.

Keshia Kwadwo, die gerne asiatisch isst, sammelte ihre ersten sportlichen Erfahrungen beim Schwimmen. Weil ihr in dieser Sportart die entsprechende Förderung fehlte, wechselte sie mit neun Jahren zur Leichtathletik. Ihr außergewöhnliches Sprinttalent ließ sie bereits in der Grundschule erkennen, denn sie war dort sogar schneller als die Jungen.

Die neue U18-Sprint-Europameisterin hat sich auch schon in anderen leichtathletischen Disziplinen versucht. So erreichte sie im Hochsprung bereits 1,69 Meter und im Weitsprung 5,46 Meter. Auch in anderen Sportarten würde die Sprinterin wahrscheinlich ihren Weg gehen. In ihrer Freizeit spielt sie gerne Fußball, Volleyball und Beachvolleyball.

Im kommenden Jahr möchte die Elftklässlerin des Hellweg-Gymnasiums in Bochum-Wattenscheid ihre 100-Meter-Zeit um 11,40 Sekunden stabilisieren. Ihre Schwester Yasmin, die eine Bestzeit von 11,28 Sekunden hat, möchte sie in zwei oder drei Jahren zeitmäßig übertrumpfen. Vielleicht ist sie eines Tages auch schneller als ihr Vater Osman, der als Fußballer die 100 Meter unter elf Sekunden herunterfegte. |

Text und Foto: Peter Middel



Marius Probst (TV Wattenscheid) nutzte bei den deutschen U23-Meisterschaften in Wattenscheid den Heimvorteil und triumphierte über 1.500 m

## MARIUS PROBST SCHAFFT HATTRICK ÜBER 1.500 METER

### Deutsche U23-Meisterschaften in Bochum-Wattenscheid

Das haben in seiner Altersklasse vor ihm nur wenige Läufer geschafft: Bei den deutschen U23-Meisterschaften in Bochum-Wattenscheid gelang Marius Probst (TV Wattenscheid) im 1.500-Meter-Finale der begehrte Hattrick. Allerdings musste der 20-jährige Schützling von Tono Kirschbaum mehr kämpfen, als ihm lieb war. Nur unter dem Einsatz aller Kräfte konnte er auf den letzten Metern seinen Hauptkonkurrenten, den Magdeburger Julius Lawnik (3:54,73 Min.), knapp, aber sicher in 3:54,32 Minuten in Schach halten „Ich habe während keiner Phase des Rennens Zweifel an meinem Erfolg gehabt“, erklärte der selbstbewusste Wattenscheider. Und er fügte hinzu: „Der Lauf war nicht einfach, weil es ganz schön schwül war. Wichtig war für mich, dass ich während des gesamten Laufes eine gute Position hatte, denn ich wusste, dass ich auf den letzten 200 Metern kaum zu schlagen bin.“

Das 1.500-Meter-Finale war ein typisches Meisterschaftsrennen. An eine persönliche Bestzeit war für Marius Probst nicht zu denken. Daher war der angehende Grundschullehrer froh, dass er eine Woche zuvor im belgischen Heusden als Dritter des B-Laufes mit ausgezeichneten 3:39,60 Minuten erstmals unter der Schallmauer von 3:40,00 Minuten geblieben war. Der dreifache deutsche Juniorenmeister wurde vor sieben Jahren bei einem DSMM-Durchgang, bei dem er die 1.000 Meter in 3:06,01 Minuten zurücklegte, für den Mittelstreckenlauf „entdeckt“. Ursprünglich sollte er wie sein Vater Michael Probst,

der eine persönliche Bestleistung von 2,21 Metern hat, Hochspringer werden. Marius Probst bedauert jedoch nicht, dass er einen anderen Weg eingeschlagen hat. Dass der 1,82 Meter große und 62 Kilo leichte Schützling von Tono Kirschbaum nicht nur Mittelstrecken-, sondern auch Hochsprung-Gene (persönliche Bestleistung 1,85 Meter) in sich trägt, sieht man an seinem auffallend lockeren Laufstil.

Marius Probst, der sich langfristig die Teilnahme an den Olympischen Spielen 2020 in Tokio zum Ziel gesetzt hat, ist auch 2017 noch in der U23-Klasse startberechtigt, sodass er in dieser Alterskategorie über 1.500 Meter noch seinen vierten Erfolg in Reihenfolge schaffen kann. Das wäre dann sicherlich ein Rekord für die „Ewigkeit“.

Im 5.000-Meter-Lauf der Junioren kontrollierte Amanal Petros (SV Brackwede) das Rennen von der Spitze weg und konnte in 14:33,23 Minuten seinen Vorjahrserfolg vor den beiden Regensburgern Tim Ramdane Cherif (14:35,20 Min.) und Tobias Blum (14:38,03 Min.) wiederholen. „Amanal hat das, was ich vorher mit ihm besprochen hatte, hervorragend umgesetzt“, lobte ihn sein Trainer Thomas Heidbreder.

Der 21-Jährige, der eine Woche zuvor in Heusden mit seiner neuen Bestzeit von 13:40,01 Minuten seine derzeitigen Leistungsmöglichkeiten über 5.000 Meter ausgereizt hatte, ließ es bei dem schwülwarmen Wetter in der Anfangsphase (1.000 Meter in 3:10 Min.) recht gemütlich angehen. Erst auf den letzten zwei Kilometern beschleunigte er, um seinen Sieg sicherzustellen.

„Es war heiß. Im Juli hatte ich jedes Wochenende einen Wettkampf. So war ich insgesamt ein bisschen müde. Aber es war okay. Heute zählte für mich nur der Sieg“, betonte Amanal Petros.

In der 4 x 100-Meter-Staffel der Junioren konnte der TV Wattenscheid in der Besetzung Maximilian Ruth, Kevin Ugo, Carlo Weckermann und Noel-Philippe Fiener in 40,34 Sekunden seinen Titel erfolgreich verteidigen. Allerdings fiel der Erfolg mit einem Vorsprung von lediglich zwei Hundertstel-Sekunden vor dem TSV Bayer Leverkusen (40,36 Sek.) äußerst knapp aus. „Nach hinten raus war es sehr spannend, ich habe meinen Konkurrenten nur aus dem Augenwinkel wahrgenommen. Und dann habe ich mich nur über die Ziellinie geschmissen“, berichtete Schlussläufer Noel-Philippe Fiener.

Eine weitere Staffeldaille gewann der TV Wattenscheid im 4 x 100-Meter-Finale der Juniorinnen, in dem sich Monika Zapalska, Synthia Oguma, Desiree Bomba und Maike Schachtschneider in 46,08 Sekunden hinter der überlegen siegenden MTG Mannheim (44,47 Sek.) den zweiten Platz erkämpften.

Insgesamt gewannen die westfälischen Leichtathleten bei den zweitägigen Titelkämpfen, an denen 800 Athletinnen und Athleten teilnahmen, drei Titel sowie zwei Silber- und vier Bronzemedailles. Für die vorbildliche Durchführung dieser zweitägigen Meisterschaften erhielt der FLVW viel Lob von allen Beteiligten. |

Text und Foto: Peter Middel



**„ES IST UNS ALLEN ZU WÜNSCHEN, DASS DIESE  
WELTMEISTERMANNSCHAFT ZU EINEM WIRKLICHEN  
SPIEGEL UNSERER GESELLSCHAFT WIRD.“**

# Liebe Leserinnen und Leser,

Fußball hat in Deutschland seit jeher eine überragende Bedeutung: Die Sportschau und das aktuelle Sportstudio einen Generationen am Samstagabend, Übertragungen von Spielen der Nationalmannschaft bei Welt- oder Europameisterschaften lassen deutsche Metropolen zu Geisterstädten werden, die großen Momente der Fußballgeschichte haben sich in unser kollektives Gedächtnis eingebrannt: die Magie der 113. Minute von Mario Götze, Helmut Rahn, nachdem Schäfer nach innen geflankt hatte, oder auch die Golden Goals von Oliver Bierhoff und Nia Künzer. Das alles bewegt uns, lässt uns gemeinsam hoffen und (wenn man wie ich aus Osnabrück kommt, oft auch:) verzweifeln.

Daneben war und ist der Fußball auch ein Spiegel unserer Gesellschaft: So wie das 54er-Team den Geist der Kriegsheimkehrer- und Wiederaufbau-Gesellschaft spiegelte, die Europameister von 72 und die Weltmeister von 74 ein wenig den Zeitgeist des Antiautoritären und der gesellschaftlichen Umbrüche, die 90er-Weltmeister das Selbstbewusstsein und die Stärke einer Nation auf dem Weg zur Wiedervereinigung, so war die Mannschaft, die 2014 in Rio Weltmeister wurde, Ausdruck eines gewandelten, offeneren Deutschlands. An der Begeisterung für diese Mannschaft zeigte sich, für die ganze Welt sichtbar, ein neuer, leichter und friedlicher Patriotismus, der nahezu alle ansteckte, ähnlich wie beim Sommermärchen 2006. Das war für uns alle ein schönes Erlebnis. Vor allem, weil der Anlass im Spiel einer Mannschaft lag, in dem sich ein neues, selbstbewusstes und dennoch nicht auftrumpfendes Deutschland wiedererkannte.

Diese Mannschaft spiegelte Deutschland aber auch als das Einwanderungsland, das es längst schon geworden ist. Davor haben viele lange Zeit ängstlich oder abwehrend die Augen verschlossen – und nun, mit einem Mal sehen wir, dass Deutschland nicht nur erfolgreich, sondern auch schön spielen kann, als seien Leichtigkeit und Spielwitz gleichsam in unsere fußballerische DNA hineingewachsen.

## Integration ist ein gesellschaftliches Langzeitprojekt

Es ist uns allen zu wünschen, dass diese Weltmeistermannschaft zu einem wirklichen Spiegel unserer Gesellschaft wird. Denn machen wir uns nichts vor: im Alltag gibt es immer noch viele Probleme, das be-

legen Untersuchungen immer wieder und das zeigt uns auch die Erfahrung. Deutschland ist ein Einwanderungsland – darin liegen große Chancen, aber die Aufgaben, die damit verbunden sind, verlangen von allen große Anstrengungen. Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft ist kein schwarz-rot-goldenes Sommermärchen, es ist das alltägliche, oft auch schwierige Bemühen darum, miteinander das Beste zu erreichen. Hier helfen weder Schönreden noch Schwarzmalen. Integration ist ein gesellschaftliches Langzeitprojekt, das aus sehr vielen, oft sehr kleinen Schritten besteht.

Es kommt darauf an, dass alle diese Schritte aufeinander zu gehen. Das gilt für die, die zu uns kommen, wie für die, deren Familien hier schon lange leben. So wie diejenigen, die hier ankommen, erwarten können, freundlich willkommen geheißen zu werden, so muss andererseits selbstverständlich erwartet werden, dass die, die kommen, die Regeln und Werte dieser Gesellschaft, nämlich unsere Verfassung, das Grundgesetz respektieren und leben.

Viele dieser Schritte werden seit langer Zeit in den Vereinen, auf den Hart- und (Kunst-) Rasenplätzen in allen Regionen Deutschlands gegangen. Denn diese Plätze sind oft nicht nur Austragungsort von anstrengenden Trainingseinheiten und spannenden Spielen, sie sind auch und vor allem ein Ort der Begegnung: Menschen aller Altersklassen, unterschiedlichster Hautfarbe, Religion oder Nationalität, kommen zusammen, um gemeinsam etwas zu erreichen. Oftmals gelang und gelingt Integration hier viel schneller und unkomplizierter als „im richtigen Leben“: Wichtig ist ja, ob man gut oder schlecht kicken kann, und nicht: woher man kommt oder an wen man glaubt. Oder um es mit einer alten Fußballerweisheit zu sagen: „Die Wahrheit ist auf dem Platz!“.

## Ein guter Rahmen mit klaren Regeln und einem gemeinsamen Ziel

Nun gilt auch hier: ganz so einfach ist es dann doch oft leider nicht. Und natürlich gibt es auch unter Fußballern Rassisten einerseits und andererseits Menschen, die in unserer Gesellschaft bis heute nicht angekommen sind – und das auch manchmal gar nicht wollen. Aus meiner Sicht ausschlaggebend dafür, dass es auf dem Platz oftmals eben doch

funktioniert, sind zwei Punkte – und beide können Leitplanken sein für die Integration insgesamt:

Zum einen bietet Fußball einen guten Rahmen, mit klaren Regeln und einer für alle verständlichen Grundlage. Ich habe meine Zweifel, ob wir das von unserer Gesellschaft insgesamt auch so sagen können. Natürlich haben wir mit dem Grundgesetz einen großartigen Rahmen – aber danach geht es schon los: Allenthalben hören wir Zwischen- und Nebengeräusche darüber, was wer wie leisten müsse, um sich dieser Gesellschaft zugehörig fühlen zu dürfen. Eine klare rechtliche Regelung, ein gesellschaftlicher Konsens darüber, wie wir Einwanderung und Integration gestalten wollen, welche Angebote wir denen, die teilhaben wollen, machen wollen, könnte da sicher helfen.

Zum anderen haben Mannschaften regelmäßig ein gemeinsames Ziel vor Augen, und erfolgreich können sie nur dann sein, wenn alle gemeinsam an diesem Ziel arbeiten. Das ist beim Fußball natürlich einfacher, vielleicht auch konkreter als bei Prozessen, die sich auf die Gesamtgesellschaft beziehen, wie der Integration. Und trotzdem wäre wahrscheinlich viel gewonnen, wenn wir stärker noch als bislang Integration nicht nur als Bringschuld derer, die zu uns kommen, sähen, sondern als eine gemeinsame Aufgabe, die alle Teile dieser Gesellschaft betrifft und nur gelingen kann, wenn alle möglichst mitmachen.

Viele von Ihnen sind ganz vorne dabei, wenn es um dieses Mitmachen geht. Sie tragen ihren Teil zum Gelingen bei, in den Vereinen als Trainer, Jugendleiter oder Schiedsrichter. Dass sie das tun, ist nicht nur großartig und verdient große Anerkennung – es ist die Grundlage dafür, dass wir dieses gemeinsame Ziel Integration mit Leben erfüllen können. Dafür danke ich Ihnen mit vorzüglicher Hochachtung!



Christian Wulff  
Bundespräsident a. D.

# VOM SPORTHEIM ZUM INTERNATIONALEN SPORT- UND CONGRESSCENTRUM

70 Jahre FLVW – Teil 2 der Serie von Uli Clemens

**Nach dem Ende des Krieges 1945 ließen die Fußballer den Ball bald wieder rollen. Auch der Verband entwickelte sich. Bereits zum 01. Juni 1949 hatte der damalige Fußballbezirk Westfalen den Pachtvertrag des Deutschen Gewerkschaftsbundes mit der Gemeinde Westick für die Nutzung eines ehemaligen Heimes der Hitler-Jugend übernommen. Die verkehrsgünstige Lage der Stadt Kamen im Mittelpunkt Westfalens, der nahe Bahnanschluss und das bestehende Jugendheim mit dem angelegten Sportplatz gaben den Ausschlag für die Wahl Kaiseraus, nach einer alten Flurbezeichnung in der Gemeinde Westick benannt.**

Zum Jahreswechsel 1949/1950 zog der spätere FLVW, der immer noch als „Fußballbezirk Westfalen“ agierte, mit seiner Geschäftsstelle von Hamm nach Westick-Kaiserau. Erste Lehrgänge konnten durchgeführt werden. Welchen Schritt nach vorne es für die Fußballer bedeutete, endlich eigene Übernachtungsmöglichkeiten und eigene Spielstätten zu haben, machen die Schilderungen von Adolf Severing aus dem Jahre 1949 deutlich. In der Zeitschrift „JugendSport“ schreibt der Lehrgangleiter voller Freude: „Wie oft haben wir als Untermieter in anderen Heimen eine unglückliche Rolle spielen müssen. Es war sicher nicht wichtig, ob wir auf einem Strohsack lagen oder auf einem harten Untergestell, dennoch liegt es sich auf den Kaiserauer Matratzen entschieden wohler. Die herrlichen weißen Doppelbetten und die blendend hellen Schränke haben nichts vom Kasernencharakter. Vergessen wir aber nicht, die gute Küche zu erwähnen, die keinen Massenbetriebskram verabreicht, sondern beste gutbürgerliche Küche, wie man sie sich selbst zuhause immer wünschen möchte.“

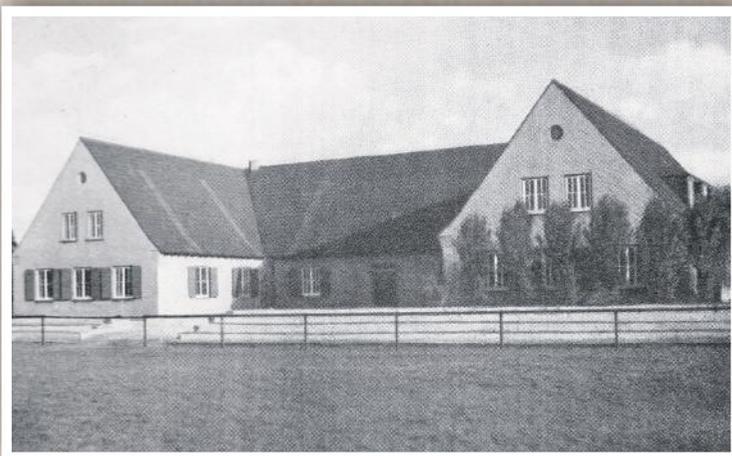
Adolf Severing war in der Jugendarbeit besonders für die kulturelle Entwicklung und Erziehung zuständig. Hierzu gehörten auch die Musik und das Singen.

Es war bis in die 60er Jahre hinein wichtiger Bestandteil des Sportschulprogramms für die Jugend.

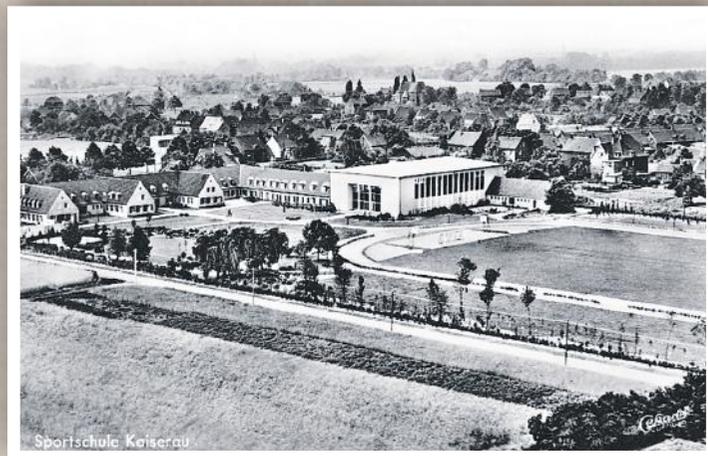
Mit dem Ankauf der Liegenschaft 1950, den ersten Unterkünften und dem Sportplatz war der Anfang in Kaiserau geschaff. Aber erst mit dem Umbau und der Inbetriebnahme der großen Sporthalle am 10. Februar 1952 wurde aus dem Sportheim die Sportschule. Der Fußballverband investierte mehr als zwei Millionen Mark, errichtete neue Unterkünfte, baute einen neuen Speisesaal und schuf weitere Trainingsmöglichkeiten. Von nun an konnten Lehrgänge auch über mehrere Tage fortlaufend durchgeführt werden.

Die Begeisterung über die 1.000 Quadratmeter große, zehn Meter hohe und für die damalige Zeit wunderbar helle Halle kann man aus dem Bericht einer Tageszeitung zur Eröffnung der Sportschule noch spüren: „Der Clou ist natürlich die Halle! Sie ist gleichsam ein Tempel des Lichts! Das ist eine nicht genug zu rühmende Leistung des Architekten, dem hier ohne Zweifel die Aufgabe vorgeschwebt hat, die Sportler, wenn sie schon nicht in der freien Natur üben können, möglichst wenig der beschwingenden Freiheit des Lichts zu berauben!“

Die außergewöhnlich guten Bedingungen für die Sportler sprachen sich schnell herum. Spitzenmannschaften wie Rot-Weiss Essen, Borussia Dortmund oder Schalke 04 führten regelmäßige Trainingslager durch oder bereiteten sich in Kaiserau auf wichtige Begegnungen vor. In den Gästebüchern des FLVW aus diesen Jahren stehen Fußball-Legenden wie Hennes Weisweiler, Fritz Szepan, Lothar Emmerich oder Franz Beckenbauer neben Bahnradfahrer-Ass Willi Lohmann aus Bochum, den Handballnationalspielern um Herbert Lübking und den Mitgliedern der bundesweit bekannten und geachteten Boxstaffel der Familie Johannpeter aus Hamm.



Kurz nach dem Erwerb des Sportheims waren die Fußballer glücklich, eine eigene Sport- und Trainingsstätte zu haben



Die Sportschule nach dem ersten Umbau 1952





Klaus Gerking (3. v. l.) mit KV Gottfried Dennebieer (2. v. l.) und Ulrich Jeromin (3. v. r.)

## VEREINSEHRUNG FÜR DIE MITGLIEDER DES CLUBS 100

### Mini-Tore und Fußballbälle für die Vereine

Länderspielbesuch, Dankeschön-Wochenende und Ehrungsveranstaltung – in den Genuss dieser persönlichen Auszeichnungen kommen die Mitglieder des „Clubs 100“. In jedem Jahr verleiht der Deutsche Fußball-Bund (DFB) an 100 besonders verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Fußballvereinen des gesamten Bundesgebiets den „DFB-Ehrenamtspreis“ und nimmt diese Preisträger gleichzeitig in den „Club 100“ auf. In diesem Jahr hat der DFB darüber hinaus beschlossen, den Preisträgern und ihren Vereinen im Rahmen einer Ehrung innerhalb des Vereins ein „Vereinsgeschenk“, bestehend aus zwei Mini-Toren und einem Sack mit Adidas-Bällen, zu überreichen.

Unter den 100 Preisträgern finden sich auch neun Westfalen, für die mit der Preisverleihung folgende Veranstaltungen verbunden sind: eine Ehrungsveranstaltung innerhalb des Kreises, die Teilnahme an einem „Dankeschön-Wochenende“ gemeinsam mit den Preisträgern aus Berlin, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern (in diesem Jahr in Rostock; siehe WestfalenSport-Ausgabe 3/2016) und eine Einladung des DFB zu der Ehrungsveranstaltung aller Club-100-Mitglieder mit anschließendem Besuch eines Länderspiels (2016 am 7./8.10. in Hamburg).



Yannik Schöbel (M.) mit Ulrich Jeromin; Hinten links: KV Thomas Schickentanz

Folgende Club-100-Mitglieder beziehungsweise deren Vereine aus dem Bereich des FLVW sind in den Genuss des Vereinsgeschenks gekommen:

Name	Verein	Kreis
Uwe Rademacher	TuS Grünenbaum	Lüdenscheid
Ernst Halberstadt	FC Remblinghausen	Hochsauerlandkreis
Michael Kolle	SV 03 Geseke	Paderborn
Klaus Gerking	SV Niese	Detmold
Georg Garz	VfB Kirchhellen	Gelsenkirchen
Ulrich Eikenhorst	Spvgg. Union Varl	Lübbecke
Yannik Schöbel	FC Bad Oeynhausen	Minden
Michael Olberts	SpVg. Olpe	Olpe
Andreas Schnieders	SG Borken	Recklinghausen



Ulrich Eikenhorst (M.) mit Ulrich Jeromin (l.) und KV Karl-Heinz Eikenhorst (r.)

„Dass diese Idee bei den Vereinen sehr gut angekommen ist, sah man nicht zuletzt daran, wie liebevoll die Veranstaltungen von den jeweiligen Vereinen ausgerichtet wurden“, freute sich der FLVW-Ehrenamtsbeauftragte Ulrich Jeromin, der die Vereinsgeschenke gemeinsam mit dem jeweiligen Kreisvorsitzenden beziehungsweise Ehrenamtsbeauftragten überreichte. |

Ulrich Jeromin

# NEUER INTERNETAUFTRITT DES FLVW

## Neues Design, neue Menüführung, neue Funktionen

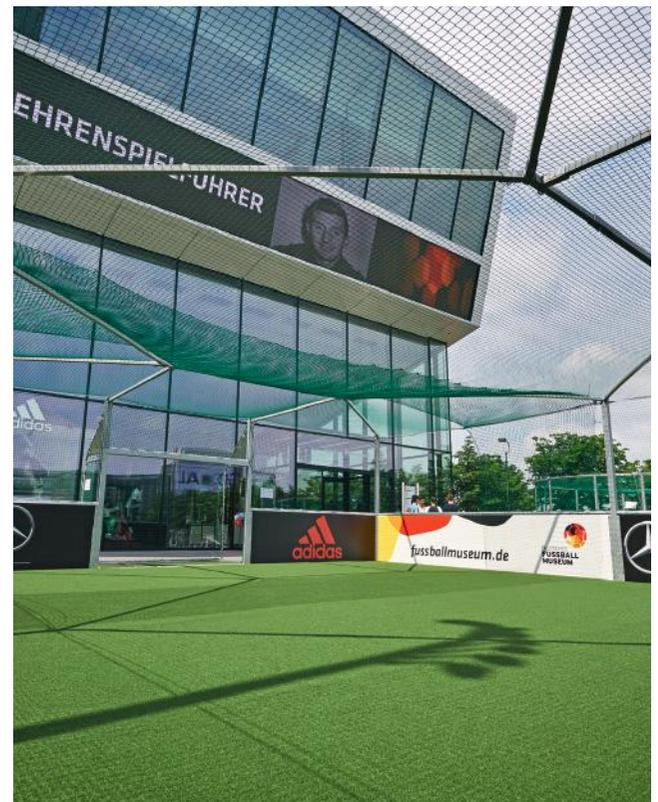
Rechtzeitig vor dem Saisonstart der Amateurfußballer und zum Beginn der Olympischen Spiele in Rio präsentierte sich auch die Internetseite des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) runderneuert. Optisch und technisch wurde der Online-Auftritt des FLVW generalüberholt und den Wünschen von Vereinen und Ehrenamt angepasst.

Das Design der neuen FLVW.de-Präsenz dürfte dem einen oder anderen Internetnutzer bereits bekannt vorkommen. Denn sowohl Seitenaufbau als auch Menüstruktur sind der Homepage des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) nachempfunden. „Als wir dem DFB die Idee einer gleich gestalteten Landesverbands-Homepage vorstellten, haben wir praktisch offene Türen eingernannt“, berichtet FLVW-Direktor Carsten Jaksch-Nink. „Die Seite des DFB ist das Maß aller Dinge. Deswegen sind wir froh, dass wir uns im ähnlichen Design präsentieren dürfen. Gleichzeitig ist dies auch von uns nach außen hin ein klares Bekenntnis zum DFB“, so Jaksch-Nink weiter.

Neben den optischen Neuerungen, die sich vor allem durch eine verbesserte Übersichtlichkeit auszeichnen, wurde die FLVW.de-Seite auch technisch auf den neuesten Stand gebracht. Das sogenannte responsive Design erlaubt ab sofort ein angenehmes Surfen auf Tablets und Smartphones, da sich die Seite dem jeweiligen mobilen Endgerät anpasst. Eine verbesserte Such- und Downloadfunktion, die Ausspielung der Kontaktdaten unserer Ansprechpartner aus Haupt- und Ehrenamt sowie die Einbindung von Bildergalerien und Videos runden das Gesamtangebot ab.

„Der FLVW tut viele gute Dinge für die Vereine, die er jetzt auch im Internet service- und nutzerfreundlicher kommuniziert. Die Überholung der Homepage war ein klar formulierter Wunsch unserer Vereine und ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiter“, sieht FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski in dem neuen Internetauftritt eine Dienstleistung an seine Mitglieder. Der FLVW wünscht viel Spaß beim Surfen und Durchklicken! Gern können Sie uns mitteilen, wie Ihnen der neue Auftritt gefällt oder was Sie zukünftig vom Internetangebot des FLVW wünschen – Ihr Feedback an [stabsstelle\(at\)flvw.de](mailto:stabsstelle(at)flvw.de).

Christian Schubert



Optisch und technisch wurde [www.flvw.de](http://www.flvw.de) überholt

## MINI-SPIELFELD – MAXI-SPIELSPASS! MINISPIELFELDER VON POLYTAN

Für Minispielfelder von Polytan ist überall Platz: Mit gerade einmal 20x13 Metern Grundfläche lassen sich die kleinen Sportplätze überall integrieren - ob kommunale Freizeitanlagen, Schulhöfe oder bestehende Vereins-Sportparks.

Weitere Informationen zu unseren Minispielfeldern finden Sie unter [www.minispielfeld.polytan.com](http://www.minispielfeld.polytan.com) oder entdecken Sie die ganze Welt von Polytan unter [www.polytan.de](http://www.polytan.de)

# 2:1-SENSATIONSERFOLG FÜR LOTTE IM DFB-POKAL

Drittligist wirft Bremen raus



Siegtorschütze André Dej verschwindet in der Lotter Jubeltraube

Die Sportfreunde Lotte haben die Sensation geschafft und stehen nach einem 2:1-Erfolg über den SV Werder Bremen in der zweiten Runde des DFB-Pokals. Vor einer neuen Rekordkulisse von 10.059 Zuschauern schossen Matthias Rahn (8.) und André Dej (54.) die Treffer für die Blau-Weißen. Zlatko Junuzovic hatte zwischenzeitlich ausgeglichen (45.).

Es war der erste gefährliche Angriff, nachdem die Atalan-Elf kurz vor der Pause das 1:1 kassiert hatte. Nach Vorlage von Rosinger startete André Dej, der sich bis vors Tor der Bremer durchtanzte und ins kurze Eck vollendete. Sein umjubelter Treffer sollte die Entscheidung in einem bärenstarken Spiel der Sportfreunde sein.

## Furioser Start, ärgerlicher Ausgleich

In der Startformation kehrte der in der Liga noch gesperrte Matthias Rahn in die Innenverteidigung zurück, ebenso stand Rechtsverteidiger Alexander Langlitz nach überstandener Oberschenkelzerrung wieder auf dem Platz. Die Sportfreunde setzten die Vorgaben

von Ismail Atalan von Beginn an um und schafften es, die Bremer früh unter Druck zu setzen. Bereits nach zwei Minuten hatte Bernd Rosinger nach einem Ballgewinn im Mittelfeld freie Bahn aufs Tor, wurde aber noch von Niklas Moisaner gestoppt. Doch schon mit der nächsten Aktion zahlte sich der druckvolle Start aus. Eine Ecke von André Dej nahm Matthias Rahn im Zentrum trocken per Direktabnahme, welche punktgenau im Torwinkel landete (8.). Eine solche frühe Führung hatte man zwar nicht erwartet, doch sie war mehr als verdient. In der gesamten Anfangsphase zeigten sich die Gastgeber als das aktivere Team, welches den Bundesligisten größtenteils im Griff hatte. Ein Lattentreffer von Fin Bartels (10.) war die einzige gefährliche Bremer Offensivaktion der ersten halben Stunde. Die Blau-Weißen hingegen hielten den Druck weiterhin hoch und erspielten sich immer wieder Gelegenheiten. Die bis dato beste hatte Alexander Langlitz, der nach einem überragenden Sololauf aus 20 Metern den Pfosten traf (36.). Umso ärgerlicher war dann der 1:1-Ausgleich kurz vor der Pause. Eine Hereingabe von links verwertete der alleingelas-

sene Zlatko Junuzovic per Kopf ins kurze Eck, was den bisherigen Spielverlauf ein wenig auf den Kopf stellte.

## Unbeeindruckt zum Erfolg

Von der kalten Dusche kurz vorm Halbzeitpfeiff zeigten sich die Sportfreunde in der Folge unbeeindruckt und setzten ihr Pressingspiel kompromisslos fort. Und so meldete man sich schnell mit der erneuten Führung zurück in der Partie. Bernd Rosinger schickte André Dej über links, der aus spitzem Winkel aufs Tor zog. Vor Wiedwald behielt er dann einen kühlen Kopf und netzte in die kurze Ecke zum 2:1 ein (54.). Die Partie wurde nun deutlich hektischer, doch die Blau-Weißen schafften es, weiterhin die Oberhand zu behalten. Auch wenn Werder nun häufiger vor den SFL-Kasten kam, blieben die Gastgeber stets gefährlich. Nichtsdestotrotz zeichnete sich die zweite Hälfte durch viele Nickeligkeiten aus, welche in einer Roten Karte gegen die Bremer ihren Höhepunkt fanden. Während einer Rudelbildung nach einem Foulspiel ließ Fin Bartels sich zu einem heftigen Schubser gegen Alexander Langlitz hinreißen, was Schiedsrichter Christian Dietz mit einem Platzverweis bestrafte. Kurz darauf hatte Kevin Freiburger dann die Entscheidung auf dem Fuß, doch sein Schuss aus halbreicher Position ging knapp am Pfosten vorbei (84.). Es folgten noch einige Minuten des bangen Wartens, doch die Sportfreunde brachten den Vorsprung souverän über die Zeit, bis die Sensation schließlich unter Dach und Fach war. |

Julian Winter

## Info

**SF Lotte:** Fernandez – Langlitz, Rahn, Nauber, Neidhart (85. Kaffenberger) – Dej, Wendel (80. Heyer), Pires-Rodrigues – Steinhart, Rosinger (90. Tankulic), Freiburger

**SV Werder Bremen:** Wiedwald – Gebre Selassie, Sané, Moisaner, Sternberg – Fritz (75. Grillitsch), Junuzovic – Yatabaré (57. Kainz), Kruse, Bartels – Thy (62. Eggstein)

**Tore:** 1:0 Rahn (8.), 1:1 Junuzovic (45.), 2:1 Dej (54.)

**Gelbe Karten:** Pires-Rodrigues, Rahn, Wendel, Steinhart / Fritz, Sané

**Rote Karte:** Bartels (82.)

**Zuschauer:** 10.059

**Schiedsrichter:** Christian Dietz

# DIE WATZKES IN ERLINGHAUSEN

Seit drei Generationen im Dorf verwurzelt

Der Verein spielt im Hans-Watzke-Stadion, der erste Vorsitzende ist BVB-Boss Hans-Joachim Watzke, dessen Firma „Watex“ ist natürlich der Sponsor und der ältere Sohn André spielt selbstverständlich in der ersten Mannschaft: Mehr Watzke geht kaum in einem Klub, und zwar beim SV Rot-Weiß Erlinghausen.

125 Kilometer sind es von Marsberg bis Dortmund. Hans-Joachim Watzke ist diese Strecke in seinem Leben wohl schon so oft gefahren wie andere Menschen zur nächsten Tanke. Hier, in Südwestfalen im Ortsteil Erlinghausen mit seinen gerade mal etwas mehr als 1.000 Einwohnern, ist die Familie Watzke eben seit Generationen verwurzelt. Das mit Dortmund hat sich für den Herrn des Hauses, der schon als Kind BVB-Fan war und sehr viel später dessen Geschicke übernahm, nun einmal irgendwann ergeben.

Beginnen wir in der ersten Generation: Hans Watzke, gebürtig in Bochum und 2014 in Marsberg verstorben, kam während des Zweiten Weltkriegs ins Sauerland und wurde im gut 40 Kilometer südlich von Paderborn gelegenen Marsberg heimisch. Der gelernte Maurer übernahm an der Diemel alsbald die Geschäftsführung eines Straßenbauunternehmens und machte eine Karriere als Politiker, zunächst im Kreistag und später auch im nordrhein-westfälischen Landtag. In Erlinghausen wurde später nicht nur das Stadion des heimischen Fußballklubs SV Rot-Weiß nach ihm benannt, sondern sogar eine Straße, der Hans-Watzke-Weg.

Sohn Hans-Joachim ist heute natürlich der berühmteste Sohn Erlinghausens. Als er drei war, nahm ihn sein Vater mit zu den Rot-Weißen, für die er zunächst alle Jugendteams durchlief und dann in der ersten Mannschaft Regie im Mittelfeld führte. „Aki“ war talentiert, aber für ganz oben, vielleicht sogar bei seinem geliebten BVB, zu dem ihn sein Vater 1966 erstmals mitnahm, reichten die fußballerischen Fähigkeiten dann doch nicht.

Hans-Joachim Watzke lernte also etwas Anständiges, absolvierte ein Studium der Betriebswirtschaftslehre und gründete schon mit 30 Jahren eine eigene Firma. Mit einem Angestellten und einem Gabelstapler ging die „Watex Schutz-Bekleidungs-GmbH“ 1990 an den Start, heute beschäftigt das Unternehmen, das Arbeitsschutzbekleidung und Feuerwehruniformen produziert, dutzende Mitarbeiter und macht 20 Millionen Euro Umsatz im Jahr. An der Spitze der



Tribüngäste: Hans-Joachim Watzke mit seinem Sohn André beim Derby gegen den FC Schalke 04 im September 2014 (Foto: firo)

Geschäftsführung steht übrigens Annette Watzke, „Aki“ Frau.

**„André ist ein höflicher, eher zurückhaltender Typ“**

Auch beim SV Rot-Weiß Erlinghausen spielt wieder ein Watzke: Wie einst der Vater ist André beim Landesligisten im Mittelfeld zu Hause. Daniel Berlinski, sein vorheriger Mitspieler und inzwischen Trainer, ist voll des Lobes über den Teamplayer mit dem bekannten Nachnamen. „André ist menschlich und sportlich ein ganz wichtiger Spieler für uns. Vom Charakter her ist er ein höflicher, eher zurückhaltender Typ und sicher nicht der Komiker in der Kabine“, sagt der Coach und führt aus: „Auf dem Platz ist er einer, der hart an sich arbeitet und alles für den Erfolg tut. Im Spiel reibt er sich auf und ist in Sachen Laufbereitschaft und Wille ein Vorbild.“

Dass er Watzke heißt, spiele weder bei den Gegnern noch im eigenen Verein eine besondere Rolle. Schließlich hat der Name Watzke bei den Rot-Weißen seit Jahrzehnten und über nunmehr drei Generationen hinweg Tradition. „André ist ein ganz normales Mitglied der Mannschaft und nicht der Sohn unseres Präsidenten oder des Vorsitzenden von Borussia Dortmund“, bemerkt Trainer Daniel Ber-

linski. „Er ist ein Junge aus dem Dorf und spielt ja schon seit der Jugend hier in seinem Heimatverein.“ Die inzwischen abgeschlossene Saison in der Landesliga Westfalen 2 beendete Erlinghausen auf Platz zehn. Der Grund für das eher enttäuschende Abschneiden ist eine völlig verkorkste Hinrunde, in der die Rot-Weißen lediglich 15 Punkte holten. Trainer Vaidas Petrauskas stellte sein Amt zur Verfügung und der vorherige Spieler Daniel Berlinski wurde mit jungen 29 Jahren neuer Chefcoach im Hans-Watzke-Stadion. „Berle“ riss das Ruder herum und machte mit einer Serie von zehn Spielen in Folge ohne Niederlage frühzeitig den Klassenerhalt klar.

In der nächsten Saison empfangen Watzke und Co. ihre Gegner dann auf neuem Geläuf. Nach 16 Jahren wird der älteste Kunstrasen im Altkreis Brilon nach 16 Jahren durch einen frischen Belag ersetzt. Knapp 200.000 Euro kostet das, für einen Unternehmer wie Hans-Joachim Watzke, der bei Borussia Dortmund mit vielen Millionen Euro jongliert, nur Peanuts. Dass der BVB- und RWE-Boss den Betrag allerdings mal eben nicht aus seiner Privatschatulle oder mit dem „Watex“-Firmenvermögen finanziert, spricht für die seit Generationen gelebte Bodenständigkeit im Hause Watzke – typisch Sauerland eben. |

Heiko Buschmann

# EIN BASTÜRK KOMMT SELTEN ALLEIN

Von Wanne-Eickel bis zur WM in Japan und Südkorea

**Der eine war Nationalspieler und stand im WM-Halbfinale, die anderen haben es nicht so weit geschafft und sich im Amateurfußball verdient gemacht. Hauptsache, der Ball rollt, ist ohnehin das Motto der Bastürks, eben nicht nur bei Yildiray, dem bekanntesten Sohn der Einwandererfamilie aus Anatolien.**

Als Muzaffer und Emir Bastürk 1970 die Türkei verlassen und ins Ruhrgebiet ziehen, ist ihr erster Sohn Ziver schon auf der Welt. In der neuen Heimat, zunächst Bochum-Hordel und dann Herne-Wanne-Eickel, folgen sechs weitere Kinder: die Söhne Ahmet, Metin und Yildiray sowie die Mädchen Aynur, Nese und Hülya.

Die Jungs spielen alle Fußball, obwohl Vater Muzaffer, der in Herne klassisch als Bergmann arbeitet, zunächst nicht viel mit der Bolzerei anfangen kann. Ahmet und Metin, heute 44 beziehungsweise 40 Jahre alt, haben anfangs auch den Traum von der Bundesliga, doch dafür reicht es nicht. Ahmet spielt bei Sportfreunde Wanne und Arminia Ickern in der Kreis- oder Bezirksliga, Metin schafft es beim VfB Kirchhellen, Adler Osterfeld, DSC Wanne-Eickel und Westfalia Herne immerhin in die Oberliga. Später, 2009, gründet Metin sogar einen eigenen Fußballverein, Sportfreunde Treff Wanne, den er von der untersten Kreisklasse immerhin in die A-Liga führt, ehe sich der Treff wieder auflöst.

Den Namen Bastürk in der ganzen Fußballwelt bekannt macht schließlich der jüngste Sohn Yildiray. Sportfreunde Wanne und Wattenscheid 09 heißen die ersten Stationen des an Heiligabend 1978 geborenen Talents, ehe für „Illie“ bereits mit 19 Jahren im Trikot des VfL Bochum der Traum von der Bundesliga Wirklichkeit wird. Yildiray Bastürk wird zum Vorbild für tausende Deutschtürken, die in der neuen Heimat meist bestens integriert sind und mit dem Herzen doch an der roten Flagge mit dem Mondstern hängen. „Deutschtürken unterscheiden sich in ihrer Einstellung, Sprache und Denkweise deutlich. Der Begriff ‚Almancilar‘ wird oft benutzt. So werden die Türken bezeichnet, die in Deutschland leben“, erklärt der heute 37-Jährige in einem



Erdal Bastürk will mit Aufsteiger Firtinaspor Herne den Durchmarsch in die Landesliga schaffen (Foto: privat)

früheren Interview mit dem Magazin „11 Freunde“. „Für die Spieler gibt es dann schon Momente, wo sie sich fragen: Wo gehöre ich jetzt eigentlich hin? Bin ich Türke oder bin ich Deutscher?“

Yildiray Bastürk ist ähnlich zerrissen, aber eins ist für ihn auch klar: Falls er mal so gut sein sollte, dass ihn der Nationaltrainer anruft, dann soll es der türkische sein. Vier Jahre bleibt Yildiray Bastürk in Bochum, geht mit dem VfL zwischendurch auch für ein Jahr in die zweite Liga, doch dann klopfen die großen Vereine im Hause Bastürk an. Bei Bayer Leverkusen wird der nur 1,69 Meter große Techniker schließlich mit 23 Jahren Nationalspieler und bei der WM 2002 in Japan und Südkorea mit der Türkei stolzer Dritter.

Am Ende der Karriere mit weiteren Jahren bei Hertha BSC und dem VfB Stuttgart stehen insgesamt 249 Bundesligaeinsätze. Nach ihm werden etliche Deutschtürken Nationalspieler, die einen – die Altintop-Zwillinge und Nuri Sahin – tragen das rote Trikot mit dem Mondstern, die anderen wie Mesut Özil und Ilkay Gündogan das weiße mit dem Adler. Heute ist Yildiray Bastürk zurück in Bochum und in der Immobilienbranche tätig, modernisiert oder verkauft gemeinsam mit seinem Geschäftspartner Ersan Tekkan Häuser. „Ich habe schon während meiner Spielerjahre über die Zeit nach der Karrie-

re nachgedacht und mich fürs Immobiliengeschäft interessiert und dort weitergebildet“, berichtet der Ex-Profi. „Außerdem habe ich den Trainerschein (A-Lizenz) absolviert und möchte weiterhin gerne im Fußball bleiben.“

Als Trainer hat Yildiray Bastürk bisher noch nicht gearbeitet, obwohl sein Name natürlich gerade im Ruhrgebietsfußball noch einen riesigen Klang hat. Davon können auch seine Neffen Erdal (29) und Serdar (26) ein Lied singen. Die beiden älteren Söhne von Ziver Bastürk spielen aktuell bei Firtinaspor Herne (Bezirksliga) beziehungsweise dem SV Schermbeck (Oberliga) – und werden natürlich regelmäßig von Onkel „Illie“ beobachtet.

Erdal Bastürk ist sogar fast ein Abziehbild seines Onkels. Als er mit 21 Jahren bei Union Berlin in der zweiten Liga vorspielte, schrieben die Medien in der Hauptstadt von einem Zwilling, nur zehn Jahre jünger. „Ja, von unserer Statur und der Art, Fußball zu spielen, sind wir uns ziemlich ähnlich. Er war auch immer mein Vorbild“, gibt Erdal Bastürk zu. Aber: „Als ich in der Jugend beim VfL Bochum gespielt habe, habe ich natürlich auch von einer Profikarriere geträumt. Als ich bei Union Berlin war, stand ich kurz davor, aber dann war ich danach leider häufig verletzt und konnte mein Ziel, Profi zu werden, nicht realisieren.“

Nach verschiedenen Vereinen im Revier, darunter die Herner Stadtrivalen SC Westfalia und DSC Wanne, ist Erdal inzwischen bei Firtinaspor Herne gelandet. Der türkische Klub hat in den letzten Jahren einen steilen Aufschwung erlebt und steht vor dem Durchmarsch in die Landesliga.

Und auch wenn es vorerst keinen weiteren Bundesliga- oder gar Nationalspieler in der Familie Bastürk geben wird. Nachwuchssorgen muss man sich zumindest im Herner Fußball nicht machen. Erdals jüngerer Bruder Deniz spielt beim BV Herne-Süd und Mertjan, Sohn von Metin und Yildirays Neffe, beim DSC Wanne-Eickel in der Jugend. |

Heiko Buschmann



## FC BAYERN MÜNCHEN BEGEISTERT FANS IM SPORTCENTRUM

### Selfies mit Lahm, Neuer & Co

Auf Tuchfühlung mit den Stars des FC Bayern München: Für zahlreiche Fans erfüllte sich dieser Traum vom 13. bis 15. August, als der deutsche Rekordmeister im SportCentrum Kamen•Kaiserau zu Gast war. Der FC Bayern wählte zum wiederholten Mal das SportHotel des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) als sein Mannschaftsquartier vor einem Spiel in Dortmund. Die Elf von Neu-Trainer Carlo Ancelotti holte mit einem 2:0 (0:0)-Erfolg über Borussia Dortmund den Supercup 2016.



Bei den zahlreichen Fans, die in Kaiserau einen Blick auf die Spieler erhaschen wollten, sammelte der FCB viele Sympathiepunkte. So wurde zunächst die obligatorische Absperrung bei der Anreise am späten Samstagnachmittag auf Wunsch der Bayern-Delegation kurzerhand direkt an den Eingang des SportHotels verlegt, sodass die Zuschauer unmittelbar am Mannschaftsbus die Ankunft der Münchener mitverfolgen konnten. Vor allem für die jüngsten Bayern-Fans nahmen sich Philipp Lahm, Robert Lewandowski und Co. sehr viel Zeit.

Geduldig erfüllten die Spieler jeden Autogramm- und Selfiewunsch, unterschrieben auf Trikots, Autogrammkarten und ließen Fotos mit sich machen.

Dementsprechend groß und leuchtend waren die Augen der Kleinsten, die sogar vor der Balustrade auf ihre Idole warten durften. „Ich habe auch ein Autogramm von Manuel Neuer“, jubelt der siebenjährige Leon, der auf das mit Unterschriften übersäte Trikot zeigt. „Das bekommt einen Ehrenplatz im Kinderzimmer“, lacht seine Mutter, die mit ihrem Sohn aus Unna vorbeigekommen ist. Keine Frage: Der Abstecher hat sich für Leon und die FCB-Anhänger gelohnt. |

Text und Fotos: Christian Schubert



# TIAGO PINTO FERNANDES IST FLVW FAIRPLAY-SIEGER DER SAISON 2015/16

## Kapitän gesteht Foul vor seinem Treffer

Es gibt sie noch, die fairen Spielerinnen und Spieler, die den Schiedsrichter korrigieren. So wie Jahressieger Tiago Pinto Fernandes von der DJK Eintracht Stadtlohn. Der Kapitän der Eintracht ging nach seinem Treffer zum 1:0 auf den Schiedsrichter zu und erklärte, dass er vor dem Tor ein Foul begangen habe, woraufhin der Unparteiische den Führungstreffer zurücknahm. Vorbildlich! Nicht nur er, „alle Finalisten des FLVW-Fairplay-Wettbewerbes haben sich durch ihr vorbildlich faires Verhalten um den Sport verdient gemacht“, findet auch Michael Lichtnecker, FLVW-Fairplay-Beauftragter.

Und damit erfüllten die Bewerber/-innen genau die Anforderungen, die der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) an die potenziellen Sieger/-innen stellt. „Alle Kandidaten hätten den Jahressieg für ihre Fairplay-Aktionen verdient“, betont Lichtnecker. Doch Fernandes konnte nach seinem Monatssieg im Mai 2016 auch die Internetabstimmung am Saisonende für sich entscheiden. „Seine“

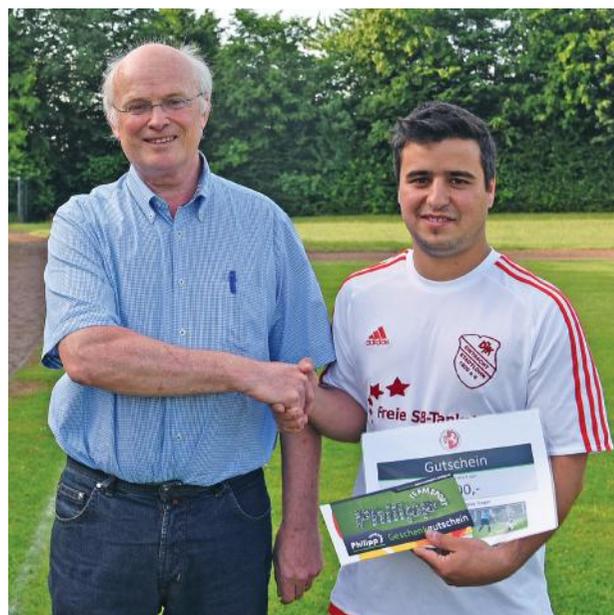
Geschichte beeindruckte die meisten Internetnutzer: Stadtlohn ging als Tabellenzweiter ins Spiel beim VfB Alstätte II und wollte den Anschluss nach oben nicht verlieren. In der 20. Spielminute beim Stand von 0:0 landete ein direkter Freistoß der Eintracht an der Unterkante der Latte. Der Stadtlohner Kapitän Tiago Pinto Fernandes setzte energisch nach und beförderte den Ball zum vermeintlichen 1:0 über die Linie. Daraufhin ging der Torschütze jedoch selbst zum Schiedsrichter und teilte ihm mit, dass er vor beziehungsweise mit dem Torschuss ein Foulspiel begangen hätte und der Treffer deshalb irregulär

sei. Der Schiedsrichter bedankte sich und nahm das Tor zurück. Am Ende konnte die DJK Eintracht Stadtlohn dennoch einen 2:0-Auswärtssieg feiern.

Für den neuerlichen Erfolg wurde der Kapitän mit einem Warengutschein von TeamSport Philipp im Wert von 150 € und einem Pokal ausgezeichnet. Darüber hinaus erhält Fernandes als einer der 21 Landesverbandssieger eine Einladung zur Verleihung der FairPlay-Medaille des DFB, die am 8. Oktober im Rahmen des WM-Qualifikationsspiels gegen die Tschechische Republik stattfindet. Willy Westphal, Vorsitzender des Kreises Ahaus-Coesfeld, würdigte das außergewöhnlich sportliche Verhalten des Spielers.

### Hendrik Tillessen siegt zum Jahresauftakt

Der erste Monatssieg der Saison 2016/17 geht in den Kreis Siegen/Wittgenstein. Hendrik Tillessen vom SV Eckmannshausen gab zu, dass der Elfmeterpfiff des Schiedsrichters unbegründet war, da der gegnerische Verteidiger den Ball gespielt hatte.



Kreisvorsitzender Willy Westphal (l.) und Jahressieger Tiago Pinto Fernandes

Für diese vorbildliche Aktion wurde er zum FLVW Fairplay-Sieger des Monats Juli gewählt.

Der SVE-Spieler wurde in der ersten Halbzeit beim Spielstand von 0:0 im Strafraum zu Fall gebracht, woraufhin der Schiedsrichter auf den Punkt zeigte und auf Strafstoß gegen Lahntal entschied. Der gefoulte Hendrik Tillessen gab gegenüber dem Unparteiischen jedoch an, dass der Verteidiger der Gastmannschaft den Ball gespielt hatte. Der Schiedsrichter nahm seine Entscheidung zurück und entschied auf Schiedsrichterball, um die Partie fortzusetzen. Tillessen war es später auch, der das entscheidende Tor zum 1:1-Ausgleich erzielte, was den Endstand bedeutete.

Als Dank und als Ansporn erhält er zwei Karten für das Deutsche Fußballmuseum in Dortmund und einen Pokal. Zusätzlich erhält der Monatssieger einen Warengutschein vom FLVW-Partner TeamSport Philipp in Höhe von 100 Euro. |

Sabrina Gesell

**FAIR  
PLAY  
SIEGER**

### Info

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) möchte mit dem Engagement beispielhaft faires Verhalten von Spielern, Trainern, Betreuern, sonstigen Vereinsmitarbeitern, Zuschauern und Mannschaften honorieren. Meldungen sind jederzeit unter [www.flvw-fairplay-sieger.de](http://www.flvw-fairplay-sieger.de) möglich.

# IBBENBÜREN IST DEUTSCHER BEACHSOCCER-MEISTER

## Umkämpftes Endspiel gegen Düsseldorf

3:1-Sieg hieß es am Ende für den Ibbenbürener BSC. Die Tecklenburger besiegten am Ostseestrandstadion in Warnemünde am Sonntag, 22. August die Beach Royals Düsseldorf.

Vor der großen Kulisse am Ostseestrandstadion in Warnemünde begannen beide Teams recht nervös. Nach einer Unachtsamkeit des Düsseldorfer Torwarts Dennis Storm war Valon Beqirri zur Stelle und traf zum 1:0 für Ibbenbüren. Mit viel Leidenschaft kämpften sich die Beach Royals zurück ins Spiel, Oliver Romrighs Schuss war jedoch zu ungenau. Weiterhin hatte der Favorit aus Ibbenbüren, der die German Beachsoccer League für sich entschied, mehr vom Spiel.

Zwar versuchten die Beach Royals im Anschluss leidenschaftlich den Rückstand aufzuholen, Ibbenbüren agierte jedoch zu souverän. Der Favorit ließ nur wenige Möglichkeiten zu und tauchte selbst immer wieder gefährlich vor dem Düsseldorfer Tor auf.



Da ist das Ding: Ibbenbüren ist Deutscher Beachsoccer-Meister 2016

Felix Stehrs Kopfball parierte Storm überragend, Biermanns Lupfer segelte nur Zentimeter über die Latte.

Im dritten Drittel verkürzte Abofazl Chopani überraschend für die Beach Royals. Er traf aus spitzen

Winkel zum 1:2. Aufopferungsvoll wendeten die Düsseldorfer die Vorentscheidung ab. Beqirri und Biermann wurden einschussbereit geblockt. Kurz vor Schluss machte Biermann mit seinem achten Turniertreffer alles klar. Nach einem Einwurf schob er zum 3:1 ein. Die Entscheidung war gefallen. Der Jubel der Ibbenbürener riesengroß. „Das ist einfach geil“, so Biermann, der während der zwei Tage zu den besten Spielern des Turniers zählte. „Wir haben uns die Trophäe verdient und sind zu Recht deutscher Meister.“

Sechs Mannschaften konnten sich über die German Beachsoccer League und die drei Regionalscheide für die Endrunde in Warnemünde qualifizieren. Neben den Finalisten waren noch die Rostocker Robben, Hertha BSC, Hohensee United und BST Chemnitz am Start. |

DFB

[www.dfb.de/beachsoccer](http://www.dfb.de/beachsoccer)

# Westfalen-Club



SKLZ

LINDEMANN  
Fenstertechnik GmbH & Co. KG

OELKERS

PFLÜGER  
SCHÜBLER-SALZE  
HOMÖOPATHIE

Miller  
TOURISTIK

TECHNOGYM  
The Wellness Company

Westfalenhallen  
Dortmund

POKAL  
2000

artec®  
Sportgeräte GmbH

melos



Florian Steuer pfeift wieder in der Heimat

## ABTRITT VON DER BUNDESLIGABÜHNE

### Florian Steuer würde sofort wieder Schiedsrichter werden

**„Wenn es am schönsten ist, soll man aufhören!“ So sagt es ein deutsches Sprichwort. Allerdings gelingt es nicht vielen, den richtigen Zeitpunkt für einen Ausstieg zu erwischen. Florian Steuer jedoch ist davon überzeugt, das passende Ende für seine beeindruckende Karriere als Fußball-Schiedsrichter gefunden zu haben. Der Mendener hat mit dem Ende der vergangenen Saison seine aktive Laufbahn beendet.**

Florian Steuer gehörte mehr als ein Jahrzehnt zur Elite der Schiedsrichterzunft im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen und im Deutschen Fußball-Bund. Steuer stand bei rund 100 Spielen in der ersten Bundesliga an der Linie und leitete 40 Zweitliga-Partien. Hinzu kamen internationale Nominierungen wie für das Länderspiel zwischen Serbien und Kroatien in der Qualifikation zur U21-Europameisterschaft oder für die Vorrunden in der Champions-League.

„Elf Jahre könnte ich ja eigentlich noch aktiv sein“, verweist Steuer auf die Altersgrenze beim DFB, die bei 47 Jahren festgelegt ist. Aber der 36-Jährige sagt der deutschen Schiri-Elite schon jetzt Lebewohl. „Ich bin mit dem zufrieden, was ich erreicht habe“, sagt Steuer – wohlwissend, dass der richtige Abschiedsschmerz erst jetzt zu Beginn der neuen Saison kommen wird. Der Bankkaufmann erwartet durchaus einige flauere wie auch traurige Momente. „Es wird schon komisch sein, wenn es zum Beispiel freitagmittags nicht mehr losgeht. Und wenn man dann die einstigen Kollegen

im Fernsehen sehen wird“, so Steuer. Der aber auf eines gerne verzichten kann: die Tränen seiner Töchter Hannah und Leonie. Die flossen nämlich regelmäßig, wenn der Papa sich am Wochenende in die Stadien der Bundesliga verabschiedete.

Florian Steuer ist sich bewusst, dass sein Abschied nicht mehr rückgängig zu machen ist. Aber der Stolz auf mehr als 20 Jahre als Schiedsrichter überwiegt am Ende. „Ich würde sofort wieder Schiedsrichter werden“, sagt Florian Steuer. Er empfiehlt jungen Leuten sogar, sich als Unparteiischer zu engagieren. „Man profitiert nur davon. Es hat etwas, wenn man 22 Spieler und die Trainer dazu bringen muss, sich an die Regeln zu halten.“ Die soziale Komponente ist für Florian Steuer halt sehr wichtig, und diese Aussage bezieht er auf alle Kollegen im Schiedsrichterwesen. „Nicht alle schaffen den Weg nach oben. Ich habe auch Glück gehabt“, so Steuer.

Selbst die große Medienpräsenz beim Fußball, die durch die sozialen Medien noch verstärkt wird, hat ihm die Freude am Job nicht genommen. „Herbert Fandel hat mal gesagt, dass man nichts an sich heranlassen darf“, stellt Florian Steuer klar. Der Mendener hat sich stets an die Aussage des ehemaligen DFB-Schiedsrichterchefs gehalten. Steuer sieht die Medien – egal ob Print oder Fernsehen – auf einem gefährlichen Weg. „Eigentlich sollte man davon ausgehen, dass jemand, der beruflich über den Fußball berichtet, die Regeln kennt. Aber das ist bei den meisten nicht der Fall – bei vielen Journalisten merkt man heute leider immer mehr, dass sie einfach Fan eines Vereines

sind. Wobei viele Journalisten das Problem haben, dass sie auf Informationen des Klubs, über den sie berichten, angewiesen sind“, sieht Steuer die Medien durchaus in einer Zwickmühle.

Darin befinden sich auch schon mal einige Trainer. „Ich war mal als vierter Offizieller im Einsatz. Da ist ein Trainer auf mich zugekommen und hat mir gesagt, dass er eigentlich nichts gegen uns Schiedsrichter habe. Aber man würde von ihm halt erwarten, dass er an der Linie Theater macht“, erzählt Florian Steuer und liefert damit einen Beleg für die Unterhaltungsbühne Bundesliga.

Alles in allem gibt es für den Lendringser aber nur positive Erinnerungen. „Es gab viele tolle Erlebnisse, und ich habe viele Leuten kennengelernt und Freundschaften geschlossen“, so Steuer. Als Beispiel führt er das Eröffnungsspiel der Saison 2014/2015 zwischen Bayern München und dem VfL Wolfsburg (2:1) an. „Du läufst ein und dann wird die Nationalhymne gespielt – das war Gänsehaut pur“, erinnert sich der Schiri im Ruhestand. Aus der Zusammenarbeit mit dem Berliner Schiedsrichter Felix Zwayer ist eine richtige Freundschaft geworden. „Ich war neun Jahre bei ihm an der Linie. Das prägt schon“, sagt Steuer. Den ehemaligen Fifa-Schiedsrichter Florian Meyer, der die Altersgrenze erreicht hat, schätzt er ebenfalls sehr. „Ein ganz wunderbarer Mensch“, so Steuer. Der Mendener erinnert sich auch gerne an die Zusammentreffen mit Uli Hoeneß. „Eindrucksvoll!“, so Steuer. Erinnerungen, die ihm niemand nehmen kann. |

Burkhard Granseier

# SCHIEDSRICHTER-LEHRWART ERWEITERN IHRE MEDIENKOMPETENZ

## Videoanalyse statt Folienpräsentation

**Im SportCentrum Kamen•Kaiserau trafen sich erstmals im Rahmen der sogenannten Lehrwarte-Qualifizierung mehr als 100 Schiedsrichter-Ausbilder aus ganz Deutschland zu einer gemeinsamen Tagung. Ihr Ziel war das Ausbilderzertifikat des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), für das sie zwischen dem 24. und 26. Juni 2016 das dritte und letzte Modul mit dem Titel „Medienkompetenz“ absolvierten. Zuvor hatten bereits viele Lehrwarte andernorts an den Veranstaltungen zu den anderen Bausteinen „Methodenkompetenz“ und „Sozialkompetenz“ teilgenommen.**

In den meisten Kreisen sind die Zeiten bereits lange vorbei, in denen Lehrwarte und Lehrstabsmitglieder die monatlichen Schulungsabende für ihre Schiedsrichter mit Overheadprojektor-Folien und monotonen Frontalvorträgen gestalteten. Der Anspruch der Unparteiischen ist in den letzten Jahren gewachsen. Somit steigen mit dem medialen Fortschritt auch die Herausforderungen an den Lehrwart. Die Schulungen müssen medialer und methodenreicher werden. „Die ganz jungen Schiedsrichter geben sich nicht mehr damit zufrieden, wenn ich als Lehrwart eine Folie auflege und daran etwas erkläre. So war es ja vor zehn Jahren. Heute wird von uns mehr eingefordert“, weiß Swen Klotzsche, Lehrwart im Kreis Arnshausen. Er war einer von insgesamt sechs Teilnehmern aus dem FLVW und gehört zu den ersten Schiedsrichter-Lehrwarten mit DFB-Zertifikat.

Die neuen Medien sind auch in der Aus- und Weiterbildung der Unparteiischen angekommen. Doch worauf muss bei der Videoaufnahme von Spielszenen geachtet werden? Mit welchen Geräten ist dies möglich? Welche Szenen eignen sich für die Lehrabende? Wie bearbeite ich meine Aufnahmen mit Schnittprogrammen und bereite sie für meine Zwecke auf? Das waren nur ein paar der zahlreichen Fragen, die während der dreitägigen Weiterbildung miteinander diskutiert wurden. Hilfreiche Tipps und Tricks sowie die vorgestellten Apps und Tools sollten den Lehrwarten die Arbeit in ihren Kreisen und Bezirken erleichtern und dazu beitragen, die Qualität der Aus- und Weiterbildung weiter zu erhöhen.

Dabei sind die technischen Möglichkeiten so vielfältig wie ihre Einsatzmöglichkeiten: Von der Anwendung digitaler Endgeräte wie Fotokameras und Handys

über die Nutzung von Videoschnittsoftware bis hin zur Visualisierung und Nutzung der fertigen Video-clips in einer Powerpoint-Präsentation erhielten die Lehrwarte zahlreiche Anregungen für ihren technischen Methodenkoffer für die Gestaltung ihrer Lehrgänge. Aber auch die vorgestellten Apps, die die Spielanalyse bereichern und auch in der Praxis ausprobiert werden konnten, kamen gut bei den Teilnehmern an. Videos aus dem Amateurbereich sind authentischer und haben einen hohen Nutzen für die Unparteiischen. „Der Schiedsrichter, der sich selbst nach einer Spielleitung auf Video sieht, bekommt einen Spiegel vorgehalten, kann sehen, wie er pfeift und nach außen wirkt“, beschreibt Raimund Hense aus dem FV Mittelrhein die Vorteile. Die Arbeit mit Videomaterial bietet größere Möglichkeiten, das Spiel zu analysieren und entsprechend mit dem Schiedsrichter aufzubereiten. So können Spielleitungen gezielt verbessert werden. Der Mittelrheiner ist sich sicher: „Damit lässt sich die Lehrarbeit im Kreis unglaublich weiterentwickeln.“

Und dies war breiter Konsens unter den Teilnehmern.

Eine besonders wichtige Funktion sahen die Lehrwarte zudem in dem informellen Austausch über die Landesverbandsgrenzen hinweg. „Wir verfolgen alle das gleiche Ziel, alle Teilnehmer haben dieselben Interessen, sind mit Freude und Enthusiasmus bei der Sache. Jeder spricht mit jedem – hier gibt es keine Berührungängste“, zeigte sich Peter Zimmermann aus dem sächsischen Fußballverband begeistert von der Gruppendynamik. Neben dem persönlichen Austausch spielte auch die digitale Kommunikation eine Rolle – von der E-Mail bis hin zu WhatsApp. Auch der Austausch digitaler Medien über die offizielle DFB-Plattform oder Cloud-Speicher wurde thematisiert. Genauso wie Persönlichkeitsrechte bei der Veröffentlichung von Bildern, Datenrechte und Datenschutz, über die Medienanwalt Golo Busch informierte. |

David Hennig



Die westfälischen Kreis-Schiedsrichter-Lehrwarte (v. l.) Christian Liedtke, Marius Lehmann, Mario Schleicher, Thorsten Kaatz, Swen Klotzsche mit Verbandslehrwart Oliver Topp

# VIER SPIELE, VIER SIEGE – KEIN GEGENTOR!

## U15-Junioren gewinnen das DFB-Sichtungsturnier ganz souverän

**Mit weißer Weste zum Triumph! Die U15-Junioren-Auswahl des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) überzeugte beim DFB-Sichtungsturnier um den Länderpokal (ehemals DFB-Schülerlager) und holte sich ungeschlagen die begehrte Siegerschale. Die von Verbandstrainer René Hecker, den Jahrgangstrainern Holger Bellinghoff und Werner Schröder sowie Physio René Tönnies betreute Mannschaft machte ihre Sache ganz souverän: Vier Spiele – vier Siege, so lautete die makellose Bilanz der mit Spielern von Borussia Dortmund und Schalke 04 gespickten Westfalen-Auswahl.**

Diesmal waren die besten Nachwuchskicker des Jahrgangs 2001 aus allen 21 DFB-Landesverbänden (eine zweite bayerische Auswahl komplettierte das Teilnehmerfeld) zum fünftägigen Turnier in die Sportschule Duisburg-Wedau gekommen. „Wir haben zuvor das WFLV-Vergleichsturnier erfolgreich absolviert und gehen optimistisch an den Start“, war Trainer René Hecker, der auf den verletzten Schalker Gino Humpert und den Bielefelder Samuel Örs (Trainingsrückstand) verzichten musste, vor dem ersten Match zuversichtlich. Kurzfristig musste auch der Dortmunder Niclas Knoop verletzt absagen – für ihn rückte Julian Niehues von Preußen Münster in den Kader und spielte ein starkes Turnier. Erneut wurden die Spiele des Turniers in drei Abschnitten (jeweils 20 Minuten) absolviert, um dem Sichtungsgedanken verstärkt Rechnung zu tragen.

Mit einem standesgemäßen Auftaktsieg starteten die jungen Westfalen ins Turnier: Gegen die Mannschaft aus Mecklenburg-Vorpommern lieferten die Hecker-

Schützlinge eine noch ausbaufähige Leistung ab, gewannen aufgrund ihrer Überlegenheit dennoch verdient mit 2:0. Hieß es nach den beiden ersten Dritteln noch 0:0, obwohl die überlegenen Westfalen von Beginn an das Kommando auf dem Wedau-Rasen übernommen hatten, brach Alaa Bakir zwei Minuten nach Anpfiff des dritten Spielabschnitts den Bann und erzielte das erlösende 1:0. Ein satter Rechtsschuss des Jung-Borussen klatschte an den Innenpfosten und von dort ins Netz. Nur fünf Minuten später machte Bakir mit seinem zweiten Treffer alles klar für die Westfalen, die vergeblich auf weitere Tore drängten. „Mit dem Ergebnis können wir zufrieden sein. Die Jungs sind mit dem anvisierten Erfolgserlebnis ins Turnier gestartet“, urteilte das westfälische Trainerteam und blickte realistisch nach vorne: „Wir haben auch gesehen, dass sich die Mannschaft noch steigern muss, da in den nächsten Spielen sicherlich schwierigere Aufgaben auf das Team warten.“

Prompt folgte mit der Südwest-Auswahl ein größeres Kaliber: Wieder war es Alaa Bakir, der die Westfalen mit seinem dritten Turniertreffer mit 1:0 in Führung brachte. Im Schlussdrittel einer von beiden Seiten starken Partie machte der Schalker Brian Wolff, der einen schnellen Konter mit einem satten Schuss abschloss, den Sack zu – 2:0. Trainer Hecker lobte: „Das war ein umkämpftes Spiel auf hohem Niveau. Unsere Jungs haben gegen einen starken Gegner eine gute Leistung gezeigt und verdient gewonnen.“ Und es wurde noch besser: Dank eines imposanten 4:0-Erfolgs über die bis dahin das Zwischenklassement anführende Auswahl aus Berlin übernahmen die starken Westfalen die Tabellenführung. Mit zwei Kopfballtoren nach Eckstößen brachte der aufgerückte Innenverteidi-

*Blütenweiße Siegerweste: Westfalen präsentiert die Schale*





Kopfballduell: Doppelpoltschütze Nico Lübke (2. v. r.) und Julian Niehues

ger Nico Lübke sein Team auf die Siegerstraße. In der Schlussphase schraubten Kapitän Felix Schlüsselburg und der fleißige Mert Göckan das Ergebnis auf 4:0.

### Tor des Tages durch René Biskup

Nun war der „Westfalen-Express“ gar nicht mehr zu stoppen: Durch einen umkämpften 1:0-Erfolg im finalen Top-Spiel wahrte das Team – passend zur blütenweißen Fußballgarnitur – seine weiße Weste und machte den anvisierten Turniersieg perfekt. Im entscheidenden Match besiegte die FLVW-Auswahl die bis dahin ebenfalls ungeschlagene Hessen-Auswahl durch das „Tor des Tages“ des Schalkers René Biskup und schloss das Turnier obendrein mit einem imposanten 9:0-Torekonto ab.

„Wir sind stolz auf unsere Truppe. Die Mannschaft hat sich im Turnierverlauf kontinuierlich gesteigert. Außerdem haben da von der Nummer eins bis zur Nummer 16 individuell richtig gute Fußballer zusammen ganz starke Leistungen gezeigt“, war Trainer René Hecker voll des Lobes für sein starkes Team. Und der Kapitän war nicht minder stolz auf den Auftritt seiner erfolgreichen Jungs: Felix Schlüsselburg von Borussia Dortmund reckte als erster Westfale die Siegetrophäe in den Wedau-Himmel und fand: „Das ist ein toller Erfolg für uns! Wir haben als echtes Team zusammengehalten und uns gegenseitig gepusht. Jeder war immer für den anderen da.“

Entsprechend beeindruckend fiel auch das individuelle Sichtungsergebnis aus. Schließlich geht es neben dem Kampf um die begehrte Siegerschale beim größten Sichtungsturnier des Deutschen Fußball-Bundes vor allem um die Plätze in der zukünftigen Nationalmannschaft der U16-Junioren. Der für diesen Jahrgang verantwortliche DFB-Trainer Michael Feichtenbeiner und sein Sichtersteam beobachteten die größten Talente in allen Spielen ganz genau. „Wir haben den



Trainer Hecker zeigt's an: Platz eins bitte!

Jungs mit auf den Weg gegeben, dass sie sich beim Messen mit den stärksten Spielern ihrer Altersklasse von der besten Seite zeigen und uns mit Spielfreude und viel Engagement überzeugen sollen“, erklärte Feichtenbeiner am Rande des Turniers. „Es geht um die Plätze bei den folgenden Lehrgängen und dann um die Nominierung für die im Herbst anstehenden Länderspiele gegen Wales und Österreich.“ Starke westfälische Quote: Nominiert wurden mit dem Dortmunder Keeper Luca Unbehaun und dessen Klubkollegen Felix Schlüsselburg, Mert Göckan, Nico Lübke, Reda Khadra und Alaa Bakir sowie dem Schalker Brian Wolff gleich sieben Westfalen. |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel

### Die Spiele und der FLVW-Kader

- Westfalen – Mecklenburg-Vorpommern 2:0 (0:0, 0:0, 2:0), Tore: Alaa Bakir (2)
- Westfalen – Südwest 2:0 (1:0, 0:0, 1:0), Tore: Alaa Bakir, Brian Wolff
- Westfalen – Berlin 4:0 (0:0, 1:0, 3:0), Tore: Nico Lübke (2), Felix Schlüsselburg, Mert Göckan
- Westfalen – Hessen 1:0 (0:0, 1:0, 0:0), Tor: René Biskup

Luca Unbehaun, Mert Göckan, Nico Lübke, Felix Schlüsselburg, Reda Khadra, Emir Muhammed Terzi, Alaa Bakir, Bjarne Seturski, Dominik Schönnenbeck (alle Borussia Dortmund), Daniel Grgic, René Biskup, Mick Gudra, Jan Bachmann, Brian Wolff (alle FC Schalke 04), Julian Niehues (Preußen Münster), Moritz Römmling (VfL Bochum)  
Trainer: René Hecker, Co-Trainer: Holger Bellinghoff, Werner Schröder, Physio: René Tönnies



Erfolgreichster Torschütze: Alaa Bakir traf dreimal

# LÄNGST DREHT SICH ALLES UM DEN FUSSBALL

## Felix Schlüsselburg und Brian Wolff

Beim DFB-Ü15-Sichtungsturnier, in dem die Auswahl des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) die Siegerschale souverän gewann (siehe auch Seiten 32/33), bewiesen Felix Schlüsselburg und Brian Wolff, dass Fußballer von Borussia Dortmund und Schalke 04 auch gemeinsame Sache machen können. Der Dortmunder Kapitän und der Schalker Offensivspieler brachten nicht nur die Trophäe nach Kaiserau, sondern wurden für ihre herausragenden Leistungen auch mit einem individuellen Erfolg belohnt. Beide zählten zu den sieben FLVW-Talenten, die für den Lehrgang der neuen U16-Nationalmannschaft nominiert wurden.



Für Westfalen: (v. l.) Trainer René Hecker, Brian Wolff, Felix Schlüsselburg, Jahrgangstrainer Holger Bellinghoff



Ball und Karriere im Blick: Felix Schlüsselburg (oben) und Brian Wolff

Seit zwei Jahren trägt Felix Schlüsselburg, der in der kommenden Saison dem U16-Westfalenligateam der Borussia angehören wird, (wieder) das BVB-Trikot. Nachdem er als Fünfjähriger bei seinem Heimatklub Teutonia SuS Waltrop mit dem Vereinsfußball begonnen hatte, wechselte er erstmals nach Dortmund. Einer zweijährigen Zwischenstation beim VfL Bochum folgte 2014 die Rückkehr zum BVB. Das „Double“ mit der U15 der Borussia in der vergangenen Spielzeit (Regionalligameister und Westfalenpokalsieger) zählt der 15-Jährige – neben dem aktuellen Erfolg beim DFB-Länderpokalturnier – zu seinen größten bisherigen Team-Erfolgen. Nachdem der Waltroper, der in Verein und Verbandsauswahl in der Innenverteidigung sowie auf der zentralen defensiven Mittelfeldposition überzeugt, bereits im vergangenen Jahr einen ersten DFB-Lehrgang absolvierte, soll es nach der erneuten Nominierung nun mit dem ersten Einsatz im Nationaltrikot klappen.

Das Dortmunder Talent, an dem Trainer und Mitspieler vor allem das starke Zweikampfverhalten und überragende Spielverständnis schätzen, fand übers

Nachwuchsleistungszentrum den Weg in die Verbandsauswahl und findet: „Beim DFB-Sichtungsturnier für Westfalen dabei zu sein und sich unter den Besten dieses Jahrgangs beweisen zu dürfen, ist eine große Chance, es weiter nach oben zu schaffen.“ Entsprechend ehrgeizig ist das sportliche Ziel des Gymnasiasten, der im neuen Schuljahr die zehnte Klasse des Waltroper Theodor-Heuss-Gymnasiums besucht und sich mit dem frisch gebackenen Europameister Cristiano Ronaldo und Toni Kroos auch zwei hochkarätige fußballerische Vorbilder ausgesucht hat: „Das Größte wäre, Profi zu werden.“

Diesen sportlichen Wunsch teilt Felix Schlüsselburg mit Brian Wolff. Der Offensivspieler, der schon als knapp dreijähriger Knirps beim SuS Rünthe 08 mit dem Kicken im Verein begann, wechselte als Zehnjähriger ebenfalls zunächst zum BVB 09. Seit drei Jahren trägt Brian Wolff nun das Trikot des FC Schalke 04. Mit den Königsblauen ist er in der neuen Saison ebenfalls in der U16-Westfalenliga am Ball.

Auch der Jung-Schalcker profitierte von der Talentförderung im Nachwuchszentrum und visiert den nächsten

Schritt auf der Karriereleiter an. „Beim Länderpokal zur Westfalen-Auswahl zu gehören, ist eine tolle Bestätigung für den Einsatz und die Leistungen in der Saison“, findet der 15-jährige Schüler, der in die zehnte Klasse der Gesamtschule Bergerfeld geht, auf der Schalker Kooperationsschule das Abitur machen will und auch berufliche Vorstellungen abseits des Fußballplatzes hat: „Ein Studium – Sport und Geografie auf Lehramt – kann ich mir gut vorstellen.“ Bei zwei Lehrgängen im thüringischen Teistungen und in Kaiserau hat auch Brian Wolff bereits DFB-Luft geschnuppert. „Schnell, sehr gutes Spielverständnis, mannschaftsdienlicher Spieler“ – so beschreibt FLVW-Vizepräsident Holger Bellinghoff in seiner Funktion als Jahrgangstrainer die Stärken des Schalkers, der mit dem Dortmunder Felix Schlüsselburg nun auch in der neuen U16-Nationalmannschaft gemeinsame Sache machen will. Einig sind sich die beiden westfälischen Talente, was ihre Ambitionen betrifft: „Der Fußball ist längst unser Lebensmittelpunkt – um ihn dreht sich alles ...“ |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel

# FAIRPLAY UND TEAMGEIST (ER)LEBEN

## Internationale Jugendfußballturniere in sechs Ländern

Seit der Europameisterschaft 2016 ist die Fairplay-Wertung nicht nur jedem Fußballfan ein Begriff. Fairplay bedeutet nicht nur, keine gelben oder roten Karten zu provozieren, sondern vor allem Respekt. Auf den internationalen Jugendfußballturnieren des FLVW-Partners KOMM MIT können junge Fußballerinnen und Fußballer ihren Respekt gegenüber den anderen Turnierteilnehmern beweisen und somit den Fairplay-Gedanken im Fußball (er)leben.

Turnierkatalog 2017  
kostenfrei bestellen

Neben spannenden Spielen sind es vor allem das gemeinsame Beisammensein von bis zu 30.000 Spielerinnen und Spielern jährlich und das Zusammenkommen verschiedenster Kulturen aus bis zu 40 Nationen, welche die einzigartige KOMM MIT-Atmosphäre auf den 22 internationalen Jugendfußballturnieren in sechs Ländern Europas ausmachen. Alle Turniertermine sowie weitere Informationen bezüglich der zahlreichen Vorteile für Vereinsmannschaften sind im aktuellen Turnierkatalog 2017 zu finden, der unter [www.komm-mit.com](http://www.komm-mit.com) kostenlos bestellt werden kann. Im Vordergrund der KOMM MIT-Turniere steht das friedliche Miteinander ohne Vorurteile, sodass die kleinen Fußballstars von morgen die Möglichkeit erhalten, gemeinsam mit neuen Freunden aus der ganzen Welt internationale Turniererfahrungen zu sammeln und Fußballspaß pur zu erleben. Darüber hinaus stärken die eindrucksvollen Erinnerungen bei den Spielern, den Trainern und den mitgereisten

Fans den Teamgeist sowie die Vereinszugehörigkeit.

**Trikots, Ballpakete & Reisegutscheine für die Vereine des FLVW**

Für alle Teams, die für das richtige Mannschaftsgefühl noch nicht die passende Teamkleidung in der Kabine hängen haben, bietet sich die KOMM MIT-Vereinsförderung an: Alle Vereine, die sich für ein internationales Jugendfußballturnier 2017 von

KOMM MIT bis zum Nikolaus-tag 2016 anmelden, können sich eines der zwei Nikolauspakete aussuchen: Zur Auswahl stehen ein 14er-Trikotsatz Estro 15 von adidas oder ein 10er-Ballpaket DFL Training Sportivo von adidas inklusive eines Reisegutscheins im Wert von 150,- €.

**ALLtogether –  
feel the spirit of football**

Neu ausgestattet können die Teams des FLVW zeigen,

dass sie Respekt und Fairplay (vor)leben. Fairplay hat viele Gesichter und gehört bei den internationalen Jugendfußballturnieren von KOMM MIT zu den wichtigen sozialgesellschaftlichen Werten, die auf jedem Turnier unter dem ALLtogether-Motto gelebt und erlebbar werden und somit zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung der jugendlichen Fußballer beitragen. |

KOMM MIT



# „SIEBEN AUF EINEN STREICH“ FÜR DAS FLVW-MÄDCHENFUSSBALL-INTERNAT

## Kurzvorstellung der Neulinge

Mit siebenfacher Verstärkung startet das Mädchenfußball-Internat zur Eliteförderung im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) ins neue Schuljahr und in die neue Saison: Pauline Berning, Wiebke Willebrandt (beide FSV Gütersloh 2009), Sjoeke Nüsken (SV Westfalia Rhynern/FSV Gütersloh 2009), Gentiana Fetaj (FC Preußen Espelkamp), Anna Aehling (SG Coesfeld 06), Eda Ceren Gören (FC Borussia Dröschede) und Paula Reimann (SC Münster 08) sind die hoffnungsvollen Talente der „dritten Generation“, die den Schritt in einen neuen Lebensabschnitt wagen.

Zukünftig wird der Tagesablauf aller Internats-Neulinge noch professioneller auf Schule und Leistungssport abgestimmt sein - der Fußball bei allen noch stärker im Mittelpunkt stehen. Ende August ist das Septett der hoffnungsvollen Talente aus sechs westfälischen Vereinen in die eigens eingerichteten Wohngemeinschaften im SportCentrum Kamen•Kaiserau eingezogen. Und auch ihre neuen Schulklassen haben die 14- bis 17-jährigen Mädchen bereits kennengelernt. „WestfalenSport“ stellt die ambitionierten „Sieben auf einen Streich“ in kurzen Steckbriefen vor – ausführliche Porträts der westfälischen Talente folgen in den nächsten Ausgaben.



### Wiebke Willebrandt

**Spitzname:** (keinen)  
**Geburtsdatum:** 16. Januar 2001  
**Geburtsort:** Lippstadt  
**Sternzeichen:** Steinbock  
**Verein:** FSV Gütersloh 2009  
**Position:** Torwart  
**Ich spiele Fußball seit:** 9 Jahren  
**Gäbe es kein Fußball, wär' ich gut im:** Basketball  
**Mein Lieblingsverein:** Borussia Mönchengladbach  
**Mein/e Lieblingsspieler/-in:** Nadine Angerer

**Mein Hobby:** Freunde treffen

**Meine Schule (Klasse):** Gesamtschule Kamen (10.)

**Mein Lieblingsfach:** Sport, Mathe

**Mein Traum als Fußballerin:** in der Frauen-Nationalmannschaft und in der 1. Frauen-Bundesliga spielen

**Mein Motto:** Nur wer seinen eigenen Weg geht, kann von niemandem überholt werden!



### Pauline Berning

**Spitzname:** Pauli, Flupser  
**Geburtsdatum:** 09. Januar 2001  
**Geburtsort:** Verl  
**Sternzeichen:** Steinbock  
**Verein:** FSV Gütersloh 2009  
**Position:** zentrales Mittelfeld, rechte Offensive  
**Ich spiele Fußball seit:** 11 Jahren  
**Gäbe es kein Fußball, wär' ich gut im:** Kunstturnen  
**Mein Lieblingsverein:** FC Bayern München

**Mein/e Lieblingsspieler/-in:** Bastian Schweinsteiger, Thomas Müller, Celia Sasic, Dzenifer Marozsán

**Mein Hobby:** Kunstturnen

**Meine Schule (Klasse):** Städt. Gymnasium Kamen (10.)

**Mein Lieblingsfach:** Sport

**Mein Traum als Fußballerin:** A-Nationalmannschaft und 1. Frauen-Bundesliga

**Mein Motto:** Wenn dein Plan nicht funktioniert, dann ändere ihn, aber niemals dein Ziel!



### Sjoeke Nüsken

**Spitzname:** Socke  
**Geburtsdatum:** 22. Januar 2001  
**Geburtsort:** Hamm  
**Sternzeichen:** Wassermann  
**Verein:** SV Westfalia Rhynern/FSV Gütersloh 2009  
**Position:** flexibel im Mittelfeld oder Innenverteidigung  
**Ich spiele Fußball seit:** 9 Jahren  
**Gäbe es kein Fußball, wär' ich gut im:** Tennis  
**Mein Lieblingsverein:** FC Bayern München

**Mein/e Lieblingsspieler/-in:** Thomas Müller

**Mein Hobby:** Tennis

**Meine Schule (Klasse):** Städt. Gymnasium Kamen (10.)

**Mein Lieblingsfach:** Mathe, Sport

**Mein Traum als Fußballerin:** A-Nationalspielerin und in der 1. Frauen-Bundesliga spielen

**Mein Motto:** Wenn dein Plan nicht funktioniert, ändere ihn, aber nicht dein Ziel!



### Gentiana Fetaj

**Spitzname:** Genta  
**Geburtsdatum:** 04. August 2002  
**Geburtsort:** Minden  
**Sternzeichen:** Löwe  
**Verein:** FC Preußen Espelkamp  
**Position:** zentrales, defensives Mittelfeld  
**Ich spiele Fußball seit:** 10 Jahren  
**Gäbe es kein Fußball, wär' ich gut im:** Basketball  
**Mein Lieblingsverein:** FC Barcelona  
**Mein/e Lieblingsspieler/-in:** Neymar

**Mein Hobby:** Freunde treffen, Musik hören  
**Meine Schule (Klasse):** Gesamtschule Kamen (8.)  
**Mein Lieblingsfach:** Sport  
**Mein Traum als Fußballerin:** erfolgreich sein  
**Mein Motto:** (keins)



### Anna Aehling

**Spitzname:** (keinen)  
**Geburtsdatum:** 23. März 2001  
**Geburtsort:** Coesfeld  
**Sternzeichen:** Widder  
**Verein:** SG Coesfeld 06  
**Position:** Innenverteidigung oder zentrales, defensives Mittelfeld  
**Ich spiele Fußball seit:** 10 Jahren  
**Gäbe es kein Fußball, wär' ich gut im:** Tischtennis  
**Mein Lieblingsverein:** FC Schalke 04

**Mein/e Lieblingsspieler/-in:** Dzsener Marozsán  
**Mein Hobby:** Freunde treffen  
**Meine Schule (Klasse):** Gesamtschule Kamen (10.)  
**Mein Lieblingsfach:** Sport, Mathe  
**Mein Traum als Fußballerin:** in der Nationalmannschaft und 1. Frauen-Bundesliga spielen  
**Mein Motto:** Wenn der Plan nicht klappt, dann ändere ihn, aber ändere nie dein Ziel!



### Eda Ceren Gören

**Spitzname:** Edi, Cero  
**Geburtsdatum:** 29. Juni 1999  
**Geburtsort:** Essen  
**Sternzeichen:** Krebs  
**Verein:** FC Borussia Dröschede  
**Position:** offensives Mittelfeld, Sturm  
**Ich spiele Fußball seit:** 11 Jahren  
**Gäbe es kein Fußball, wär' ich gut im:** Basketball  
**Mein Lieblingsverein:** Borussia Dortmund, Fenerbahce

**Mein/e Lieblingsspieler/-in:** Lionel Messi, Neymar, Cristiano Ronaldo, Dzsener Marozsán  
**Mein Hobby:** Basketball, Musik hören  
**Meine Schule (Klasse):** Gesamtschule Kamen (11.)  
**Mein Lieblingsfach:** Sport, Englisch, Politik  
**Mein Traum als Fußballerin:** A-Nationalspielerin werden, in der 1. Frauen-Bundesliga spielen  
**Mein Motto:** Talent bestimmt, was man tun kann! Motivation bestimmt, wie viel man bereit ist zu tun! Einstellung bestimmt, wie gut man es tut!



### Paula Reimann

**Spitzname:** (keinen)  
**Geburtsdatum:** 21. März 2002  
**Geburtsort:** Münster  
**Sternzeichen:** Widder  
**Verein:** SC Münster 08  
**Position:** Innenverteidigung  
**Ich spiele Fußball seit:** 9 Jahren  
**Gäbe es kein Fußball, wär' ich gut im:** Tischtennis  
**Mein Lieblingsverein:** Borussia Dortmund  
**Mein/e Lieblingsspieler/-in:** Sergio Ramos

**Mein Hobby:** Freunde treffen  
**Meine Schule (Klasse):** Gesamtschule Kamen (9.)  
**Mein Lieblingsfach:** Sport, Mathe  
**Mein Traum als Fußballerin:** erfolgreich sein  
**Mein Motto:** (keins) |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel

## Ich habe mich fürs FLVW-Mädchenfußball-Internat entschieden, weil ...

- ... ich hier ganz individuell gefördert werde! (Pauline Berning)
- ... hier der Fußball ganz eng mit der Schule verknüpft ist! (Wiebke Willebrandt)
- ... ich hier von Top-Bedingungen profitiere und trotzdem in meinem Verein bleiben kann! (Sjoeke Nüsken)
- ... wir hier eine große Chance bekommen, die nicht jeder kriegt! (Gentiana Fetaj)

- ... ich mich hier sportlich aber auch persönlich weiter entwickeln werde! (Anna Aehling)
- ... man die Chance, Schule und Fußball so gut zu kombinieren, nutzen sollte! (Eda Ceren Gören)
- ... ich hier die große Möglichkeit habe, mich gezielt weiter zu entwickeln! (Paula Reimann)

# ADLER BULDERN GELINGT ÜBERRASCHUNG

## Dülmer siegen beim Krombacher Ü32 Westfalen Cup

Wer kennt sie nicht, die Streiche des „Tollen Bomberg“ aus der westfälischen Geschichte. Vergangenheit in Buldern, genauer gesagt im 19. Jahrhundert. Am Samstag (25. Juni) gelang dem Dorfverein aus dem Ortsteil Dülmen der nächste Streich im SportCentrum Kamen•Kaiserrau, sportlich wohlgemerkt. Die Mannschaft von DJK Adler Buldern holte sich den Krombacher Ü32 Westfalen Cup 2016. Kein Gegentor gestattete die Mannschaft um Kapitän Andreas Albring der Konkurrenz. In allen Spielen blieb der neue Westfalenmeister ungeschlagen. Das ging los mit einem 0:0 zum Auftakt gegen VfB Günnigfeld und endete mit einem 1:0-Sieg im Finale gegen VfB Kirchhellen.

Verdienter Lohn waren der Turniersieg und der Krombacher Westfalen Cup, den Kapitän Andreas Albring nebst Pokal, Urkunde, Ballnetz und 100 Liter Bier aus den Händen von Krombacher-Repräsentant Meinolf Jäger bei der Siegerehrung entgegennehmen konnte. „So sehen Champions aus“, skandierte der neue Westfalenmeister, der den letztjährigen Gewinner SpVg Hagen ablöste. „Sensationell“, bezeichnete Bulderns Kapitän den Erfolg



der Mannschaft. Drei Mal war Buldern bisher im Krombacher Westfalen Cup vertreten, drei Mal flog man in der Vorrunde raus. Im vierten Anlauf hat es endlich geklappt. Dazu reichte im Finale ein Tor von Mathias Krüskemper gegen den VfB Kirchhellen (1:0). Das war der Turniersieg. Die beiden Endspielteilnehmer nehmen als Vertreter Westfalens an der westdeutschen Meisterschaft 2017 in Duisburg teil. Dritter wurde nach Neunmeterschießen mit 5:4 der VfB Marsberg gegen SV Wanne 11.

Aufmerksamer Beobachter der Turnierspiele war Klaus Overwien vom Verbands-Fußball-Ausschuss. „Es war ein insgesamt gutes Turnier, wengleich der



Adler Buldern – Überraschungssieger beim Krombacher Ü32 Westfalen Cup

Wettergott nicht mitgespielt hat“, seine Wertung nach der knapp siebenstündigen Veranstaltung. „Respekt, dass alle 29 Mannschaften mit großer Freude trotz des Dauerregens durchgespielt haben.“ Mit DJK Adler Buldern und VfB Kirchhellen sah er die beiden besten Teams im Endspiel.

Gleicher Meinung war auch Manfred Jäger aus dem Hochsauerlandkreis, der mit seinen Kollegen aus dem Freizeit- und Breitensport-Ausschuss gewohnt souverän die Organisation innehatte. „Buldern war zwar die Überraschung des Turniers“, urteilte er, „aber sie waren die beste Mannschaft.“ Dem schloss sich sein Namenskollege, nämlich Meinolf Jäger, Gebietsverkaufsleiter der Krombacher Brauerei, an. „Mir hat imponiert“, sagte er, „dass der Dauerregen die Spieler bei ihren Einsätzen kaum gestört hat. Bedauerlich nur, dass dadurch der eine oder andere Zuschauer nicht gekommen ist.“

Das merkte insbesondere der Ausrichter SuS Kaiserau. Eckart Stender, Vorsitzender des Clubs, dankte seinen fast 50 Helfern, die insgesamt fast zehn Stunden im Einsatz waren und vor allem beim Ergebnisdienst und der Bewirtung zum Gelingen der Sportveranstaltung beitrugen. „Der Regen hat viele vom Turnier abgehalten, sodass der gewünschte Umsatz ein wenig hinter den Erwartungen zurückblieb. Wir sind dennoch zufrieden“, zog Stender am Samstagabend ein überwiegend positives Fazit der Veranstaltung. Er zeigte sich auch stolz, dass vonseiten des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes dem SuS Kaiserau wiederum die Ausrichtung übertragen worden war. „Die Anforderungen sind zwar heftig, aber wir erfüllen sie gerne.“ Meinolf Jäger dankte vonseiten des Hauptsponsors mit einer Einladung zu einer Brauerei-Besichtigung. Insgesamt nahmen 29 Mannschaften (alle Kreismeister) am Krombacher Ü32 Westfalen Cup teil. Das Feld wurde komplettiert durch den Vorjahres-Westfalenmeister SpVg Hagen sowie Ausrichter SuS Kaiserau. Gespielt wurde mit fünf Feldspielern und einem Torwart. Jede Mannschaft durfte nur mit zwölf Spielern antreten. In vier Gruppen qualifizierten sich die Gruppenersten und die Gruppenzweiten für die Viertfinalspiele. |

Eckhard Albrecht  
Foto: Mauritz Beule

### Die Platzierungen

1. DJK Adler Buldern
2. VfB Kirchhellen
3. VfB Marsberg
4. SC Wanne 11

# ARMINIA BIELEFELD SIEGT BEIM KROMBACHER Ü40 WESTFALEN CUP

Viertelfinals wurden alle vom Punkt entschieden

DSC Arminia Bielefeld, Lüner SV, SC Westfalia Herne. Namen, die seit Jahren einen Klang haben im westfälischen Fußball. Die drei Teams spielten auch bei der Endrunde des Krombacher Ü40 Westfalen Cups 2016 am Sonntag, 26. Juni im SportCentrum Kamen•Kaiserau eine tragende Rolle und waren im Halbfinale fast unter sich. Fast, denn inmitten der Traditionsclubs platzierte sich das Überraschungsteam VfB Salzkotten, das sich erst im Endspiel stoppen ließ. Zwei Tore des Bielefelders Andreas Millkuhn waren nicht zu verhindern. Mit dem 2:0-Endspielerfolg wurden die Bielefelder Turniersieger. Platz drei ging an den Lüner SV mit 4:3 nach Neunmeterschießen gegen den SC Westfalia Herne. Vorjahressieger Vorwärts Wettringen blieb bereits in der Vorrunde „hängen“.



Arminia Bielefeld siegte souverän beim Krombacher Ü40 Westfalen Cup

Nach den Vorrundenspielen tippten die meisten Zuschauer auf den SC Westfalia Herne, der zweifellos den besten Fußball aller 32 teilnehmenden Mannschaften beim Krombacher Ü40 Westfalen Cup spielte. Der krönende Erfolg indes blieb aus: Im Halbfinale musste Herne sich dem neuen Westfalenmeister Arminia Bielefeld mit 0:2 beugen. „Spielerisch sind wir mit unserer Leistung durchaus zufrieden“, resümierte Teammanager Andre Dohm, „das Glück war uns leider nicht hold. Wir hätten im Halbfinale einen Strafstoß nach einem Handspiel eines Bielefelders bekommen müssen. Dennoch Glückwunsch an Bielefeld.“ Die nahmen diese Glückwünsche liebend gerne an. Bielefeld-Kapitän Carl Jennings: „Wir haben uns intensiv auf das Turnier vorbereitet, waren nach dem Gewinn der Hallen-Stadmeisterschaft regelmäßig im Fitness-Studio. Das hat sich ausgezahlt.“ Beim Endspielgegner Salzkotten herrschte trotz der Final-Niederlage keine Trübsal. „Wir haben super abgeschnitten“, freute sich Salzkottens Torhüter Markus Schmidt, „das hatten wir so nicht erwartet. Wir haben aber als Team hervorragend harmoniert.“ Der Lohn für den Vizemeister neben Pokal, Urkunde und einem Gutschein über 80 Liter Krombacher-Bier: Die Teilnahme an der westdeutschen Meisterschaft 2017 zusammen mit Bielefeld ist sicher.

Dass der Krombacher Westfalen Cup spielerisch insgesamt auf einem hohen Niveau stand, war ein Verdienst aller Mannschaften und nötigte Respekt und Anerkennung ab. Uli Clemens, neuer Vorsitzender des Freizeit-

und Breitensport-Ausschusses, drückte es stellvertretend aus: „Es war ein gutes Turnier, es wurde technisch besserer Fußball als am Vortag bei der Ü32 gespielt“, seine Wertung und er fand die Zustimmung von Eckart Stender, dem Vorsitzenden des ausrichtenden SuS Kaiserau. „Die Ü40er sind mit sehr viel mehr Ehrgeiz als die Ü32er aufgetreten und man hat auch gesehen, dass viele früher höherklassig gespielt haben“, schilderte er seine Eindrücke. Das Turnier sei unproblematisch gelaufen. Und die Kooperation mit dem Verband habe dank seiner vielen Helfer wieder bestens funktioniert. Stender abschließend: „Zum Schluss der Veranstaltung kam ein wenig Hektik auf, denn Spieler und Teams beilieten sich, um rechtzeitig den Anpfiff zum EM-Spiel Deutschland – Slowakei am Abend mitzuerleben.“

Die Siegerehrung nahmen Krombacher-Vertreter Alexander Horster und Uli Clemens vor, begleitet von einem kurzen Regenguss. „Das soll unsere Freude von guten Turnierspielen nicht schmälern“, trotzten beide dem Wettergott, der im Gegensatz zum Samstag überwiegend trockenes Wetter bescherte. Und Horster weiter: „Ich

habe viele tolle Teams gesehen und danke ihnen, dass sie gekommen sind.“ Für die vier Erstplatzierten gab es wiederum Pokale, Biergutscheine, Ballnetze und Urkunden. Das obligatorische Siegerbier von der Krombacher-Brauerei mundete bei der Siegerehrung besonders gut.



Insgesamt nahmen 32 Mannschaften am Krombacher Ü40 Westfalen Cup, aufgeteilt in vier Gruppen, teil. In der Gruppe A belegten nach der Vorrunde Preußen Lengerich und 1. FC Isselhorst die Plätze eins und zwei. In der Gruppe B hatten Lüner SV und TuS Germania Lohausenholz-Daberg die Nase vorne. In der Gruppe C wurde DSC Arminia Bielefeld Erster und VfB Salzkotten Zweiter. Beide trennten sich im Gruppenspiel 0:0. Die Gruppe D schlossen SC Westfalia Herne und SV 04 Attendorf auf Rang eins und zwei ab. Kurios: Alle Viertelfinals Spiele wurden erst nach Neunmeterschießen beendet. |

Eckhard Albrecht  
Foto: Mauritz Beule

## Die Platzierungen

1. DSC Arminia Bielefeld
2. VfB Salzkotten
3. Lüner SV
4. SC Westfalia Herne

# AUS DER LEICHTATHLETIK

## Neun Titel für den FLVW bei den DJM in Mönchengladbach

Im Dreisprung der männlichen Jugend U20 klärte Christoph Garritsen (SC Preußen Münster) bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Mönchengladbach bereits im ersten Versuch die Fronten, als er auf die ausgezeichnete Weite von 16,03 Metern „flog“, womit er dann neuer Titelträger wurde. Eine Überraschung gab es durch die StG Olpe/Fretter: Sarah Langemann, Tamara Müller, Marie Ries und Sophia Werthenbach steigerten sich in der 4 x 100-Meter-Staffel auf ausgezeichnete 46,78 Sekunden und gewannen damit „Gold“.

Auch in den 100-Meter-Einzelwettbewerben waren die westfälischen Sprinterinnen erfolgreich. Bei der weiblichen Jugend U20 dominierte Chantal Butzek (LC Paderborn) in 11,59 Sekunden vor der Neubrandenburgerin Sophie Weißenburg (11,65 Sek.). In der Klasse U18 wäre alles andere als ein Erfolg von Keshia Kwadwo (TV Wattenscheid), die sich in erfreulichen 11,74 Sekunden den Titel sicherte, eine Überraschung gewesen.

Eine Riesen-Überraschung lieferte Joshua Michalik (LG Warstein-Rüthen), der im 100-Meter-Finale der Klasse U18 in ausgezeichneten 10,87 Sekunden zum Titel stürmte.

Insgesamt waren die westfälischen Athletinnen und Athleten in Mönchengladbach neunmal erfolgreich.



Christoph Garritsen sprang im Dreisprung als Einziger über 16 Meter



Hans Schulz bei seiner letzten Amtshandlung

## Hans Schulz noch einmal als Starter im Einsatz

Der Hertener Hans Schulz, der auf dem FLVW-Verbandstag als Vizepräsident Leichtathletik ausschied, war bei den deutschen U23-Meisterschaften in Wattenscheid noch einmal bei den beiden 1.500-Meter-Vorläufen der Junioren als Starter im Einsatz. Die Haltung war perfekt wie früher, eine umfangreiche Einweisung benötigte er nicht, denn er war in den 70er und 80er Jahren Deutschlands bekanntester Starter. So war er unter anderem beim Weltcup 1977 in Düsseldorf sowie bei zahlreichen deutschen Meisterschaften und Länderkämpfen im Einsatz. Zudem war er auf europäischer Ebene Starterreferent.

„Mir hat die heutige Aufgabe sehr viel Freude bereitet. Auch die Zusammenarbeit mit meinen beiden Starterkolleginnen Andrea Schäfer und Sara Rosch hat bestens geklappt“, erklärte der langjährige westfälische Leichtathletik-Chef, der zum letzten Mal eine Starterpistole 1993 in der Hand gehabt hatte.

Mit dem Abfeuern der beiden Startschüsse schloss sich für Hans Schulz der Kreis in der Leichtathletik, denn er hat dort aufgehört, wo er früher begonnen hatte – als Starter.

## Sascha van Staa sicherer NRW-Meister im Hindernislauf

Sascha van Staa (LC Rapid Dortmund) erhielt bei den NRW-Hindernismeisterschaften in Hilden von seinem Coach Günter Schrogl die Order, nach seinem überraschenden neunten Rang bei den DLV-Titelkämpfen in Kassel nicht wieder „Vollgas“ zu geben.

Der angehende Lehrer hielt sich an die Anweisung seines Trainers und begnügte sich bei seinem souveränen Start-Ziel-Sieg mit der Zeit von 9:15,87 Minuten. Bei den Frauen traf Valeska Vitt (SV Brackwede) wegen einer Zugverspätung zusammen mit ihrem Trainer Thomas Heidbreder erst 25 Minuten vor ihrem Lauf in Hilden ein. Dennoch erreichte sie im Alleingang im 3.000-Meter-Hindernislauf der Frauen ausgezeichnete 11:36,35 Minuten und verbesserte damit ihre persönliche Jahresbestzeit um fünf Sekunden. Die 19-jährige Brackwederin möchte in diesem Jahr in ihrer Spezialdisziplin noch gerne unter 11:30 Minuten kommen. Danach wird sie in den USA Psychologie studieren.

Im 2.000-Meter-Hindernislauf der Klasse U18 gab es einen Doppelerfolg für die LG Hamm-Kamen-Holzwickede durch Constantin Feist (6:13,79 Min.), der sich um 14 Sekunden verbesserte, und Sebastian Niehues (6:33,78 Min.).



Sascha van Staa sicherer Sieger über 3.000 Meter Hindernis

# LEICHTATHLETIK



Christopher Koch siegt mit 18,75 Metern

## Sprinterinnen des SC Preußen Münster beeindruckten in Gütersloh

Die Nachwuchssprinterinnen des SC Preußen Münster trumpten bei den westfälischen Jugend-Titelkämpfen in Gütersloh groß auf und schoben sich über 4 x 100 Meter mit ausgezeichneten 46,83 Sekunden auf den ersten Platz der deutschen Jugendbestenliste.

Maxi Lütke-Bohmert, Judith Wessling, Imke Daalman und Meike Gerlach gehörten dem erfolgreichen Preußen-Quartett an. Schlussläuferin Meike Gerlach, die von Peter Seiffert trainiert wird, erkämpfte sich zudem über 200 Meter den Titel in 25,16 Sekunden. Darüber hinaus gefiel die glänzend aufgelegte Münsteranerin mit ihren beiden zweiten Plätzen über 100 Meter in 12,37 Sekunden und über 400 Meter in 56,62 Sekunden (persönliche Bestzeit).

Im Kugelstoßen der männlichen Jugend U20 steigerte sich Christopher Koch (TV Wattenscheid) als überlegener Sieger auf 18,75 Meter (bisher 18,27 Meter). Auch im Diskuswerfen war der Wattenscheider mit 47,99 Metern ungefährdet. Bei der männlichen Jugend U18 beeindruckte Joshua Michalik (LG Warstein-Rüthen) als Doppelsieger mit Zeiten von 10,91 Sekunden über 100 Meter und 22,57 Sekunden über 200 Meter.

## Stephan Zenker gewinnt Weitsprungtitel bei westdeutschen Meisterschaften

Stephan Zenker (TV Gladbeck) „flog“ bei den westdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Mönchengladbach im Weitsprung auf ausgezeichnete 7,53 Meter und setzte sich damit sicher vor Philipp Menn (LG Kindelsberg Kreuztal, 7,43 Meter) und Maurice Füllen (LG Brillux Münster, 7,09 Meter) durch.

Alexander Kosenkow (TV Wattenscheid) war im 100-Meter-Finale mit 39 Jahren nicht nur der älteste, sondern auch der schnellste Sprinter. In respektablen 10,53 Sekunden dominierte der nimmermüde Wattenscheider vor dem 17 Jahre jüngeren Maximilian Ruth (10,57 Sek.). Auf einem recht hohen Niveau stand der 400-Meter-Lauf, den Alhagie Drammeh (TG Werste) in 46,49 Sekunden vor dem wieder erstarkten Dortmunder Torben Junker (47,36 Sek.) gewann. Im Kugelstoßen verließ Sieger Leonid Ekimov (TV Wattenscheid) mit starken 18,04 Metern den Ring.

Obwohl die Strecke für Marathonläuferin Christl Dörschel (SG Wenden) ein wenig zu kurz war, zeigte sie über 5.000 Meter in 17:57,54 Minuten der Oberhausenerin Annika Vössing (18:15,83 Min.) deutlich die Fersen.



Stephan Zenker: sicherer Weitsprungssieger mit 7,53 Metern



Das Lohrheidestadion in Bochum-Wattenscheid bietet hervorragende Wettkampfbedingungen

## Michael Huke hofft auf Nachwuchs-EM oder -WM im Lohrheidestadion

Bei einer Pressekonferenz des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen im Olympiastützpunkt Bochum/Wattenscheid äußerte der Leistungssportmanager des TV Wattenscheid Michael Huke den Wunsch, einmal eine Welt- oder Europameisterschaft im Nachwuchsbereich (U23, U20 oder U18) ins Lohrheidestadion zu holen. „Solch eine Veranstaltung würde hervorragend in unser Stadion und in unsere Region passen“, betonte Huke. Der Leiter des Sport- und Bäderamtes der Stadt Bochum Klaus Retsch zeigte sich hellauf begeistert von dieser Idee.

„Wir haben in den letzten Jahren mit Hilfe unserer Partner recht viel Geld in die Anlagen und die Infrastruktur des Stadions investiert, da könnten wir eine WM oder EM im Nachwuchsbereich gut schultern“, versicherte Klaus Retsch.

„Auch der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen wird solche Pläne sicherlich positiv aufnehmen“, bemerkte der frühere westfälische Leichtathletik-Chef Hans Schulz.

Texte und Fotos: Peter Middel

## WDFV neuer Regionalverband – Korfmacher erneut Präsident

Der Fußball in Nordrhein-Westfalen hat sich im Zuge einer Verbandsreform neu aufgestellt. Am Samstag, 27. August stimmten die 190 Delegierten auf dem Verbandstag des Westdeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes (WFLV) in Duisburg der Satzungsänderung und Umbenennung zum Westdeutschen Fußballverband (WDFV) zu.

„Die erfolgreiche Episode des WFLV ist beendet. Unter dem Dach des WDFV sollen die Interessen aller Fußballerinnen und Fußballer in Nordrhein-Westfalen vertreten werden. Das ist eine große Aufgabe, die wir selbstbewusst angehen“, sagte Hermann Korfmacher, der in Duisburg zum WDFV-Präsidenten gewählt wurde.

Nötig wurde die Satzungsänderung durch den Austritt des Leichtathletikverbandes Nordrhein (LVN) als einem von vier Mitgliedsverbänden aus dem bisherigen WFLV. Fußballer und Leichtathleten hatten sich 2002 zum WFLV zusammengeschlossen.

Das Votum der Delegierten für die Wahl von Hermann Korfmacher zum Präsidenten fiel einstimmig aus. Der 73-Jährige aus Gütersloh hatte den bisheri-



Hermann Korfmacher wurde zum Präsidenten des Westdeutschen Fußballverbandes gewählt

gen WFLV bereits seit 2003 als Präsident geführt. Als Vizepräsidenten wurden Alfred Vianden (FVM), Peter Frymuth (FVN) und Gundolf Walaschewski (FLVW) bestätigt. Neu ins Präsidium rückten Holger Bellinghoff (Vorsitzender Jugendausschuss), Dr. Niels Lange (Vorsitzender Freizeit- und Breitensportausschuss) und Thomas Küpper (Vorsitzender Satzungsausschuss).

(Ein ausführlicher Bericht hierzu folgt in der Ausgabe 5/2016).

Text und Foto: WDFV



Die Friedensläufer auf der Zielgeraden der 60-Kilometer-Strecke

## Friedensläufer sammelten für Kinderhospiz

Als Vorbereitung auf den 15. Volksbank-Münster-Marathon am 11. September 2016 nutzten einige Langstreckler den Friedenslauf über 60 Kilometer, der die beiden Städte des Westfälischen Friedens, Osnabrück und Münster, miteinander verband.

Diesen Lauf vier Wochen vor dem Marathon in der Domstadt führte der Verein „Sportler 4 a childrens world“ unter der Leitung des Schotten John McGurk durch.

Der Erlös dieses Laufes kam dem Bundesverband Kinderhospiz, der auch der diesjährige Charity-Partner des Volksbank-Münster-Marathons ist, zugute. Von dem Geld wird das „Oskar-Sorgentelefon“ finanziert, ein neues Angebot des Bundesverbandes Kinderhospiz.

40.000 lebensverkürzt erkrankte Kinder leben in Deutschland. 5.000 Kinder sterben jährlich an ihrer schweren Erkrankung. Der Bundesverband steht den betroffenen Kindern und deren Eltern durch seine Mitgliedseinrichtungen mit Rat und Tat zur Seite.

Ziel der Friedensläufer war die Pressekonferenz für den 15. Volksbank-Münster-Marathon im Elitehotel H4 in Münster. Dort wurden die Läufer von der Trommelgruppe „Taka Tun“ lautstark empfangen.

Text und Foto: Peter Middel

## WM-Quali geschafft: U19 besiegt Niederlande im Elfmeterkrimi

Deutschlands U19-Junioren haben bei der Heim-Euro in Baden-Württemberg nach einem dramatischen Krimi gegen die Niederlande das Minimalziel WM-Qualifikation geschafft. In Sandhausen setzte sich das Team von DFB-Trainer Guido Streichsbier nach kurioseem Spielverlauf mit 5:4 (3:3/2:2/1:0) im Elfmeterschießen durch und machte damit EM-Platz fünf und die damit verbundene Qualifikation für die U20-WM in Südkorea 2017 (20. Mai bis 11. Juni) perfekt. Vor 8.592 Zuschauern im Hardtwaldstadion in Sandhausen sah es nach dem vierten Turniertreffer von Philipp Ochs (44.) schon in der regulären Spielzeit nach

einem sicheren Sieg für die hoch überlegene DFB-Auswahl aus. Kurz vor Schluss drehten Abdelhak Nouri (81.) und Dennis van der Heijden (88.) aber völlig überraschend die Partie. Deutschland stemmte sich gegen die drohende Niederlage, Joker Suat Serdar nickte in der dritten Minute der Nachspielzeit zum viel umjubelten Ausgleich ein.

In der Verlängerung stach auch der zweite Joker: Marvin Mehlum (96.) netzte nach einem Traumpass von Maximilian Mittelstädt ein, doch der Krimi war damit noch nicht beendet. Sam Lammers (111.) egalisierte erneut die deutsche Führung. Im Elfmeterschießen verwandelte Benjamin Henrichs den zwölften Elfmeter zum Sieg für das DFB-Team.

DFB

## Leo Monz-Dietz legt Amt als LA-Lehrwart nieder

Leo Monz-Dietz legte sein Amt als Leichtathletik-Lehrwart des FLVW, das er in den letzten Jahren mit großem Engagement ausgeübt hatte, im Juli nieder. Der 64-jährige Dorstener ist damit auch nicht mehr Mitglied des Verbands-Leichtathletik-Ausschusses (VLA). Seine Aufgaben als NRW-Teamleiter Lauf und als NRW-Hindernis-Trainer wird er ab Oktober 2016 nicht mehr wahrnehmen. Bei Leo Monz-Dietz gab es immer wieder Terminkonflikte bei der Ausübung seiner Doppelfunktion als VLA-Mitglied und Trainer. Auch durch seine Zugehörigkeit zur Kommission „Wettkampforganisation“ kam es oft zu Terminkollisionen.

Der allseits hoch anerkannte Leo Monz-Dietz wird der Leichtathletik jedoch nicht ganz verloren gehen, denn er wird weiter Trainer in der LG Dorsten und Vorsitzender des „Leichtathletik Teams Dorsten“ sein und Aufsätze für die Fachschrift „Leichtathletik-training“ schreiben.

Im VLA wurde Leo Monz-Dietz' Entscheidung mit großem Bedauern aufgenommen. „Sein Rückzug ist sehr bedauerlich, da er sich über viele Jahre mit großer Fachkompetenz in die Lehrarbeit und als Teamleiter Lauf im FLVW eingebracht hat. Auf der anderen Seite ist sein Schritt nachvollziehbar, denn viele engagierte Trainer übernehmen mittlerweile auch gezwungenermaßen zusätzliche, zeitintensive Aufgaben in der Leichtathletik, sodass es zwangsläufig immer zu Terminkollisionen kommt“, erklärten FLVW-Vizepräsident Leichtathletik Peter Westermann und VLA-Vorsitzender Bernhard Bußmann in einer gemeinsamen Stellungnahme.



Leo Monz-Dietz hat als Ruheständler noch einen prall gefüllten Terminkalender

Text und Foto: Peter Middel

## „Bewegt älter werden“ im Hochsauerlandkreis

Zu einer Infoveranstaltung zum Thema „Bewegt älter werden im Fußballverein“ trafen sich am 27. Juni in Marsberg im Vereinsheim der SG Hoppecketal-Padberg interessierte Vertreter von immerhin neun Vereinen aus dem Hochsauerlandkreis mit Mitgliedern des F- und B-Ausschusses und des Fußballkreises.

Dieser Informationsabend stand in einer ganzen Reihe von Initiativen des F- und B-Ausschusses, bei der in diesem Jahr mindestens noch zwei weitere Veranstaltungen in den Kreisen stattfinden sollen. Die Fußballer und Leichtathleten arbeiten in diesem Bereich gerne mit den Stadt- und Kreissportbünden zusammen. So sprach


INTEGRATIONSPREIS


FUSSBALL: VIELE KULTUREN -  
EINE LEIDENSCHAFT





JETZT  
BEWERBEN

Fußball ist eine Weltsprache. Als Ansporn für Menschen, die sich in den Vereinen, Schulen oder anderswo im Sinne eines friedlichen Miteinanders in Achtung und Respekt einsetzen, verleihen der Deutsche Fußball-Bund und sein Generalsponsor Mercedes-Benz den Integrationspreis 2016.

Teilnahmebedingungen und Bewerbungen unter [www.dfb.de](http://www.dfb.de)

EINSENDESCHLUSS: 15.10.2016

Jens Morgenstern vom KSB mit großer Erfahrung über die Bedeutung der älteren Generation für die Sportvereine. Uli Clemens, der neue Vorsitzende des Freizeit- und Breitensport-Ausschusses (F und B) des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) moderierte den Infoabend; Manfred Jäger (Mitglied des F- und B-Ausschusses) hatte gemeinsam mit dem F- und B-Obmann des Kreises Josef Osebold zu dem wichtigen Thema eingeladen. Am Ende war man sich mit den Vertretern der anwesenden Vereine einig, diese Info-Veranstaltung im Kreis in einen Arbeitskreis einmünden zu lassen.

Uli Clemens



Von links: Jens Morgenstern, Josef Osebold, Reinhold Grothe, Sandra Wienand, Willi Kubertin, Annegret Figge, Josef Kleimann, Heide Götte, Dieter Volke, Ralph Wessel, Wilfried Koch und Uli Clemens. Es fehlt: Manfred Jäger.

# DER VEREIN BEKOMMT POST VOM ...

## Finanzamt (Teil 1)

Das BMF hat aus den Statistiken der Steuerverwaltungen der Länder zur **Einspruchsbearbeitung** in den Finanzämtern im **Jahr 2014** u.a. veröffentlicht:

**Abhilfe bei 2.869.287 Bescheiden = 67,8% aller mit Rechtsmitteln angefochtenen Bescheide**

Auch wenn aus einer Abhilfe nicht „automatisch“ geschlossen werden kann, dass der Bescheid fehlerhaft war, sollte diese Aussage Vereine doch veranlassen, Entscheidungen der Finanzverwaltungen nicht ohne weiteres hinzunehmen, sondern immer Bemessungsgrundlagen und Rechtsmittel zu prüfen.

Nachfolgend werden Hilfestellungen am Beispiel des **nicht körperlichsteuerverpflichtigen, gemeinnützigen Vereins (gV)** gegeben; ein **gültiger Freistellungsbescheid vom 12.10.15 mit einer gem. § 59 AO i.V. mit AEAO zu § 59 Nr. 3 bestehenden dreijährigen Bindungsfrist bis zum 15.10.18** liegt vor (Fristenrechnung, s. Sachverhalt 2).

**Übrigens:** Wäre der gV wegen Überschreitens der Besteuerungsfreigrenze von 35.000 €/Jahr einschließlich USt nach § 64 Abs. 3 AO im „Wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb“ – Kontenklasse 8 – **körperschaftsteuerpflichtig**, würde die **Bindungsfrist** unter Beachtung von § 25 EStG i.V. mit § 149 Abs. 2 AO nur **ein Jahr bis zum 15.10.16** betragen.

**Sachverhalt 1:** Durch **Erbbaurechtsvertrag** ist die im Eigentum der Stadt befindliche Sportstätte auf den gV gegen jährlich mit 19% USt umsatzsteuerpflichtiger Zuschusszahlung übertragen worden. Der gV erhält vom Finanzamt einen **Grunderwerbsteuer-** und einen **Grundsteuermessbescheid** und von der Stadt den **Grundbesitzabgabenbescheid** u.a. mit der Veranlagung zur Grundsteuer.

**Gesetzes-/Rechtsanwendung:** **Erbbaurechte** sind gem. § 1 Abs. 1 Nr. 1 i.V. mit § 2 Abs. 2 Nr. 1 GrEStG tatsächlich auch für gV **gruenderwerbsteuerpflichtig (in NRW seit dem 01.01.15 mit 6,5% vom Grundstückswert)**, da weder allgemeine noch besondere Ausnahmetatbestände nach §§ 3 und 4 GrEStG zutreffen.

Im Gegensatz dazu ist jedoch der gV gem. § 3 Abs. 1 Nr. 3b GrStG **grundsteuerbefreit**; der gV wird demnach rechtswidrig zu Grundsteuern herangezogen. Der **Grundsteuermessbescheid** ist jedoch ein sog. **Grundlagenbescheid** mit der Folge, dass der gV gegen den **Folgebescheid**, den **Grundsteuerbescheid der Stadt**, keine Rechtsmittel erheben kann, sondern Einwendungen dem Grunde und der Höhe nach nur gegen den Grundsteuermessbescheid der Finanzverwaltung möglich sind.

**Rechtsmittel und Rechtsfolgen:** Der **Grundsteuermessbescheid** ist (in der Amtssprache) ein „nicht begünstigender rechtswidriger Verwaltungsakt“ der Finanzverwaltung, der wegen seiner **Festsetzung ohne**

**Rechtsgrundlage nichtig** i.S. § 125 Abs. 5 AO ist. Der gV beantragt bei der Finanzverwaltung die **Nichtigkeit** festzustellen **und** gem. § 130 Abs. 1 AO i.V. mit AEAO zu § 125 Nr. 2 die **Rücknahme für die Vergangenheit und Zukunft**. Ein berechtigtes Interesse besteht für den gV nach seiner Geschäftsführung i.S. § 63 AO an dieser Aufhebung, da er Mittel zwingend nur für satzungsmäßige Zwecke verwenden darf. Eine ggf. nicht beachtete Rechtsmittelfrist von einem Monat und ggf. eingetretene Unanfechtbarkeit bleibt unberücksichtigt, da die **Steuerveranlagung ohne Rechtsgrundlage** erfolgte. Der gV könnte also auch noch nach Jahren diesen Antrag stellen.

Die Finanzverwaltung hebt den Grundsteuermessbescheid vom Tag der Erstveranlagung auf, sendet einen sog. „0 €“-Bescheid an die Stadt, die ihrerseits **vom Tag der Erstveranlagung die Grundsteuern erstattet**.

**Sachverhalt 2:** Der **KStB vom 04.07.16** mit der Forderung in Höhe von 3.885,04 € für das Jahr 2015 ist dem gV ordnungsgemäß an seine Anschrift **bekanntgegeben** worden. Da sich der Schatzmeister zu diesem Zeitpunkt in Urlaub befindet, legt der Vorsitzende den Bescheid zunächst auf Wiedervorlage. Am 06.08.16 übergibt der Vorsitzende dem Schatzmeister den KStB mit der Bitte, die Forderung zu prüfen und ggf. Rechtsmitteln zu erheben. Der Schatzmeister erklärt dem Vorsitzenden, dass der KStB zwar Mängel enthalte (vgl. Sachverhalt 3), die Rechtsmittelfrist von einem Monat aber abgelaufen und der KStB leider verfristet sei. Er könne sich eine Prüfung sparen!

**Gesetzes-/Rechtsanwendung:** Nach § 122 Abs. 2 Nr. 1 AO besteht eine sog. **Bekanntgabefiktion** für Bescheide der Finanzverwaltung **mit dem 3. Tag nach Aufgabe zur Post**, d.h. im vorliegenden Fall **am Donnerstag, 07.07.16**. Rechtsmittel sind gem. § 355 Abs. 1 AO innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe möglich. Die nach Monaten bestimmte **Frist endet mit dem Ablauf des Monats**, der durch die Benennung des Datums dem Tag des fristauslösenden Ereignisses entspricht, d.h. **am Sonntag, 07.08.16, 24.00 Uhr**.

Fällt das **Ende einer Frist auf einen Sonntag**, einen gesetzlichen Feiertag oder einen Samstag, so endet die Frist gem. § 108 Abs. 3 AO erst **mit dem Ablauf des nächstfolgenden Werktages**, d.h. im vorliegenden Fall **am Montag, 08.08.16, 24.00 Uhr**.

Zur Bestimmung, ob ein Tag ein (lokaler) Feiertag ist, ist der Wohnort des Adressaten und nicht des Absenders maßgeblich.

**Der gV kann also noch Rechtsmittel erheben.**

**Rechtsmittel und Rechtsfolgen:** Der gV erhebt mit dem Hinweis, dass die Begründung umgehend nachgereicht werde, am 08.08.16 bis 24.00 Uhr gem. § 347 Abs. 1 Satz 1 AO zunächst nur **Einspruch** gegen den KStB wegen der Dringlichkeit **durch Mail an die zuständige Finanzamtsadresse**, z.B. Finanzamt Dortmund-Unna: [service@FA-5316.fin-nrw.de](mailto:service@FA-5316.fin-nrw.de)

Das Rechtsmittel ist somit gem. § 357 Abs. 1 AO i.V. mit § 87a Abs. 1 Satz 1 AO form- und fristgerecht erhoben worden; eine Unterschrift ist kein zwingendes Formerfordernis.

Die Serviceadresse ist für alle Finanzverwaltungen NRW durch Aus-

tausch der **Bundesfinanzamtsnummer 5316** gegen die für den eigenen Verein bestehende Finanzamtsnummer (mit vorangestellter „5“) verwendbar.

**Sachverhalt 3:** Der **KStB vom 04.07.16** mit der Forderung in Höhe von 3.885,04 € für das Jahr 2015 ist dem gV ordnungsgemäß an seine Anschrift mit **Fälligkeit am 08.08.16 bekanntgegeben** worden. Der Gewinn von 29.550 € im „Wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb außerhalb sportlicher Veranstaltungen“ – Kontenklasse 8 – errechnet sich aus: 10.550 € Verkaufserlöse und 19.000 € (Banden-, Trikot-, Lautsprecher-) Werbung.

Der Seniorenspielbetrieb findet im „Zweckbetrieb sportliche Veranstaltungen“ – Kontenklasse 5 – statt, da die **Zweckbetriebsfreigrenze von 45.000 €/Jahr einschließlich USt** gem. § 67a Abs. 1 Satz 1 AO **nicht überschritten** wird.

**Gesetzes-/Rechtsanwendung:** Da der Seniorenspielbetrieb im Gemeinnützigkeitsbereich durchgeführt wird und die Werbung damit im Zusammenhang steht, ist gem. § 64 Abs. 5 AO i.V. mit AEAO zu § 64 Abs. 5 Nr. 26, 28 und 29 der **Besteuerung von Werbung**

**auf Antrag nur ein Gewinn von 15%** (sog. Reingewinnbesteuerung) zugrunde zu legen; der Gewinn aus Werbung würde sich vermindern auf: 19.000 € x 15% = 2.850 €. Dieser **Antrag ist in der Körperschaftsteuererklärung, Vordruck Gem 1, Zeile 27**, nicht gestellt und damit die Körperschaftsteuer zu hoch berechnet worden.

Würde der Seniorenspielbetrieb ggf. wegen „bezahlter Sportler“ i.S. § 67a Abs. 1 AO i.V. mit AEAO zu § 67a Abs. 1 Nr. 32 mit Entgelten von >400 €/Monat im Jahresdurchschnitt im „Wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb sportliche Veranstaltungen“ – Kontenklasse 7 – stattfinden, kann die sog. Reingewinnbesteuerung gem. § 64 Abs. 6 AO i.V. mit AEAO § 64 Abs. 6 Nr. 30 nicht angewendet werden.

**Rechtsmittel und Rechtsfolgen:** Der gV erhebt zunächst form- und fristgerecht Einspruch. Da gem. § 361 Abs. 1 AO **Rechtsmittel gegen Forderungen keine sog. aufschiebende Wirkung** haben, d.h. die Forderung bleibt fällig, ist mit dem **Einspruch** gleichzeitig gem. § 361 Abs. 2 AO der **Antrag auf Aussetzung der Vollziehung (AdV)** zu stellen. In der Begründung beantragt der Verein mit Hinweis auf § 64 Abs. 5 AO die Reingewinnbesteuerung für den Gewinn von 19.000 € aus Werbung und die Neufestsetzung der KSt.

Die KSt beträgt bei neu festzustellendem Gewinn von (10.550 € + 2.850 € =) 13.400 € statt 3.885,04 € nur 1.329,30 €.

**Sachverhalt 4:** Der UStSP schließt mit der Schlussbesprechung nach § 201 AO die Prüfung ab, sendet den Bericht an das zuständige Finanzamt, das den **UStB** von 2.850 € vom 04.07.16 **unter dem Vorbehalt der Nachprüfung gem. § 164 AO** erlässt; der gV erkennt zwei Wochen nach Ende der Rechtsmittelfrist vom 08.08.16, dass er und auch der UStSP bei der Ermittlung der **Verkaufserlöse** von 10.550 € ausschließlich die Regelbesteuerung angewendet haben.

**Gesetzes-/Rechtsanwendung:** Gem. § 3 Abs. 6 UStG i.V. mit **Abschn. 3.6 UStAE** und den **BMF-Schreiben vom 20. und 29.03.10** ist die Bewirtung (Verkauf von Speisen) **ohne** (= 7% USt) und **mit** (= 19% USt) unterstützenden Dienstleistungen als **ermäßigt besteuerte Lieferung** und **regelbesteuerte sonstige Leistung** zu unterscheiden.

**Beispiel 1:** Der gV gibt verzehrfertige Würstchen, Pommes Frites pp. an seine Zuschauer in Pappbehältern oder auf Mehrweggeschirr mit Servietten, Ein- oder Mehrwegbesteck und auf Wunsch Ketchup, Mayonnaise oder Senf ab. Er stellt eine Theke und drei Stehtische bereit, an denen Speisen eingenommen werden können. Speisen werden zu **80% zum sofortigen Verzehr an Ort und Stelle**, **20% zum Mitnehmen** abgegeben. Das Verhalten der Zuschauer ist unerheblich, die erbrachten Dienstleistungen führen nach Abschn. 3.6 Abs. 6 UStAE nicht zur Annahme einer sonstigen Leistung, sondern bleiben eine insgesamt begünstigte Lieferung i.S. § 12 Abs. 2 Nr. 1 UStG.

**Beispiel 2:** wie Beispiel 1, der gV bietet aber auch aus Bänken und Tischen bestehende Bierzeltgarnituren den Verzehr an Ort und Stelle an. Die Abgabe von 20% der Speisen zum Mitnehmen bleibt eine begünstigte Lieferung und die Abgabe von 80% der Speisen zum Verzehr an Ort und Stelle ist als nicht begünstigte sonstige Leistung i.S. § 3 Abs. 9 UStG zu beurteilen.

Da der gV den Verzehr im Vereinsheim (19% USt), bei Pflichtspielen und Turnieren auf der Außensportstätte und in der Sporthalle wie nach Beispiel 1 (7% USt) nachgehalten hat, ermittelt er die Summen der Verkaufserlöse getrennt nach den Steuersätzen neu.

**Rechtsmittel und Rechtsfolgen:** **Rechtsmittel sind nach Ende der Ausschlussfrist von einem Monat nicht mehr möglich.** Der **UStB** steht jedoch **unter dem Vorbehalt der Nachprüfung gem. § 164 AO**. Dies eröffnet dem gV unabhängig von der Rechtsmittelfrist **gem. § 172 Abs. 1 Nr. 2a AO** einen **Antrag auf Änderung des UStB** zu stellen. In der Begründung legt der Verein seine ermittelten Verkaufserlöse getrennt nach den Steuersätzen dar und bittet um Neufestsetzung der USt. Das Finanzamt wird einen Abhilfebescheid mit einer Teilrücknahme der Forderung erlassen.

**Manfred Schmidt**

Vereinsberater

Mail: [MSWaltrap@t-online.de](mailto:MSWaltrap@t-online.de)

#### ABKÜRZUNGEN

AO	Abgabenordnung
AEAO	Anwendungserlass Abgabenordnung
BMF	Bundesministerium für Finanzen
GrEStG	Grunderwerbsteuergesetz
GrStG	Grundsteuergesetz
KSt	Körperschaftsteuer
KStB	Körperschaftsteuerbescheid
USt	Umsatzsteuer
UStAE	Umsatzsteueranwendungserlass
UStB	Umsatzsteuerbescheid
UStG	Umsatzsteuergesetz
UStSP	Umsatzsteuersonderprüfer

# FIRTINASPOR GELSENKIRCHEN WILL IN DIE BEZIRKSLIGA

## Özil-Klub nimmt nächsten Anlauf

**Drei Versuche hatten sie, um den Aufstieg in die Bezirksliga zu schaffen, doch es sollte einfach nicht sein: Auch in der Saison 2016/17 spielt Firtinaspor Gelsenkirchen in der heimischen Kreisklasse. Nach der recht überlegenen Meisterschaft in der Kreisliga A2 verlor der türkische Klub Anfang Juni zunächst das erste Entscheidungsspiel um den Aufstieg gegen den BV Rentfort, den Ersten der Kreisliga A1 in der Schalke-Stadt, denkbar unglücklich im Elfmeterschießen. Dabei lockte das Match nicht nur fast 1.000 Zuschauer ins altehrwürdige Horster Fürstenbergstadion, sondern wurde zu einem kleinen medialen Spektakel. Schließlich spielte kurz vor der EM auf der einen Seite Patrick Draxler, der ältere Bruder von „Jul“, und auf der anderen Mutlu Özil, der ältere Bruder von Mesut.**

Während der Gladbecker Klub BVR den Aufstieg feiern durfte, ging es für Firtinaspor in die nächste Relegationsrunde, diesmal gegen den Verlierer der Kreisliga-Relegation in Recklinghausen – Adler Weseke. Der in Borken beheimatete Verein blieb zu stark für Özils Jung. Weseke machte nach dem 3:3 im Hinspiel mit einem 4:1-Sieg auf heimischem Platz alles klar und spielt nun, wie Rentfort, eine Etage höher.

„Die Enttäuschung war danach natürlich riesig“, gibt Tolga Artkan, der Sportliche Leiter bei Firtinaspor, zu. Eigentlich wollten sie nämlich zusammen mit ihrem bekanntesten Fan feiern – Mesut Özil. Der Arsenal-Star hatte sein Kommen für eine Party im Vereinsheim an der Plauener Straße im Stadtteil Bulmke-Hüllen zugesagt, weil er an dem besagten Wochenende Anfang Juni sowieso in der Nähe war. Die deutsche Nationalmannschaft spielte in der Vorbereitung auf die EM in Frankreich in der Schalker Arena gegen Ungarn.

Aus dem Fest mit Mesut Özil wurde zwar nichts, doch mit dem Aufstieg soll es für den erst 1995 gegründeten Verein trotzdem klappen, wenn auch mit Verzögerung. Mitte August ist der neue Anlauf in die Bezirksliga, wo der

türkische Klub bereits von 2002 bis 2005 am Ball war, mit einem 2:1-Heimsieg gegen Gendlerbirli Resse erfolgreich gestartet. Mit starken Neuzugängen wie unter anderem Keeper Ergün Yalcin vom benachbarten Westfalenligisten YEG Hassel, gilt Firtinaspor erneut zu den Aufstiegs-kandidaten. „Wir sind davon überzeugt, dass die Qualität unserer Mannschaft durch die Zugänge weiter gestiegen ist“, erklärte Artkan gegenüber RevierSport.

In den nächsten Wochen muss Firtinaspor allerdings auf zwei seiner wichtigsten Kräfte verzichten, auch auf Mutlu Özil. Beim Kreispokalspiel Ende Juli bei der Spielvereinigung Middelich-Resse war es beim Stand von 1:0 für Firtinaspor nach einem Platzverweis für Firtinaspor-Stürmer Ramazan Yagcioglu zu Tumulten auf dem Platz gekommen, woraufhin Schiedsrichter Marcel Brinkpeter die Partie abgebrochen hatte.

Die Spruchkammer des Fußballkreises Gelsenkirchen hatte in den darauffolgenden Tagen Videoaufnahmen zum Spiel ausgewertet und dabei wohl Mutlu Özil als einen der Rädelsführer ausgemacht. Özil wurde für satte acht Wochen gesperrt, sein Teamkollege Volkan Yilmaz für sechs Wochen. „Rotsünder“ Yagcioglu, der behauptete, von Resse Gegenspielern rassistisch beleidigt worden zu sein, kam mit zwei Wochen davon. Firtinaspor wollte gegen das Urteil allerdings Einspruch einlegen, vor allem wegen der heftigen Sanktion für Kapitän Mutlu Özil. Der ist übrigens nicht der einzige Özil im Team. Auch Serdar, der Cousin von Mutlu und Mesut, kickt für Firtinaspor. Bis die beiden Özils wieder gemeinsam auf dem Platz stehen, dürfte es aber aufgrund der besagten Sperre für Mutlu etwas dauern. Bis dahin müssen die anderen Firtinaspor-Teamkollegen, die nicht solch einen bekannten Nachnamen auf dem Trikot tragen, Punkte für die erhoffte nächste Kreisliga-Meisterschaft und dann den erhofften Bezirksliga-Aufstieg einfahren. |

Heiko Buschmann  
Foto: Thorsten Tillmann

*Aller Einsatz nutzte nichts: Mutlu Özil (r.) verlor mit seinem Klub Firtinaspor Gelsenkirchen im Fürstenbergstadion das Aufstiegsspiel gegen den BV Rentfort*



# „UNS MACHT DER FUSSBALL IMMER NOCH SPASS WIE AM ANFANG“

SG Balve/Garbeck – erster DFB-Ü40-Cup-Sieger – bleibt auch mit Ü50 am Ball

Der Deutsche Fußball-Bund hat ein Problem. Im ältesten Jugendbereich hat der größte Verband der Welt einen Mannschaftsschwund zu verzeichnen. In den vergangenen fünf Jahren haben sich 2.500 Mannschaften bei den A- und B-Junioren vom Spielbetrieb abgemeldet. Eine vom DFB in Auftrag gegebene Studie machte sich auf die Suche nach den Ursachen und stellte fest, dass viele der 15- bis 18-jährigen Fußballer einfach keine Lust mehr haben. Worte, die vermutlich bei vielen Fußballern für Unverständnis sorgen. So auch bei den Altherren-Kickern der SG Balve/Garbeck aus dem FLVW-Kreis Arnsberg. „Uns macht der Fußball immer noch so viel Spaß wie am Anfang“, sagt SG-Vorsitzender Christian Müller. Und sein erstes Mal als Fußballer im Verein ist schon fast fünf Jahrzehnte her. Heute spielt der Balver noch in der Ü50-Mannschaft seines Klubs.

Und das ist schon eine ganz besondere Truppe. Sie gewann nämlich im Jahr 2007 den DFB-Ü40-Pokal. „Wir haben zusammen angefangen mit dem Fußball und werden wohl auch gemeinsam aufhören. Uns macht es einfach immer noch einen Riesenspaß – keiner von uns will verlieren“, erzählt Dirk Aßmann,



Erster Ü40-Meister – die SG Balve/Garbeck

einer aus dieser außergewöhnlichen Truppe. Aßmann bricht aber gleichzeitig eine Lanze für die heutigen Nachwuchsfußballer. „Wir hatten doch damals nichts anderes als den Fußball. Die Jugend heute ist doch ganz anders aufgestellt.“ Dass der Fußball auf die älteren Herren der SG Balve/Garbeck seinen Reiz nicht verloren hat, zeigt allein die enorme Trainingsbeteiligung. Zweimal



Über Nacht hatte auch Balves Rathaus einen „Balkon“

die Woche treffen sich zwischen 16 und 18 Oldies am Balver Krumpaul. „Da geht es immer noch zur Sache. Das lasse ich mir auch nicht nehmen, dabei zu sein. Ich denke, auch in zehn Jahren wird der Ehrgeiz noch genauso groß sein“, sieht Dirk Aßmann kein Ende der Fußball-Begeisterung bei den rüstigen Herren aus Balve.

Die Zahl der Spiele ist zwar weniger geworden. Doch das liegt in erster Linie daran, dass es weniger Gegner gibt. Im Bereich der Ü50 stellen nicht mehr viele Vereine ein Team. Deshalb konzentriert man sich bei der SG Balve/Garbeck vor allem auf die Turniere wie den Krombacher Ü50 Westfalen Cup Ende September in Paderborn bei TuRa Elsen.

Wobei der Westfalen Cup den SG-Oldies schon einmal Glück brachte. Im Jahre 2006 begann dort eine Erfolgsgeschichte, die im September 2007 mit dem Sieg im DFB-Ü40-Cup in Berlin endete. Dort bezwang man im Finale die SG Neukölln/Rudow mit 5:4 nach Elfmeterschießen. SG Balve/Garbeck schrieb damals Geschichte, denn man war der erste Gewinner dieses neu eingeführten Wettbewerbs.

Gern erinnern sich Christian Müller, Dirk Aßmann und ihre Mitstreiter an die anschließende Rückkehr nach Balve. Denn die knapp 11.000 Einwohner große Stadt stand förmlich Kopf. „Unser Rathaus hat ja keinen Balkon. Als wir aus Berlin zurückkamen, hatte er einen. Über Nacht hat man ein Baugerüst aufgebaut“, erinnert sich Christian Müller. Dann durften sich die Meisterkicker in das Goldene Buch der Stadt eintragen. „Das vergisst man natürlich nicht“, sind sich Christian Müller und Dirk Aßmann einig.

Ob es im kommenden Jahr eine Neuauflage der Feierlichkeiten als Ü50 gibt? Die beiden Oldies winken lachend ab. Es wäre dennoch nicht verwunderlich, wenn man die Freude und Begeisterung sieht, mit denen diese Alten Herren Fußball spielen. |

Burkhard Granseier



Im Kreise von Experten informierten sich Axel Schweitzer (l.), Gunter Ostehr (4. v. l.) und Ullrich Hegner (rechts daneben) über inklusive Sportprojekte in Nordrhein-Westfalen. Buchautor Rainer Schmidt (2. v. r.), der ohne Unterarme zahlreiche nationale und internationale Erfolge als Tischtennisspieler feiern konnte, moderierte die Pilotveranstaltung in der Siegerlandhalle. (Foto: Siegener Zeitung)

## VFL 08 KLAFELD-GEISWEID STARTET INKLUSIONSPROJEKT

### Landrat Andreas Müller übernimmt die Schirmherrschaft

„Jeder ist willkommen“, so heißt das neue Inklusionsprojekt, das der traditionsreiche Fußballverein und ehemalige Regionalligist VfL 08 Klafeld-Geisweid vor kurzem angestoßen hat und das jetzt schrittweise in die Tat umgesetzt werden soll. Zum Auftakt verfolgten mehr als 20 Fußballfans mit Handicap im Klafelder Hofbachstadion voller Freude und Begeisterung ein Meisterschaftsspiel der 1. Mannschaft des VfL. Die jungen Leute kamen aus verschiedenen Wohnstätten der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Siegen und Kreuztal-Buschhütten. In Kooperation mit der AWO und der Allianz, die bereits einen namhaften Betrag von 5.000 Euro für die Erstausrüstung des Teams zur Verfügung gestellt hat, will der VfL Klafeld-Geisweid Menschen mit Behinderung die Gelegenheit geben, gemeinsam mit nicht gehandicapten Spielern aus dem eigenen Verein eine Mannschaft zu bilden. Landrat Andreas Müller übernimmt die Schirmherrschaft.

Jetzt stellten Gunter Ostehr (Förderkreis-Geschäftsführer des VfL 08 Klafeld-Geisweid), Axel Schweitzer (Generalvertretung der Allianz Krämer und Schweit-

zer in Siegen-Geisweid) sowie Ullrich Hegner (Vorstandsmitglied des AWO-Ortsvereins Hüttental) die Projektplanung anlässlich der Veranstaltung „Sport ist Viel(falt)“ in der Siegerlandhalle vor. Ausrichter der von zahlreichen Projektgruppen aus ganz Nordrhein-Westfalen begleiteten Tagung war das Zentrum für Planung und Evaluation sozialer Dienste (ZPE) der Universität Siegen. Dessen Leiter Prof. Dr. Rohrmann sowie die wissenschaftliche Mitarbeiterin Miriam Düber machten dem VfL Klafeld Mut, gemeinsam mit seinen Kooperationspartnern die nächsten Schritte in dem Inklusionsprojekt einzuleiten.

Voller Ideen im Hinblick auf die Umsetzung ist Axel Schweitzer, dessen Sohn im höherklassigen Amateurfußballbereich Westfalens aktiv ist. Schweitzer kann sich durchaus eine weitergehende Kooperation des VfL Klafeld mit der Universität Siegen vorstellen, die sowohl dem Inklusionsteam wie auch der Stammmannschaft des Vereins zugutekommen könnte. „Das gemeinsame Fußballspielen von behinderten und nicht behinderten Spielern und Spielerinnen wäre sicherlich ein Leuchtturmprojekt in der gesamten Region“, so Axel Schweitzer. Jetzt steht aber erst einmal

die Einkleidung der Spielerinnen und Spieler bevor. Maß genommen hat man schon in einem heimischen Sportgeschäft. Denn das hatten Gunter Ostehr und Axel Schweitzer schon rechtzeitig bemerkt: „Hier müssen auch Zwischengrößen bedacht werden. Da hilft nur eine komplette Abmessung der Truppe.“ Und die verlief durchaus eindrucksvoll. „In solch glückliche Augen zu schauen hat mich stark beeindruckt“, sagte denn auch Ex-Regionalligaspieler Gunter Ostehr nach der Einkleidung.

Das Miteinander von Spielern mit und ohne Behinderung wird eine ganz neue Erfahrung für alle Beteiligten. Axel Schweitzer: „Wichtig wäre, wenn Jungen und Mädchen unterschiedlichen Alters mit und ohne Handicap gemeinsam miteinander Fußball spielen. Es muss ja nicht gleich eine eigene Liga gegründet werden, wie aus dem Rheinland berichtet wurde.“ Gemeinsame Trainingsstunden sowie Vorspiele vor den Meisterschaftsspielen der Stammmannschaft des VfL 08 Klafeld-Geisweid regte Axel Schweitzer als vorrangige Aufgaben an, um das Inklusionsteam ins „rechte Licht“ zu rücken. |

Dr. Horst Bach

# PETER KNÄBEL SUCHT EINE NEUE AUFGABE

Junge aus Witten wird im Oktober 50

**Fast jeder kleine Junge, dessen Lebensmittelpunkt ein Fußball ist, träumt einmal davon, Profi zu werden und in der Bundesliga zu spielen. Peter Knäbel hat das geschafft, sogar schon als 18-Jähriger und danach einige Jahre lang. Dennoch sind unterm Strich 108 Einsätze in der höchsten deutschen Spielklasse für einen Fußballer mit seinem Talent eigentlich zu wenig.**

Am 2. Oktober 1966 in Witten geboren und als Kind in Sichtweite des Dortmunder Westfalenstadions aufgewachsen, schloss sich Peter Knäbel mit acht Jahren dem BVB an. Fünf Jahre kickte er für die Schwarz-Gelben, ehe er zum VfL Bochum wechselte und dort auch zum Bundesligaspieler wurde. Gleich bei seinem ersten Einsatz fürs Profiteam des VfL am 15. September 1984 beim Spiel in Mönchengladbach gelang ihm ein Tor – allerdings zum 3:4-Endstand aus Bochumer Sicht. Bis zu seinem zweiten Bundesligaspiel musste er dann fast zwei Jahre warten und kickte in der Amateurmansschaft des VfL in der Oberliga, bis er endgültig den Durchbruch nach oben schaffte.

Der FC St. Pauli, wo er von 1988 bis 1993 seine längste Station nach Bochum und seine nach eigener Aussage „mit Abstand geilste Zeit als Profi“ hatte, sowie der 1. FC Saarbrücken, 1860 München und zum Ausklang der 1. FC Nürnberg waren Knäbels weitere Etappen in der 1. beziehungsweise 2. Bundesliga.

Bereits in Nürnberg begann er neben seiner Tätigkeit als Spieler auch Jugendmannschaften des Clubs zu trainieren, vorher hatte er allerdings schon zu seiner Zeit bei den Münchner „Löwen“ erste Kontakte in die Schweiz, wo er später als Trainer und Sportdirektor landen würde. 1998 unterschrieb er einen Vertrag beim Schweizer Drittligisten FC Winterthur, für den er bis 2000 als Spielertrainer agierte und die Mannschaft zum Aufstieg führte. Von 2000 bis 2003 war er Manager sowie Jugend- und Amateurkoordinator des FCW und weiterhin gleichzeitig Aktiver. Im Jahr 2003 beendete Knäbel dann seine Spielerkarriere und wurde Technischer Direktor beim Schweizer Vorzeigeklub FC Basel.

In der Schweiz heiratete Knäbel auch und ist heute Vater von zwei Kindern. 2006 wurde er beim

FC Basel Leiter der Nachwuchsabteilung, ehe er von September 2009 bis September 2014 als Technischer Direktor der Nationalmannschaft der Eidgenossen fungierte.

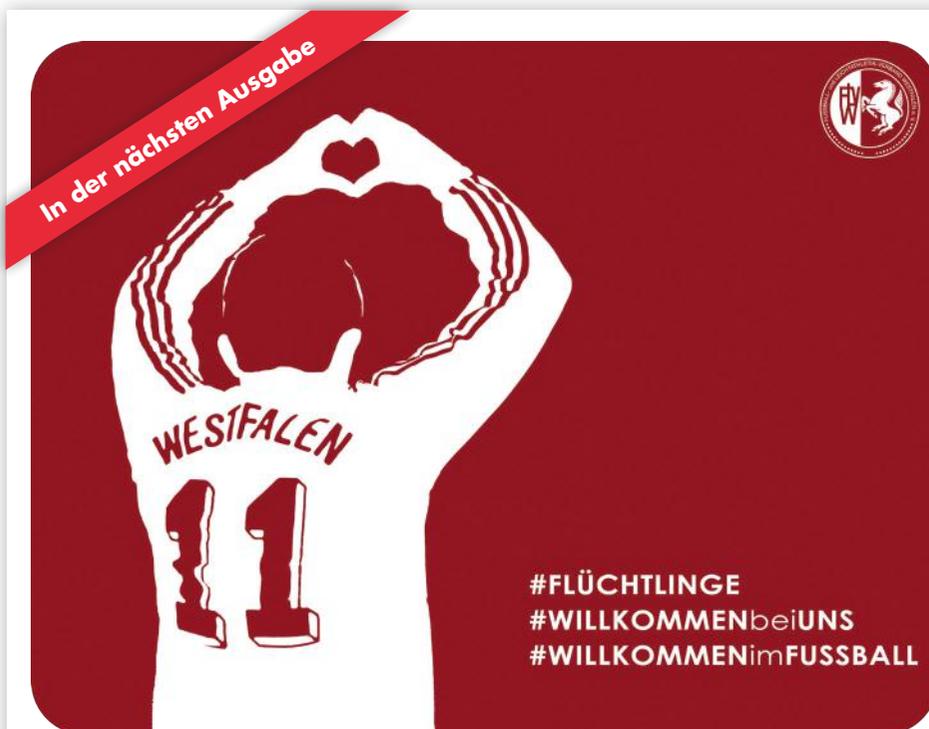
In Deutschland hatte man seinen Namen im Grunde nicht mehr auf dem Schirm, als ihn der Hamburger SV plötzlich am 1. Oktober 2014 als neuen „Direktor Profifußball“ vorstellte. Die Rückkehr in die Bundesliga sollte für Peter Knäbel kein reines Vergnügen werden, gut eineinhalb Jahre später, am 10. Mai 2016, stellte ihm Vorstandschef Dietmar Beiersdorfer den Stuhl vor die Tür. Seitdem ist Knäbel ohne neuen Job im Fußball, zuletzt war er bei der EM als Tribünengast gesehen worden. Was die Zukunft bringen wird, weiß er noch nicht. „Ich schliesse nichts aus“, sagte Knäbel in einem Interview mit der „Hamburger Morgenpost“, bemerkte aber: „Die Arbeit in einem Verein hat mir gut gefallen.“

Es muss ja nicht immer so chaotisch zugehen wie in Hamburg, wo ihm im August 2015 ein Rucksack mit wichtigen Vertragsunterlagen gestohlen wurde, den man erst Tage später in einem Park wiederfand ... |

Heiko Buschmann

*Hat schon viele Stationen im Fußball hinter sich: Peter Knäbel*





## Flüchtlinge: Ein Jahr danach – angekommen?

- Bruder und Berater: Fabian Götze und Niklas Ginter
- WDFV – der neue Regionalverband für den NRW-Fußball
- Ü50-Kicker küren Westfalenmeister



**WestfalenSport # 05\_2016**  
erscheint am 27.10.2016

## Impressum

### Herausgeber:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,  
Jakob-Koenen-Str. 2, 59174 Kamen  
Telefon: 02307/371-0,  
Fax: 02307/371-155,  
E-Mail: post@flvw.de,  
Internet: www.flvw.de

### Kooperationspartner:

RevierSport, PROKOM Medienberatungs- und  
Verlagsgesellschaft mbH,  
Friedrichstr. 34–38, 45128 Essen,  
Telefon: 0201/804-8262,  
Fax: 0201/804-6810,  
E-Mail: info@reviersport.de,  
Internet: www.reviersport.de

### Redaktionsleitung FLVW:

Carola Adenauer (verantwortlich)  
Carsten Jaksch-Nink,

**Mitarbeiter:** Ulrich Clemens, Eckhard Albrecht,  
Christian Janusch, Peter Middel

### Redaktionsleitung RevierSport:

Ulrich Homann

### Titelfoto:

Gladys Chai von der Laage

### Layout/Grafik/Satz:

Achim Nöllenheidt

### Agenturen:

firosportphoto

### Anzeigen:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,  
Kamen. RevierSport, Werner Kluger  
Mediadaten unter [www.flvw.de](http://www.flvw.de)

### Druck:

Griebsch & Rochol Druck GmbH  
Gabelsbergerstraße 1  
59069 Hamm

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. übernehmen wir keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgebers wieder. Beiträge und vom Herausgeber gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

**ODDSET**  
DIE SPORTWETTE  
VON  **LOTTO**



**ODDSET-FAIR-PLAY-POKAL**

*Fairplay in jedem Spiel*



ODDSET bei

**WEST  LOTTO**

*Nach dem Spiel ist vor dem Genuss.*



Wir wünschen allen Mannschaften viel Erfolg im Krombacher Pokal.